Nr. 53 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 22. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Neue Punkte gegen das Polen-Abkommen

Nur Vorteile für Polen / Nur Nachteile für Deutschland

Keine Sicherheit für die Minderheit

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 21. Februar. Die „Deutsche Tageszeitung" formuliert heute neu Punkte, die die besonderen Bedenken gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zusammenfassen sollen, in folgender Form:

Was Deutschland im Osten preisgeben soll

Will der Reichstag das annehmen?

Was nicht bestritten werden kann, ist:

Daß Polens entschlossener Wille zur Verdrängung der deutschen Minderheiten aus den für uns wichtigsten Grenzgebieten, vor allem aus dem Korridor, auch nach Abschluß der Polenverträge unverändert bleiben würde. (Beweist unter anderem die neue polnische Agrarreform).

Daß die polnischen Zusicherungen nicht einmal den engen Personenkreis der von ihnen erfaßten Ansiedler wirksam und dauernd schützen würden.

Daß der Abschluß der Polenverträge gleichzeitig für das gesamte Deutschtum im Osten diesseits und jenseits der Grenze fast ausnahmslos entmutigend wirken und damit den Willen, die deutsche Scholle auch unter Entbehrungen und Unterdrückungen unter allen Umständen festzuhalten, entscheidend schwächen muß. Die Folgen würden ein verstärktes Abbröckeln und Zurückfluten der deutschen Elemente sein, wodurch eine neue starke polnische Stoßkraft umso mehr zur Wirkung kommen würde.

Daß der polnische Milliardengewinn nach den eigenen Worten Zaleskis (Rede, die er vor der Außenkommission im Senat am 19. Februar gehalten hat) es Polen in Zukunft ermöglicht, an die internationalen Kreditquellen heranzukommen.

Daß für alle etwaigen späteren Reklamationen und Beschwerden Deutschlands die Rechtslage wesentlich verschlechtert ist, ja viele Rechtswege versperrt sind (indirekte prinzipielle Anerkennung derjenigen Verdrängungsmethoden, die durch den vorliegenden Vertrag offen gelassen werden).

Daß gerade in den führenden Kreisen der deutschen Minderheit in Polen, so in allen mit den Ostverhältnissen besonders gut vertrauten deutschen Kreisen nach wie vor die stärksten Bedenken gegen den Polenvertrag bestehen, zumal es nicht gelungen ist, in nachträglichen Verhandlungen noch irgendetwas Wesentliches an diesem Verzichtvertrag zugunsten Deutschlands zu ändern."

Französisches Interesse für „D 1785"

Im Hafen von Bingen am Rhein hat dieser Tage der deutsche Dornier-Superwal „D 1785" auf einem Probefluge eine Notlandung vornehmen müssen. Die Bevölkerung Bingens, die täglich in großen Scharen zum Hafen eilt, um das Riesenflugzeug zu besichtigen, wurde am Mittwoch **durch den Besuch acht französischer Flugzeuge überrascht, die vom Flugplatz Wachenheim** (in der Rheinpfalz) erschienen waren und **stundenlang über dem Rhein und dem deutschen Flugzeug kreisten.** Sie führten Kunstflüge aus und gingen stellenweise bis zehn Meter über das notgelandete Flugzeug herunter und **photographierten und filmten es von allen Seiten.**

Das Kabinett Chautemps

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. Februar. Das neue Kabinett Chautemps hat sich um 19 Uhr abends ins Elysée begeben, um sich dem Präsidenten der Republik vorzustellen. Die Minister sind:

Ministerpräsidentschaft und Innenminister: Chautemps (Rad. Abg.),
Justizministerum und Vizepräsidentschaft: Steeg (Sen. Rad.),
Außenministerium: Briand (Soz. Rep.),
Kriegsministerium: Besnard (Rad.),
Marine: Sarraut (Rad.),
Finanzen: Dumont (Rad.),
Budget: Palmade (Rad.),
Unterricht: Durand (Rad.),
Handel: Bonnet (Rad.),
Oeffentliche Arbeiten: Daladier (Rad.),
Landwirtschaft: Queuille (Rad.),
Kolonialministerium: Lamoureux (Rad.),
Arbeit: Loucheur (Rad. Linke),
Handelsmarine: Daniélou (Rad. Linke),
Post: Durand (Rad. Linke),
Luftschiffahrt: Laurent-Eynac (Rad. Linke),
Pensionen: Gallet (Rad. Linke).

Zu diesen 17 Ministern treten noch 11 Unterstaatssekretäre.

Begeisterte Huldigungen für Geheimrat Kahl

1. Lesung der Strafrechtsreform beendet

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 21. Februar. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages konnte am Freitag die erste Lesung des Entwurfs eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches zu Ende führen. In der heutigen letzten Sitzung wurden noch mit Rücksicht auf die Beschlüsse des Volkswirtschaftlichen Ausschusses zum Entwurf eines Gaststättengesetzes die Paragraphen über die **Verabreichung geistiger Getränke an Kinder oder Betrunkene gestrichen.** Der Strafrechtsausschuß behielt sich allerdings vor, die Vorschriften bei der 2. Lesung wieder einzufügen, falls ihm die im Entwurf eines Gaststättengesetzes vorgenommenen Aenderungen als nicht genügend erscheinen sollten.

Reichsjustizminister von Guérard sprach

dem Ausschuß und vor allen Dingen dem Vorsitzenden des Ausschusses, Abg. Dr. Kahl (DVP.), den wärmsten Dank der Regierung für die geleistete Arbeit

aus. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die 2. Lesung des Strafrechtsentwurfs bis zum Ende des Herbstes abgeschlossen werden könnte.

In herzlichen Worten schloß sich namens des Ausschusses Abg. Landsberg (Soz.) dem Danke für den Vorsitzenden an. Er führte aus, man könne zwar das Werk des Ausschusses verschieden beurteilen, niemand könne aber bestreiten, daß alle Mitglieder des Ausschusses **ohne Rücksicht auf persönliche Interessen und in ehrlichem Streben an die Aufgabe herangegangen seien. Wenn das Werk zum Ziele führe, dann sei das vor allen Dingen dem Vorsitzenden zu danken, diesem Manne, dessen umfassende Kenntnisse nur durch seinen tiefen Ernst übertroffen würden, und der mit jugendlichem Eifer die Verhandlungen geleitet habe.** Seine Persönlichkeit könne aus diesem Ausschuß überhaupt nicht weggedacht werden.

Abg. Dr. Kahl (DVP.) wandte sich in Worten des Dankes an den Ausschuß und an die Mitglieder der Reichsregierung.

Der Tod des Landgerichtsdirektors Hirsch

(Telegraphische Meldung)

Halle, 21. Februar. Landgerichtsdirektor Hirsch, der früher Landgerichtsrat in Halle war, und zum 1. Juli 1927 auf seine Bewerbung hin zum Landgerichtsdirektor in Nordhausen befördert worden war, hat nach den bisherigen Ermittelungen der Staatsanwaltschaft anscheinend Selbstmord verübt.

Ulitzka heute gegen das Polen-Abkommen

Geteilte Meinungen in Zentrum und DVP.

Mehrheitsbildung immer noch offen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Februar. Das politische Interesse zieht sich von Tag zu Tag mehr auf das Schicksal des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens zusammen. Der Beschluß des Reichskabinetts, auf dem politischen Junktim zwischen dem Youngplan und dem Liquidationsabkommen bestehen zu bleiben, der einmütig zustandegekommen ist, hat bei der Zentrumsfraktion wie bei der deutschvolksparteilichen Fraktion des Reichstages Erstaunen ausgelöst. **Man hatte eine abermalige Festlegung des Reichskabinetts auf die gleichzeitige Behandlung nicht mehr erwartet** und der Beschluß des Kabinetts wird zum Teil auch von solchen Abgeordneten als wenig glücklich bedauert, die an sich bereit sind, trotz Bedenken dem Liquidationsabkommen ihre Zustimmung zu geben.

Eine

Entscheidung über die endgültige Stellungnahme

ist übrigens weder in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei noch in der Reichstagsfraktion des Zentrums bisher gefallen. Da sich in beiden Fraktionen neben Gruppen einer scharfen Ablehnung des Liquidationsabkommens und neben Abgeordneten, die bereit sind, das Liquidationsabkommen zu billigen, auch schwankende Gruppen befinden und da die Lage weiter dadurch kompliziert wird, daß es Abgeordnete gibt, die trotz der Bereitschaft, gegebenenfalls dem Liquidationsabkommen zuzustimmen, dennoch für die Abtrennung der Behandlung des Abkommens von den übrigen Youngvorlagen eintreten, läßt sich ein einigermaßen zuverlässiges Bild kommender Mehrheitsverhältnisse noch immer nicht zeichnen.

In streng vertraulichen Beratungen sind heute die

Vereinigten Ausschüsse

des Reichstages in die Aussprache über das Polenabkommen eingetreten. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat eingehenden Bericht über das Abkommen und die Gründe, die das Auswärtige Amt zu seinem Abschluß veranlaßt haben, erstattet. Zur Sache sprachen u. a. der Zentrumsabgeordnete Prälat Ulitzka, der innerhalb der Zentrumsfraktion als **der Wortführer derjenigen Abgeordneten gilt, die das Abkommen für untragbar halten und sich für die Abtrennung einsetzen.** Zu dieser Gruppe gehört auch der Zentrumsfraktionsführer Dr. Brüning, auf den wohl auch der gestrige Artikel der „Germania" zurückgeht, der für die Zurückstellung des Liquidationsabkommens sehr deutlich eintrat.

Die Deutsche Volkspartei ist heute noch nicht in der Aussprache zu Worte gekommen. In den Wandelgängen des Reichstages hörte man, daß sich

Prälat Ulitzka dahin geäußert haben soll, er werde, wenn er jetzt spontan zur Abstimmung genötigt wäre, unbedingt gegen das Abkommen

stimmen. Man glaubt aus dieser Betonung des Wortes „spontan" schließen zu müssen, daß **die** endgültige Entscheidung der Zentrumsfraktion vielleicht noch **von der Beantwortung gewisser Fragen durch das Auswärtige Amt abhängig** sein wird.

An den Beratungen hat der Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, der heute vormittag in Berlin eingetroffen ist, teilgenommen. Gesandter Rauscher **will während der Ausschußverhandlungen über das Liquidationsabkommen mit Polen in Berlin bleiben. Er dürfte gleichzeitig Bericht über den gegenwärtigen Stand der Handelsvertragsverhandlungen im Auswärtigen Amt erstatten.** Es waren heute vormittag sehr bestimmt auftretende Meldungen aus Warschau aufgetaucht, die von einem **bereits vollzogenen Abschluß des Handelsvertrages** wissen wollen. Von zuständiger deutscher Stelle wird erklärt, daß von einem Abschluß noch nicht die Rede sei, daß aber die Verhandlungen in der Tat „in gutem Fluß" seien. Aus Aeußerungen des polnischen Außenministers geht hervor, daß **Polen die Unterschrift unter den Handelsvertrag abhängig machen will von der Genehmigung des Liquidationsvertrages durch den Reichstag.**

In Preußen läßt sich's leicht regieren

Beide Mißtrauensanträge abgelehnt

Trotz aller Bedenken hält die Regierungs-Mehrheit zusammen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Februar. Im Preußischen Landtage haben heute die Abstimmungen über beide Mißtrauensanträge stattgefunden, die schon am Mittwoch behandelt worden sind, nämlich über das von der Wirtschaftspartei ausgehende Mißtrauensvotum wegen der Umbesetzung des Kultusministeriums und das von den Deutschnationalen ausgehende, wegen der preußischen Abstimmung im Reichsrat zugunsten der Younggesetze einschließlich des Polen-Abkommens. Es war von vornherein zu erwarten, und das hatte sich auch aus der Aussprache ganz klar ergeben, daß **die gesamte Opposition lückenlos für den Mißtrauensantrag wegen des Kultusministeriums** stimmen werde. Zweifelhaft war insbesondere nach der vorsichtigen Erklärung, die vorgestern der Fraktionsführer Stendel (DVP.) abgegeben hatte die Abstimmung der Deutschen Volkspartei über den deutschnationalen Antrag. Das Interesse konnte von vornherein nur theoretisch sein, denn im Gegensatz zu den Verhältnissen im Reich bedarf Preußen bei einem Mißtrauensantrag der Zahl von 226, also **der Hälfte aller Abgeordneten, ohne Rücksicht auf die Abstimmungsbeteiligung.** Da die Oppositionsparteien zusammen über eine solche Zahl nicht verfügen,

konnte von einer Annahme der Mißtrauensanträge nicht die Rede sein,

wenn auch immerhin die Zufallsmöglichkeit bestand, daß sich eine Mehrheit, allerdings keine ausreichende, für sie ergeben würde. Die Ueberraschung des heutigen Tages war, daß die Deutsche Volkspartei **nicht nur für das Mißtrauensvotum der Wirtschaftspartei, sondern auch für das deutschnationale ihre Stimme abgegeben hat.** Nachträglich ist zu dieser Haltung der Fraktion, die wohl wesentlich noch zusammenhängt mit den Mißstimmungen aus den künstlich beendeten Koalitionsverhandlungen, erklärt worden, daß damit die Landtagsfraktion **nicht der Entscheidung der Reichstagsfraktion über das Abkommen vorgreifen** wolle. Die Abstimmung im Landtage bedeute nichts weiter als die Wahrnehmung besonderer preußischer Interessen. Offenbar meint die Erklärung mit diesen besonderen preußischen Interessen die Tatsache, daß der Ministerpräsident **die preußischen Stimmen im Reichsrat entgegen einem ausdrücklichen Beschluß einer Landtagsmehrheit hat abgeben lassen.**

Man war vor dieser Abstimmung noch auf zwei weitere Dinge gespannt, nämlich darauf, ob die demokratische Fraktion trotz der dort herrschenden außerordentlich starken Verärgerung über die Ersetzung Beckers durch Grimme geschlossen gegen das entsprechende Mißtrauensvotum stimmen werde oder ob einige Stimmenthaltungen oder gar Jastimmen zeigen würden. Das ist nicht der Fall gewesen.

Die Demokraten haben geschlossen die Mißtrauensanträge abgelehnt.

Aehnlich war bis zum letzten Augenblick ein wenig zweifelhaft die Geschlossenheit gegenüber dem deutschnationalen Mißtrauensvotum. Die Bedenken, die beim Zentrum gegen das Polen-Abkommen bestehen, machten es jedenfalls **möglich, daß auch hier sich einige Stimmen von der Fraktionsmehrheit loslösen würden, um das Mißtrauensvotum nicht abzulehnen.** Auch das ist nicht der Fall gewesen.

Auch das Zentrum

hat geschlossen für die Koalition und den Ministerpräsidenten gestimmt. Die Mehrheit war nicht groß. Daß sie überhaupt vorhanden ist, das verdankt das preußische Kabinett wohl im wesentlichen dem vor ein paar Tagen gefällten Urteil des Leipziger Staatsgerichtshofes in der Klageangelegenheit der kleinen Parteien. **Wäre das Urteil anders ausgefallen, so hätte die gegenwärtige Weimarer Koalition in Preußen heute keine Mehrheit mehr.**

Die Abstimmung zeigt erneut die bedenkliche Erstarrung des Parlamentslebens in Preußen, die durch das Urteil des Reichsgerichtshofes noch vergrößert worden ist. Es können gegen Maßnahmen der Regierung die ernstesten Bedenken vorliegen, bei der Abstimmung finden sich die Regierungsparteien immer wieder zusammen, um ihre gegenwärtige Machtposition zu erhalten. Daß diese Stellungnahme mit parteiamtlichen Aeußerungen oft nicht übereinstimmt, spielt gegenüber dem Wunsche, die Regierung zu erhalten, keine Rolle. So findet das Zentrum im entscheidenden Augenblick keine Bedenken, „auf dem wichtigsten kulturellen Posten in Preußen sozialistisch regiert" zu werden und die Demokraten vergessen ihre personalpolitische Verärgerung. Die Außerachtlassung des Parlamentsbeschlusses in einer so wichtigen und umstrittenen Frage, wie sie die Abstimmung über das Polen-Abkommen darstellt, bleibt dank der gesicherten Mehrheitsverhältnisse ungeahndet. **Es ist wahrhaftig leicht, in Preußen zu regieren.**

Sitzungsbericht

Im Preußischen Landtag wurde die zweite Lesung des Landwirtschaftshaushalts fortgesetzt.

Hartwig (Soz.): „Wir begrüßen die geplante umfangreiche Hilfe für die östlichen Grenzgebiete. Es hat keinen Zweck, Hunderte von Millionen zu fordern, ohne zu sagen, woher der Staat diese Mittel nehmen soll. Bisher wollen leider große Teile der Landwirtschaft nicht an die Ausschaltung des Zwischenhandels heran. Statistiker haben den Nachweis erbracht, daß **bei richtiger Organisation die deutsche Landwirtschaft jährlich zwei Milliarden mehr verdienen könnte, ohne daß die Preise erhöht werden müßten.**

Die Weiterberatung wird dann zur Vornahme der Abstimmungen über die Mißtrauensanträge unterbrochen.

Der Landtag lehnte den mit der Ernennung Grimmes zum Kultusminister begründeten Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten mit 217 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 Stimmen aller übrigen Fraktionen ab.

Auch der Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten, den die Deutschnationalen eingebracht und mit der preußischen Zustimmung zum polnischen Liquidationsabkommen im Reichsrat begründet hatten, wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei begründet ihre Abstimmung für den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Braun mit dem Vorliegen preußischer Interessen. Sie wolle durch diese Stellungnahme der Entscheidung der Reichstagsfraktion über das Liquidationsabkommen nicht vorgreifen.

Der Haushalt des Finanzministeriums wurde in der Weiterberatung unverändert bewilligt. Annahme findet eine Anzahl von Anträgen des Hauptausschusses. Danach soll das Berufsbeamtentum im bisherigen Umfange erhalten bleiben. In den Stellen für nichtbeamtete Kräfte sollen möglichst Versorgungsanwärter beschäftigt werden.

Gegen den Minister des Innern, Grzesinski, haben die Kommunisten einen Mißtrauensantrag eingebracht. Grzesinski ist erkrankt, und es ist noch fraglich, ob sein Haushalt in der nächsten Woche beraten werden kann.

Reichsbahngesetz im Young-Ausschuß angenommen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 21. Februar. In den Vereinigten Reichstagsausschüssen wurde heute zunächst das Reichsbahngesetz weiter behandelt.

Abg. Dauch (DVP.) hielt das Reichsbahngesetz für nicht verfassungsändernd, es bedeute einen Schritt vorwärts zur Wiederherstellung der Souveränität. Die bisherige Mitwirkung der Ausländer im Verwaltungsrat sei niederdrückend gewesen.

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald wies die Behauptung zurück, daß wir **auf Forderung der Gegenseite hin die Verpflichtung zu einer Tariferhöhung** übernommen hätten. Ueber eine etwaige Tariferhöhung könne er sich im Augenblick nicht aussprechen, da erst die Feststellung des Reichsetats abgewartet werden müsse. Jetzt entfielen **etwa 55 Prozent aller Reparationsverpflichtungen in den ersten Jahren auf die Reichsbahn.** An sich sei eine **Senkung der Beförderungssteuer gerechtfertigt, bei unserer Finanzlage müßte der Ausfall aber sofort durch andere Steuern wieder aufgebracht werden.** Ueber die Einflußnahme privatwirtschaftlicher Kreise auf die Gestaltung der Reichsbahn als unabhängiges Unternehmen könne er nichts sagen, da die Reichsregierung an den Pariser Verhandlungen nicht beteiligt war.

Auch die Gegenseite hatte Interesse an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit. Auch sie wollte **die Reichsbahn nicht dem politischen Einfluß des Reichstages überantwortet** wissen.

Der größte Teil der Ausgaben der Reichsbahn sind zwangsläufige Ausgaben. Der Reichsbahnetat balanciert mit **5,7 Milliarden Mk.** einschließlich der Verkehrssteuern.

Davon sind **allerhöchstens 100 Millionen, über die man streiten kann.** Mein Programm besteht aus folgenden Punkten:

1. **Das vorliegende Gesetz ist zur Verabschiedung zu bringen, damit das Rechtsverhältnis zwischen dem Reich und der Reichsbahn klargestellt wird.**
2. **Die Voraussetzungen müssen geschaffen werden, die die Reichsbahn in den nächsten Jahren kreditwürdig machen.**
3. **Erst nachher können die inneren Angelegenheiten bereinigt werden.**

Auch die Arbeitnehmer sollen im Verwaltungsrat vertreten sein. Das Reich wird sich eine Kontrolle über die Bahn sichern, entweder durch den Rechnungshof oder durch eine Treuhandgesellschaft.

Abg. Mollath (WP.): „Nach wie vor bleibt die Tatsache bestehen, daß die **politische Vorbelastung der Reichsbahn einschließlich Verkehrssteuern und Pensionsbelastung eineinhalb Milliarden beträgt.** Mit Rücksicht darauf müssen alle Anlagen von Kapital auf das notwendigste Maß zurückgeschraubt werden. **Denn nur dadurch sind Tariferhöhungen zu vermeiden.** Der Druck auf die Reichsregierung, die Eisenbahntarife mit Zustimmung der Regierung erhöhen zu können, wird immer stärker."

Dr. Köhler (Ztr.) erklärt, daß die Schilderungen von den Pariser Verhandlungen auf ihn geradezu einen peinlichen Eindruck ausgeübt hätten. Es war außerordentlich bedauerlich, daß die Sachverständigen gar kein Interesse hätten, die Reichsbahn wieder näher an das Reich heranzubringen. Der Regierung sei es nicht gelungen, dem Willen der Reichsbahn zur Freiheit und Unabhängigkeit erfolgreich zu begegnen. Das Zulagesystem könne einfach nicht mehr ertragen werden.

Abg. Dr. Bredt (WP.) erklärte, selbst wenn man ein Gegner der Younggesetze sei, so wäre es doch falsch, die im Youngplan enthaltenen Verbesserungen zunichte zu machen. In diesem Sinne werde die Wirtschaftspartei trotz ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft zum Youngplan handeln.

Abg. Dr. Quaatz (Dnat.) vertrat nochmals den Standpunkt, daß das Reichsbahngesetz verfassungsändernd sei.

In der Abstimmung wurden die Anträge des Abg. Dr. Quaatz abgelehnt, die die Anerkenntnis des verfassungsändernden Charakters verlangten und die Bestimmung eingefügt haben wollten, daß die Reparationssteuer aus den Betriebsüberschüssen der Gesellschaft zu leisten sei.

Das Reichsbahngesetz wurde von der Mehrheit des Ausschusses angenommen.

Einzelne Fragen des Gesetzes werden noch den Verkehrsausschuß beschäftigen. Es folgte die Fortsetzung der Aussprache über Sanktionen, Saargebiet, Polen-Abkommen, die vom Ausschuß für vertraulich erklärt worden ist.

Dr. Schober unterwegs nach Berlin

(Telegraphische Meldung)

Wien, 21. Februar. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat um 18.20 Uhr seine Reise nach Berlin angetreten. In seiner Begleitung befinden sich Generalsekretär Peter und Konsul Bischoff. Der deutsche Gesandte, Graf Lerchenfeld, hat auf Einladung des österreichischen Bundeskanzlers gleichfalls die Reise nach Berlin angetreten.

Weniger Minister in Hessen

(Telegraphische Meldung)

Darmstadt, 21. Februar. Der Finanzausschuß des Hessischen Landtages trat heute in die Beratung der Vorbemerkungen zum Haushaltsvoranschlag für 1930 ein. In der Aussprache beantragte die DVP. die **Auflösung der Ministerien für Arbeit und Wirtschaft und für Justiz.** Der Antrag wurde damit begründet, daß **die Zahl der Minister in Hessen in Anbetracht der Finanzlage des Landes zu groß** und eine Verminderung möglich sei.

Geschäftsbericht der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Geschäftsbericht für die Jahre 1927 bis 1929. Erstattet von der Geschäftsführung Berlin W 62, Burggrafenstraße 11. 411 Seiten.

Der Geschäftsbericht der Deutschen Arbeitgeberverbände gibt nicht etwa eine trockene Darstellung des Mitglieder- und Kassenbestandes usw. und der laufenden Tätigkeit. Man kann vielmehr aus dem Bericht eine ganze grundlegende Wirtschaftsgeschichte der Jahre 1927/29 entnehmen. Ueber den Rahmen der Arbeitgeberverbände hinausgreifend schildert der Bericht u. a. auch die Entwicklung der Gegenspieler, d. h. der Arbeitnehmerverbände, vor allem aber die gesamte Entwicklung der deutschen Wirtschaft bis zum 30. November 1929. Er gibt ein umfassendes Bild der deutschen Wirtschafts-, Finanz- und vor allem der Sozialpolitik mit all den Kämpfen, die gerade auf diesem Gebiet im verflossenen Zeitraum ausgefochten worden sind.

Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß die Hoffnungen, die der Geschäftsbericht 1925/26 für die Zukunft ausgesprochen hat, enttäuscht worden sind. Es hat sich aus den Wirren der ersten Nachkriegsjahre eine allseitige Erkenntnis der richtigen Wege zur Wiederherstellung gesicherter Wirtschaftsgrundlagen nicht herausgebildet. Die Wirtschafts- und Sozialpolitik und im engen Zusammenhange mit ihnen die Finanzpolitik, schließen mit einer überaus bedenklichen Gesamtbilanz ab. Die öffentlichen Aufwendungen haben im Gegensatz zu dem, was notwendig gewesen wäre, hemmungslose Steigerungen erfahren; die Gesamtmehrbelastung der Wirtschaft im Jahre 1929 gegenüber 1926 beläuft sich auf rund 17 Milliarden. Die Unternehmungen mußten versuchen, diese Belastung durch schärfste Rationalisierung auszugleichen; der Erfolg dieser Rationalisierungsmaßnahmen ist aber wieder eine Ersetzung der Menschenkraft durch Maschinen. Angesichts der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes und des bedenklichen Kapitalmangels muß man jetzt zu Bedenken kommen, ob diese Politik richtig war, ob es nicht doch besser gewesen wäre, die schwere Last der Auslandsschulden, die zur Durchführung der Rationalisierung aufgenommen werden mußten, zu vermeiden und den Arbeitsmarkt dadurch in einer etwas weniger ungünstigen Lage zu halten. Es ist aber festzustellen, daß diese bedenkliche Entwicklung erzwungen worden ist, entgegen den begründeten Warnungen und dem Widerstand der Unternehmer von den gleichen Kräften, die jetzt wieder mit dem Schlagwort der „Fehlinvestitionen" absprechende Kritik am Unternehmertum üben wollen.

In der Sozialpolitik wendet sich der Geschäftsbericht gegen die Neigungen zu einer Ueberspannung des Versicherungsgedankens, die insbesondere in der Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf immer höhere Gehaltsgruppen zum Ausdruck kam. Es kann nicht entschieden genug betont werden, daß die Arbeitgeberseite keineswegs gewillt ist, einen grundsätzlichen Kampf gegen die Sozialpolitik zu führen, daß sie ihre Notwendigkeiten und Vorteile durchaus anerkennt und beizubehalten wünscht. Sie erlaubt sich aber, die Kritik auszusprechen, die der einzelne Arbeitnehmer ebensogern aussprechen möchte, die ihm aber von seinen Verbänden untersagt wird, da diese an der wachsenden Bedeutung der Sozialversicherung und an der wachsenden Macht der Sozialbürokratie das größte Interesse haben. Auch der Geschäftsbericht betont die sattsam bekannte Tatsache, daß es nicht nur die Unternehmer sind, die den Druck der sozialen Belastung empfinden, sondern daß mindestens in demselben Maße der Arbeiter den Lohnabzug für alle Zweige der Versicherung spürt.

27000 Mark Lohngelder geraubt

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 21. Februar. **Ein Raubüberfall wurde heute morgen gegen 6 Uhr auf der** Schachtanlage Friedrich Thyssen 5/7 der **Bergbaugruppe Hamborn** der Vereinigten Stahlwerke verübt. Für die Löhnung waren die Gelder zur Schachtanlage gebracht worden. Sie sollten an die einzelnen Schalter verteilt werden, als **plötzlich in der Schalterhalle zwei Männer auftauchten, die sich durch schwarze Tücher vor den Gesichtern unkenntlich gemacht hatten.** Die Banditen hielten dem Schalterbeamten einen Revolver entgegen, **raubten einen Lohngeldbeutel, in dem sich etwa 27 000 Mark befanden und flüchteten** über das Werkgelände in Richtung August-Thyssen-Hütte. Die Räuber entkamen unerkannt.

Der „Menschenaffe"

15 Jahre den Bruder gefangen gehalten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Februar. Im Verlaufe der Untersuchung eines Mordfalles in Zielenzig bei Frankfurt a. Oder hat die Berliner Mordkommission eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Die Mordkommission wurde durch ein anonymes Schreiben darauf aufmerksam gemacht, daß ein Bauer namens Gundermann aus dem Orte Brcese „einen Menschenaffen halte". Man ging dieser seltsamen Andeutung nach und hat dabei ein **schweres Verbrechen aufgedeckt.** Beim Eintreffen auf dem Gehöft fanden die Beamten die Familie Gundermann beim Frühstück. **Der Bauer verbat sich die Belästigung durch die Beamten, wurde ausfallend, und sein Widerstand mußte erst gebrochen werden.**

Eine Durchsuchung des Gebäudes erbrachte bald die Aufklärung für den Widerstand des Bauern. In einer Dachkammer, deren Fenster vergittert und verkittet waren, fanden die Beamten

ein Wesen, das kaum noch einem Menschen glich. In einer Ecke lag auf einem verfaulten Strohsack ein 50 Jahre alter Mann, der nur noch aus Haut und Knochen bestand.

Haare, Bart und Fingernägel hatten eine unheimliche Länge erreicht. Der Mann lag splitternackt auf seinem Strohsack, und als er die Fremden eintreten sah, kroch er sofort unter den Strohsack und stieß wimmernde Töne aus. Anscheinend ist er früher schwer mißhandelt worden. In dem Raum herrschte ein fürchterlicher Gestank. Die Speise, die der Mann bekam, war ein Mehlbrei, der schon halb in Gärung übergegangen war.

Gundermann hatte den 800 Morgen großen Hof von seinen Eltern geerbt. Sein Bruder war schwachsinnig, und als die Mutter vor 15 Jahren starb, setzte sie zur Pflege des schwachsinnigen Sohnes einen Betrag von 12 000 Mark aus. Der Bauer hat jedoch dieses Geld für sich und seinen hilflosen, schwachsinnigen Bruder viele Jahre lang auf diese unmenschliche Weise eingesperrt. Der Kranke wurde von einem Arzt untersucht und nach einem Krankenhaus übergeführt. Gegen Gundermann ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Unterhaltungsbeilage

Der Hengst zwischen den Fronten

Von Josef Magnus Wehner

Josef M. Wehner erhielt soeben den Dichterpreis der Stadt München.

Wir lagen wieder einmal in irgend einer Stellung. Wenn man den Kopf hob, konnte man in die Woevre-Ebene hinunterblicken. Ich tat das öfter so zur Erholung. Die ewige Schießerei wird einem langweilig und es ist einem schließlich gleichgültig, wie oft die Granaten die Erde durchsieben. Drunten in der Ebene aber, wenn die Sonne schien, konnte man wenigstens einige Steinhausen sehen, frühere Dörfer; man sah irgendwo ein Wasser blinken, ja man sah weiße und unbenutzte Straßen, wunderlich unbeschädigt, und darauf ging man eben mit seinen Gedanken spazieren.

Auf einmal, an einem hellen Mittag, sehe ich fern auf der Straße einen Reiter herankommen. „Ruhe sanft“, sprach ich zu mir selber, denn ich glaubte zu träumen. Wie ich mir aber über die Augen fuhr und nun mit blankem Blicke noch einmal hinuntersah, da war der Reiter schon ein Stück näher gekommen; er zog mit aller Kraft an den Zügeln, er stemmte sich in die Bügel, um das Tier anzuhalten, doch der Gaul, ein schöner Fuchs, mit einem weißen Stern auf der Stirn, galoppierte wie besessen die Straße entlang, die geradewegs auf die französischen Schützengräben zuführte, diese übersprang und sich dann unkenntlich über unsere Trichter hinweg im deutschen Hinterlande verlor.

Es hatte in der Nacht frisch geregnet, so schlugen die Hufe des Pferdes keine Staubwolke hervor; mit glänzendem Buge schäumte es dahin, doch ließ der Reiter, in dem ich jetzt einen jungen französischen Offizier erkannte, sich hart hinter dem französischen Graben zu Boden fallen, wo er regungslos liegen blieb. Der Gaul aber, nun seiner Bürde ledig, schoß über den französischen Graben, die hundert Sporen des Drahtverhaus ritzten ihn wohl, doch sprang er voll Anmut, wenn auch etwas langsamer über das Gepfähle, tänzelte im Niemandsland herum und erst, als er das neue Hindernis, unser Drahtverhau, erblickte, blieb er einen Augenblick lang stehen, witterte nach Norden und wieherte.

Wir sahen, daß es ein junger Hengst war. Er stand still, sein langer Schweif lag auf dem Rücken. Vielleicht war er in der Gegend geboren und suchte nun seinen Stall, der irgendwo im besetzten Gebiet lag.

Deutsche und Franzosen waren nun aufmerksam geworden. Die Kunde sprach sich beide Fronten hinunter, und wenn auch an entfernteren Orten die Maschinengewehre weiter stotterten, so war doch um den Hengst herum plötzlich eine urweltliche Ruhe. Einer nach dem anderen hob seinen Kopf aus dem Trichter, niemand schoß und Freund und Feind blinzelten sich an. Es war ein paradiesischer Augenblick, selbst die Toten rochen nicht mehr.

Der Hengst aber, der sein Dorf in der Ferne wohl nicht mehr erkennen konnte, bog seinen edlen Hals zur Erde, daß seine Augen von der Mähne verschüttet wurden und schnupperte so über den Boden hin. Aber da war natürlich kein Schaft und kein Halm mehr zum Grase, und so ging er mit zitternden Nüstern zwischen den Drahtverhauen weiter.

Ich weiß nicht wie es kam, aber plötzlich packte mich der Teufel und ich begann zu wiehern. Ich drückte den Kopf in den Trichter und wieherte mit geschlossenem Munde, und als nun der Hengst die Ohren spitzte und auf mich zutappte, da nahm ich geschwind ein Stückchen Zucker aus dem Beutel, stand auf und hielt es ihm hin.

Er tappte langsam näher; mein Herz klopfte, doch ich wieherte verhalten weiter und hatte die Freude, daß sich mir über unser schmächtiges und eilig gezogenes Drahtverhau hinweg ein brauner Hals entgegenstreckte. Der Gaul nahm den Zucker; und nun erhob sich auf beiden Fronten ein Schnalzen und Schmatzen von hundert Männermäulern, ein jeder wollte das Tier an sich locken und hundert Hände streckten sich ihm entgegen, mit Zucker bedeckt, wie mit weißen Hostien, ja drüben sprang sogar ein kleiner Franzose aus dem Graben und lockte, er ging an der Berme entlang, ohne sich indessen in das Drahtverhau hineinzuwagen. Wir ließen ihn gewähren, denn wir waren glücklich. Das Pferd schien uns allein zu lieben. Es ging an unserer Front entlang, nahm Zucker und Brot aus den lehmigen Soldatenhänden und peitschte nur zuweilen die Flieger fort, die von den Gefallenen zu ihm hinschwärmten.

Doch unser Glück war nicht von Dauer. Irgendwoher — ich weiß nicht ob von uns oder von drüben — kam plötzlich eine Granate angefahren und kratschte sich in den Boden. Wahrhaftig, wir waren zu Tode erschrocken, wir hüben und die drüben. Es fiel uns plötzlich ein, daß wir ja Feinde seien, und wenn auch das Tier zwischen uns Frieden gestiftet hatte, so standen hinter jeder Front die gefräßigen Batterien, und noch höher lagen die Stäbe. Und wenn auch niemand weder hüben noch drüben wußte, wer denn nun fern im Unbekannten den Stab geschoben hatte, so brach nun auf einmal wieder der alte Zustand über uns herein. Manche von uns riefen „Pfui Teufel“, und sie meinten die Granate; manche von drüben riefen „Fi done!“ und sie meinten uns: denn plötzlich sengte eine Kugel meine Schläfen.

Im ersten Augenblick war ich zornig. Dann ahmte ich das Zischen der Kugel nach, piou-piou, und nun schossen die drüben ehrlich und aufrichtig gekränkt. Wir mußten wieder in die Löcher zurück.

Die Schießerei dauerte fort. Mit feinen, zischenden Bogenstrichen — ich dachte an die Mähne des Hengstes — fiedelte der Franzose über die gewölbte Erde, doch traf er niemand. Und nun krachten auch die Artillerien ihre Bässe dazwischen und ich hörte Menschen schreien.

Der Hengst aber blieb unversehrt. Er stand, braun und groß, den ganzen Nachmittag zwischen den Fronten, er erschrak vor den Drahtverhauen und ging verlegen hin und her. Das Artilleriefeuer war übrigens erträglich, wir hatten nur vier Tote an jenem Tage. Aber was würde in der Dämmerung oder gar in der Nacht geschehen? Wenn die Batterien wieder toll würden wie jeden Abend, wenn sie die Nacht mit ihrem höllischen Feuer zerrissen wie immer? Dann war auch der Hengst verloren. Und das durfte nicht geschehen. Wir hatten auf einmal Angst um das Tier, und als die Sonne die Maasberge blutrot färbte, und als es nun zu dunkeln begann, da war uns allen zumute, als müßten wir jetzt aus dem Graben heraus und den Hengst fortführen, gleich was mit uns selbst geschehe.

Ich kann nicht in den Seelen lesen, aber heute glaube ich, ich habe genau so gedacht wie der Bauernknecht, der neben mir in meinem Trichter lag, nur daß jener mir zuvorkam. Mir war beklommen wie in der Zeit meiner ersten Liebe, wenn ich mich in der Nacht aufmachte, um durch den Garten an ihr Fenster zu klettern und ihr irgend einen Gruß, eine Blume oder einen Brief in die grünen Läden zu stecken. Ich bereitete mich vor, in der ersten Dämmerung aus meinem Loch zu klettern, den Hengst am Zügel zu nehmen, ihn hinter unsere Front zu führen und ihn dort einem Essenholer oder Pionier zu geben, daß er ihn in Sicherheit bringe. Doch es kam nicht soweit.

Ich hörte einen Seufzer neben mir, dann sah ich den Knecht aus der Grube kriechen. Und so sehr führte er aus, was ich selbst mir vorgenommen hatte, daß ich ihn nicht zurückhielt. Ich war es ja selbst, der nun langsam über das dunkelnde Feld kroch, auf den schwarzen lebendigen Hengst zu zwischen den beiden Fronten.

Auch andere hatten ihn gesehen. Ein Befehl lief durch: „Deutscher im Vorgelände. Keine Leuchtkugel abschießen!“

Die Nacht kam rasch herab, doch konnte ich alles deutlich sehen, denn ich ließ den Blick nicht von dem schwarzen Körper, der vor mir dahinschlich, ich hörte ihn von Zeit zu Zeit schnalzen, sah, wie sich der Hengst näherte, und als jetzt vor mir im Finstern eine Drahtschere knackte, und als ich einen unbekannten Kameraden witterte, der eilig eine Gasse in den Verhau schnitt, damit der Knecht mit dem Hengst leichter durchkomme, da tanzte ich wie ein Bär, das Abenteuer mußte gelingen.

Wir lagen nur fünfzig Meter auseinander, Franzosen und Deutsche. Ich sah, wie sich der schwarze Körper des Knechtes langsam vom Boden hob. Er wuchs vor dem Hengste auf, eine große, schwere Rübe, er machte sich absichtlich klein, und nun beugte der Gaul seinen Hals zu ihm hinunter.

In diesem Augenblick flitzte drüben eine Leuchtkugel gen Himmel. Ich sah nicht hin, um mich nicht zu blenden, hörte aber, wie sie emporpfeilte, wie sie siedend stillstand und langsam die Luft quirlte. Es war nun taghell.

Der Knecht, nur einen Augenblick verdutzt, faßte den Hengst blitzschnell am Zügel und wandte sich zur Flucht. Er hätte Deckung suchen können hinter dem mächtigen Bug, aber er wollte nun schnell heim vom Felde, er ahnte ein Gewitter.

Was ich nun erzähle, geschah schneller, als ich sprechen kann. Plötzlich war noch ein anderer Mann da neben dem Pferde, ein Franzose. Er wollte dem Deutschen den Hengst nicht lassen und griff die andere Hälfte des Zügels. Der Knecht aber stieß ihn vor die Brust, und nun sahen beide Fronten, wie sich der Deutsche in den Sattel schwang, wie der Franzose, der nicht lächerlich werden wollte, sich blitzschnell erholte, den Zügel herumriß und nun den Deutschen samt dem Pferde heimzuführen gedachte.

Laßt mich nun schnell zu Ende kommen. Es gibt Soldaten, Maschinengewehre und Geschütze, schwere und leichte. Die Soldaten schwiegen, die Maschinengewehre waren stumm; aber es war nun die Zeit des Abendsegens gekommen. Ich weiß nicht, wie lange die beiden noch um den Hengst gekämpft haben, der Franzose und der Deutsche. Man sah plötzlich die ganze Gruppe wie unter einem Faustschlage zusammenbrechen und dann konnten die ganze Nacht hindurch die Leuchtkugeln zittern wie sie wollten, unsere Augen konnten das stumme Schauspiel nicht entwirren. Erst als der Morgen kam, es wurde ein nebliger Tag, sahen die hüben und die drüben, was geschehen war.

Der Hengst saß auf der Hinterhand, den Kopf nach Osten. An seine Mähne gepreßt und in den Boden eingestemmt, drückten zwei tote Soldaten den Hals des Tieres hoch; einer von hüben und einer von drüben, ein jeder hielt die Hälfte des Zügels, als sei er dem stürmenden Tier an den Hals gesprungen, um es jäh zu halten. Ein faustgroßes Eisenstück aber hatte dem Hengste die Brust aufgerissen; in der Mähne starrte das Blut.

Wir wunderten uns noch, daß der Gaul nicht geschrien habe. Keiner hatte ihn wiehern hören, er war stumm gestorben zwischen den beiden Fronten und mit ihm die Männer, die ihn hatten retten wollen. Es gab noch manchen Kampf in den Nächten um die drei Toten. Aber die Granaten kehrten Tag und Nacht den Boden und bald wurde abgelöst, und die nach uns kamen, — was hätten wir ihnen in der Eile erzählen sollen?

Ein Mann von der Straße

25) VON RUDOLF REYMER

„In Zucker?“

Der andere kniff verschmitzt ein Auge zu.

„Sie markieren den Harmlosen — verstehe. Aber nicht nötig — alle Welt weiß, wer hinter der groß angelegten Baisse-Aktion steht, die seit vierzehn Tagen auf dem Zuckermarkt im Gange ist.“

„So —“ erwiderte Lantal, der keine Ahnung von dem hatte, was alle Welt zu wissen glaubte.

„Ja, die jungen Leute gehen anders heran als wir, die wir in unseren Jahren auch so schon schlecht genug schlafen. Meine Leber macht sich bei jeder Aufregung bemerkbar. Wie steht es mit Ihrem Herzen? Ja, Sie haben den besseren Teil gewählt und sich zu rechter Zeit von der Kette losgemacht. Sie werden noch Ihr Alter genießen, wenn wir alle längst in den Sielen verreckt sind. Gleich vier — da haben Sie es — man kann nicht einmal in Ruhe essen.“

Wenig später verließ auch Lantal das Lokal. Er hatte genug von der City und fuhr nach dem Westen hinaus.

Er traf Rhea allein am Teetisch, auf dem zwei Gedecke lagen.

Sie umarmte und küßte ihn.

„Endlich“, sagte sie, „ich habe dich erwartet.“

„Mich?“

„Ich rief bei dir an und erfuhr, daß du in die Stadt gefahren bist. Warst du im Geschäft bei Marc?“

„Ich traf ihn nicht an und habe allein in der Stadt gegessen.“

„Für dieses Verbrechen wirst du dazu verurteilt, bei uns das Abendbrot zu nehmen. Marc muß bald kommen.“

Die Stunde, die er mit Rhea allein verbrachte, beglückte ihn. Seine aus der Einsamkeit erwachsene Resignation verflog. Er sprach wenig und hörte Rhea zu, die von ihren Unterhaltungen plauderte, von Bällen und Abendgesellschaften, die sie mit ihrem Mann besucht hatte. Er hörte aufmerksam zu mit einem ihm wunderlichen Interesse an Dingen, die ihm immer gleichgültig gewesen waren. Er beobachtete ihre Haltung, ihr Lächeln, den raschen Wechsel ihres Mienenspiels, das Hochziehen der Stirn und die Sprache ihrer Hände. Er erinnerte sich an all das, was ihm ein Leben lang vertraut und teuer gewesen war, bei ihrem Anblick.

Es fiel ihm nicht auf, daß sie wenig nach ihm fragte und von sich selbst nur belanglose Dinge erzählte.

Er bat, was er nie getan hatte, um Erlaubnis, zu rauchen.

Als sie endlich nach seinem Ergehen fragte, erklärte er in freudiger Verwirrung, er fühle sich ausgezeichnet. Die Ruhe und die Luft draußen täten ihm wohl. Er schliefe besser als seit langem und äße mit Appetit.

Sie nickte erfreut und setzte ihm auseinander, was für ein Abendkleid sie auf dem Industrieball getragen habe.

„Du mußt es sehen“, sagte sie entzückt und erhob sich, um es ihm zu zeigen, als Hoyos eintrat.

Er küßte Rhea die Hand und begrüßte Lantal. Er setzte sich, nahm die Teetasse, die Rhea für ihn gefüllt hatte, zündete sich eine Zigarette an und blickte zerstreut dem Rauche nach. Ein Zug von Ernst, den Lantal an ihm noch nicht bemerkt hatte, lag auf seinem Gesicht und ließ ihn älter und verschlossener erscheinen. Lantal gefiel dieser neue Zug, der seinem Nachfolger in der Firma Lantal & Co. ein schärferes Profil gab. Ihm fiel ein, daß das Haus in der Wallstraße eine neue Fassade erhielt.

„Tut mir wirklich leid, daß du mich im Büro nicht angetroffen hast“, wandte sich Hoyos an ihn. „Nimmst du Zucker?“

Ohne zu antworten, bewegte Lantal den Löffel in der Tasse. Patenter Kerl, hatte der Citymann gesagt. Würden Sie sich in Zucker engagiert haben?

Er brachte es nicht über sich, von Geschäften zu sprechen. Die Stunde überraschte ihn durch die ruhige Harmonie einer Häuslichkeit, auf die er lange verzichtet hatte.

„Uebrigens — ich habe für heute zwei Karten zur Oper“, sagte Hoyos „Premiere —“

Rhea warf einen Blick auf den Vater.

„Pa bleibt zum Abendessen. Wir werden die Karten zurückgeben, nicht wahr?“

„Gut“, erwiderte Hoyos.

Lantal erklärte, daß davon nicht die Rede sein könne und daß er sogleich nach Hause fahren werde.

Hoyos und Rhea suchten ihn pflichtschuldig zum Bleiben zu bewegen, aber er bestand darauf, daß sie die Opernkarten benutzten.

„Wenn du also nicht zu halten bist, Pa, dann muß ich mich mit dem Anziehen beeilen. Natürlich werde ich nur die halbe Freude an der Vorstellung haben. Iß wenigstens noch rasch mit uns zusammen.“

Lantal blieb dabei, sofort zu gehen, und versprach, an einem Abend der nächsten Woche seinen Besuch zu wiederholen.

Er schüttelte Hoyos die Hand und empfing Rheas Kuß.

Als er auf die Straße trat, fiel der Schnee langsam in dichten Flocken hernieder. Die Laternen brannten bereits.

„Bin ich reich oder arm?“ fragte er sich und zögerte mit der Antwort. „Alt bin ich, ein alter Mann, dem Gott und die Menschen kleine Gaben schenken.“

19. Kapitel

Seit einem halben Jahre führte der junge Geschäftsinhaber der alten Firma Lantal & Co. das Leben eines Kaufmannes.

Er gewöhnte sich daran, beim Frühstück, das er mit Rhea gemeinsam einnahm, den Handelsteil des Morgenblattes zu lesen, eine Gepflogenheit, die ihr von ihrem Vater her vertraut war. Nachdem er mehrmals die Uhr gezogen hatte, erhob er sich einige Minuten nach neun Uhr, blickte aus dem Fenster auf die Straße, ob der Wagen wartete, küßte Rhea und fuhr in die Wallstraße.

Er las die eingegangene Post, besprach die Tagesgeschäfte mit Mendel, dem alten Prokuristen, führte Telefongespräche, fuhr zur Börse oder besuchte Geschäftsfreunde. Gegen ein Uhr aß er meist allein in einem Restaurant in der Nähe des Geschäfts oder der Börse und kehrte eine halbe Stunde später in die Wallstraße zurück, um bei einer Tasse starkem schwarzen Kaffee Unterschriften zu leisten. Das Vormittagsprogramm wiederholte sich mit Telefonaten, Besprechungen und dem Empfang von Geschäftsfreunden, bis er die Telefonistin anwies, seine Heimkunft anzumelden.

Rhea erwartete ihn am Teetisch. Hatte sie Einkäufe gemacht oder wollte mit ihm ein Kino besuchen, so trafen sie sich in einem Kaffeehaus oder einer kleinen Konditorei. Wenn sie keine Gäste zu Abend hatten, aßen sie häufig in der Stadt. Während der Saison besuchten sie jede Woche wenigstens einmal ein Theater. Nach der Vorstellung tanzten sie gewöhnlich in einem der großen Hotels. Sie folgten Einladungen zu Abendgesellschaften und besuchten große Bälle.

Die Ehe, die sie führten, erfüllte ihre Erwartungen. Ihr Leben vollzog sich im geregelten Gleichmaß wohlangewandten Reichtums. Sie besaßen Geld, Gesundheit und den durchschnittlichen Geist, um die Genüsse der Zivilisation auszukosten. Ihr Heim, ihre Kleidung, ihr Auto, ihre Vergnügungen, ihr ganzes Leben hätte, auf Kunstdruckpapier in einer eleganten Zeitschrift abgebildet, als Vorbild und Maßstab dienen können für das, was ein Herr und eine Dame von heute aßen, anzogen, und goutierten. Jeder Fremde hätte ohne Indiskretion ihre Unterhaltung, die sich ausschließlich um diese Dinge bewegte, anhören können. Hoyos sah gut, Rhea schön aus. Sie genossen ihr Leben, sie genossen einander, gemeinsam und jeder für sich. Auch ihrer Liebe stumm beglücktes Spiel tauchte allmählich in die lauwarme Atmosphäre des Alltäglichen, des Genusses.

Daß er Geschäfte in Zucker machte, kam daher, daß die Firma Lantal seit langen Zeiten mit Kaffee handelte und er bald keinen Gefallen mehr daran fand, nach der Pfeife Mendels, des alten Knaben, zu tanzen. Was war da schon zu riskieren? Nichts, denn Mendel kannte die Sache, die übrigens äußerst stumpfsinnig sich zwischen Kauf und Verkauf wiederholte und ihren größeren und geringeren Gewinn brachte. Die Geschäfte Mendels waren alles totsichere Sachen, die kleine Quoten brachten. Hoyos dagegen liebte es, auf Außenseiter zu setzen, die er nicht kannte, und die billigen Favoritensiege neidlos anderen zu überlassen.

Daß er gerade auf Zucker verfiel, war mehr ein Zufall. Er hätte ebensogut und gern in Grundstücken spekuliert oder in Effekten. Auf der Börse sprach man in dieser Zeit viel von Zucker. Es war ganz ähnlich wie auf der Rennbahn. Unentwegt wurde debattiert, Chancen wurden erwogen, die widersprechendsten Ansichten geäußert, wilde Gerüchte verbreitet und geheime Tips in jedes Ohr geflüstert. Am Ende wußte man weniger als am Anfang. Der Vorsichtige tat nichts und der Mutige das Falsche. Hoyos kaufte. Er ging groß heran wie immer, wenn er im Zweifel war, und verließ sich auf das Glück, was auch das einzige Richtige oder Verkehrte ist. Er hatte das Unglück, Glück zu haben. Er landete den großen Coup, von dem man sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Dr. phil. Margarete Zur

Leiterin der Minna-Cauer-Schule in Berlin

im Alter von 41½ Jahren.

Karlsmarkt, Mikultschütz, den 18. Februar 1930.

Mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebet zu gedenken, zeigen dies schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Zur
Vally Zur
Maria Lipinski-Zur
Wilhelm Zur, Pfarrer
Max Zur, Reg.-Rat
Emmy Zur, geb. Augustin
Vincent Przibylla
Claus und **Dieter Zur.**

Beerdigung: Sonnabend, den 22. Februar, 10 Uhr vormittag in Karlsmarkt Krs. Brieg.

Donnerstag, den 20. Februar, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der

Oberkassenvorsteher i. R.

Alfred Klose

im Alter von 55½ Jahren.

Beuthen OS., den 21. Februar 1930.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Auguste Klose.

Beerdigung Montag, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Städtisch-Karf 13c.

Am Donnerstag, dem 20. Februar, verschied nach schweren Leiden mein Speditionsarbeiter

Peter Barczyk

im Alter von 34 Jahren.

Der Verstorbene stand 12 Jahre in meinen Diensten und war stets zuverlässig und arbeitswillig.

Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

H. Werfft, Bahnspedition
Inh. Georg Werfft.



Bornhauser
Beuthen OS. - Fernruf 4500
Spezialist für Konkursverhütung durch stille u. gerichtl. Vergleiche (Nachw. große Erfolge!)
Darlehne
bei vorübergehender Geldknappheit (diskr.)

Inserieren bringt Gewinn!

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters wurden hoch erfreut

Dr. jur. Siegfried Nebelung
und Frau Hilde Nebelung
geb. Krause

Beuthen OS., den 20. Februar 1930

Heute, Sonnabend

23 Uhr zum letzten Male
die ganz besondere

Nachtvorführung

des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham



Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

BEISPIEL, Fortsetz.: Die angenommene hübsche Tochter des kranken Bauern flüchtet in die Stadt, um Geld zu verdienen. Unerfahren fällt sie in die Hände eines „Menschenfreundes" in Gestalt eines Krawatten-Reisenden. Er nimmt sich ihrer an, besorgt ihr auch eine Stelle und — zeigt ihr die Großstadt.

Haben Sie denn schon Karten?

Eintrittspreise 1.— bis 1.60 Mk. Vorverkauf

nur:

Kammer-Lichtspiele



Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS., Gymnasialstraße
Inh.: JOSEF KOLLER Telefon 2585

Heute, Sonnabend, den 22. Febr. u. Sonntag, den 23. Februar 1930

Große Bockbier-Feste

Sandlerbiere in Flaschen, Krügen und Siphons frei Haus.



SPEZIAL-AUSSCHANK

Weihenstephan

Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Zu dem am **Sonnabend, dem 22.** und **Sonntag, dem 23. Februar 1930,** stattfindenden

Bockbierfest

ladet ergebenst ein **P. KANIA.**

Heute Sonnabend,

morgen Sonntag und Mittwoch
die urgemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Sie entgehen der drohenden Teeverteuerung
(ca. 60%ige Zollerhöhung),

wenn Sie jetzt einen genügenden Vorrat von Tee Marke „Teekanne" anschaffen. (Bis 10 Pfund bleiben nachverzollungsfrei).

Tee Marke „Teekanne"
bewahrt durch technisch vollendete Aluminium-Verpackung auch bei längerem Lagern sein volles Aroma. (Schlecht verpackte lose Tees verlieren es und können durch Annehmen fremder Gerüche äußerst leicht verderben).



Ausschneiden!

Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt b. zahlreichen Krankheiten. 180 000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 22 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! — Pfarrer Heumann's Heilmittel erhalten Sie zu Originalpreisen und stets frisch

in allen Apotheken Beuthens

bestimmt **Alte Apotheke, Beuthen, Ring 25,** und **Mohren-Apotheke, Gleiwitz, Marien-Apotheke, Hindenburg.**

---

8 verschiedene Photos 1 Mk.

Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mi zunehmen

Photomaton Beuthen OS., Bahnhofstr. 13

Mein Geschäft wird heute nach 5¾ Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

Oberschl. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr	**Sonnabend, 22. Februar** Oeffentl. Schülervorstellung **Minna von Barnhelm** Lustspiel von Lessing
20¼ (8¼) Uhr	**Katharina Knie** Schauspiel von Zuckmayer
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr	**Der fliegende Holländer** Oper von Richard Wagner.

Stadttheater Gleiwitz

Heut, Sonnabend, den 22. Februar 1930, (20¼) 8¼ Uhr
Der fliegende Holländer
Sonntag, d. 23. Februar, 20¼ (8¼) Uhr
Das Land des Lächelns
Mittwoch, d. 26. Februar, 20¼ (8¼) Uhr
Prinz Friedrich von Homburg
Näheres siehe Plakate!

Konzerthaus-Theater-Diele
Beuthen OS.
Heut, Sonnabend und Sonntag in sämtlichen Räumen

Bockbierfest

Kein Weinzwang • Kapelle Horst-Hellmuth

Es ladet ergebenst ein **M. M. Matscheck.**

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen sowie in 2-, 3- 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**

Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Siechen-Biere

in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Haase-Spezial-Ausschank,

Beuthen OS., Krakauer Str. 32, Tel. 2633.

Heute großes

Bockbierfest

Anfang 8 Uhr. Musikalische Unterhaltung.
Es ladet ein **H. Barth.**

Haase hell und Bock sowie Spatenbräu in 1-, 2- u. 3-Ltr.-Krügen empfehle frei Haus.

Hotel Niestroj

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 17

Sonnabend, den 22. u. Sonntag, den 23. Februar

Großes

Bockbierfest

Es ladet ergebenst ein **Valeska Wolff.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Verkauf zu spottbilligen Preisen

Beachten Sie meine Preise im Fenster!

Kristallglaswerk Hildebrand
Filiale Beuthen OS., Bahnhofstr., vis à vis Kaiserhof
Neue Filiale Dyngosstraße, früher Protzek.

Konkursmassenverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Markus Luxenberg, Inhaber der Firma M. Luxenberg & Co., Beuthen OS., Große Blottnitzastraße Nr. 54, gehörigen Warenbestände, bestehend aus

Textil-, Weiß-, Woll-, Galanterie- u. Kurzwaren pp. nebst Inventar

im Taxwerte von 7 911,46 RM. sollen im ganzen verkauft werden. Gebote hierauf werde ich am Montag, den 24. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslokale, Beuthen OS., Große Blottnitzastraße Nr. 54, entgegennehmen. Bietungskaution 1 000 RM. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Lagerbesichtigung, Einsichtnahme der Taxe und der Verkaufsbedingungen ab 2 Uhr nachmittags.

Konkursverwalter **Leo Guttmann,**
Beuthen OS., Ring Nr. 8.

Versand an Jedermann!

Für

Rmk. 20.—

versenden wir franko gegen Nachnahme

3.20 Mtr. reinwollenen Herrenanzugstoff

aus prima Schafwolle hergestellt in hübschen karierten und gestreiften Mustern. Wir garantieren für gute Tragfähigkeit! Falls der Stoff nicht gefällt oder nicht preiswert ist, tauschen wir solchen bereitwilligst um oder zahlen das Geld zurück. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte und decken Sie Ihren Bedarf bei

Josef Böhler & Co., G. m. b. H.,
Berlin C 2 — 108.

Um **Künstliche Augen** anzufertigen und einzupassen, bin ich am **27. Februar in Beuthen, Hotel Schlesischer Hof,** anwesend. Lieferant aller Kassen u. Behörden.

Adolf Müller-Welt, Stuttgart.
42jähr. Berufstätigkeit - Mäßige Preise

Stroh

verkauft

OSTROPA
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-G. m. b. H.
Berlin W. 8

Tel. Zentrum 91:4. Tel.-Adr.: Ostrocorn

Stellen-Angebote

Zum Eintritt am 1., spätestens 15. Mai d. J. suchen wir nach Gleiwitz für unsere Schwefelsäurefabrik einen

Betriebsleiter

(Betriebschemiker od. Techniker). Nur Herren mit mehrjähriger Betriebspraxis und gründlichen Kenntnissen der Schwefelsäureherstellung kommen in Frage.

Bewerbungen unter Beifügung von genauem Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsanspr., Referenz. usw. sind zu richten an

Betriebsdirektion
der Kokswerke und Chemische Fabriken Aktien-Gesellschaft in Hindenburg O.-S.

Zwei perfekte

Blechschlosser und Montageschlosser

verlangt. Meld. 2 Uhr Heinitzgrube, Monteur **Stamm.**

Miet-Gesuche

Gesucht
ca. 40 qm großer

Raum

mögl. mit Nebenraum (Räumen) per 1. 3. 30. Angeb. unter B. 1692 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Von führendem Haus der Kolonialwarenbranche wird

Reisender

per 1. April 1930 gesucht. Bewerbungen unter H. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Oppeln.

Wer will 200—300 RM.

monatlich mit nur 11—25 RM. Anfangskapital erzielen. Außerd. 150 RM. Gehalt! Ausführliche Auskunft m. Verkaufssystem u. Muster gegen Einsendung von 75 Pfg. (evtl. Marken), die b. Nichtinteresse sofort zurückvergütet werden. Bilse & Neumüller, Wiesbaden 63c, Hellmundstraße 13.



Junger Mann

zwecks Leitung eines größeren Unternehmens

wird per sofort gesucht.

Kaution 4000—5000 Mark. Angebote unter B. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stahl-Granalien bis 8 mm
Stahlkugeln u. Kugellager
für alle Verwendungszwecke liefern
Gebrüder Fischer, Hagen i. Westf.

Wildungol Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Erweitertes Schöffengericht Gleiwitz

Zwei Jahre Zuchthaus für Martha Beyer

Erklärungen zu den Aussagen über den Etat — Das Ergebnis der Bücherrevision

Letzte Mahnung zum Geständnis

(Eigener Bericht)

Nach eineinhalbstündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Przikling heute abend im Gleiwitzer Unterschlagungsprozeß gegen die Wohlfahrtspflegerin Martha Beyer folgenden Urteilsspruch: Die Angeklagte wird wegen fortgesetzter einfacher und Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Im übrigen wird sie freigesprochen. Ein Monat der Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Ferner werden ihr für die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Gleiwitz, 21. Februar.

Bereits in den Nachmittagsverhandlungen des Donnerstag hat der Tod des Stadtinspektors Munske eine Rolle gespielt. Erörtert wurde vor allem die Möglichkeit, daß Munske Selbstmord verübt hätte, denn dadurch hätte ein Schuldbewußtsein seinerseits konstruiert werden können, das die Angeklagte entscheidend entlastet hätte. Indessen liegen dafür keine Anhaltspunkte vor. Munske ist augenscheinlich nach einem kleinen Exzeß in Bacho in leichter Benommenheit **in die Böschung der Klodnitz geraten, infolge der damals herrschenden Glätte ausgeglitten und in die Klodnitz gestürzt.**

In der Freitag-Verhandlung haben wieder, wie auch an den Vortagen,

die Beauftragten der Behörden

an einem besonderen Tisch im Schwurgerichtssaal Platz genommen:

Regierungsassessor Listemann, als Vertreter der Oppelner Regierung, augenscheinlich zum Bericht für die gegen Martha Beyer eingeleitete Disziplinaruntersuchung und über das Zustandekommen der Unterschlagung beim Wohlfahrtsamt, das ja eine mangelnde Kontrolle zur tieferen Ursache haben muß, wenn es möglich war, daß im Laufe von nahezu fünf Jahren Gelder verschwanden; ferner

Oberstleutnant von Pattberg und Oberleutnant Niemann vom Polizeipräsidium zum Bericht über das Verhalten des Bräutigams der Angeklagten, Leutnants Klyk, vor Gericht.

Nach Eröffnung der Verhandlung wird zunächst **Stadtrat Dr. Jeglinski** vernommen, der eine Erklärung zu den Zeitungsberichten abgibt: die tatsächlichen Berichte

über das „Zustandekommen des Etats"

seien nicht ganz zutreffend und ihre sachliche Unrichtigkeit wohl auf die unvollkommene Aussage des Zeugen Kansy zurückzuführen. Genauen Aufschluß könne er nicht geben, weil er damals noch nicht Dezernent des Wohlfahrtsamtes gewesen sei. Das Gericht nimmt diese Erklärung zur Kenntnis, kann aber damit zunächst für den Prozeß nicht viel anfangen.

Nun kommt die Angelegenheit mit den Beihilfen der Knappschaft nochmals zur Erörterung. Kansy hat am Vortage behauptet, die Angeklagte hätte ihm seinerzeit gesagt, sie habe von der Knappschaft noch etwa 700 Mark Beihilfen für die Haushaltungsschule zu erwarten. Die Angeklagte hatte dies bestritten und als Irrtum hingestellt. Sie habe dies Kansy jedenfalls keineswegs in dieser Form gesagt. Kriminalkommissar Jackenkroll hat inzwischen bei der Oberschlesischen Knappschaft Auskunft eingeholt und erfahren, daß Beihilfen in dieser Form nicht gezahlt werden können. Es sei höchstens möglich, daß für Kinder von Mitgliedern der Knappschaft oder für Waisen, deren Vater Mitglied der Knappschaft war, Beihilfen gegeben werden können. Daß also eine Beihilfe direkt an das Jugendamt gezahlt worden sein könne, trifft nicht zu.

Stadtrat Dr. Jeglinski äußert sich nun

zum Tode des Munske.

Er selbst sei an jenem Abend in Begleitung seiner Frau nach Hause gegangen, zwischen 18 und 19 Uhr, und von einem augenscheinlich angetrunkenen, stolpernden Mann gefragt worden, wohin es nach der Neuen Welt gehe. Er habe dem Mann, der sich in der Richtung auf das freie Feld hinter der Kaltbadschule befunden habe, gesagt, er müsse umkehren und habe ihm die Richtung gezeigt. Später sei er auf die Vermutung gekommen, daß dies Munske gewesen sei, habe ihn aber zunächst nicht erkannt. Vielleicht sei Munske, der in der Gegend der Neuen Welt wohnte, dann auf seinem weiteren Wege in die Klodnitzböschung geraten.

Oberfeuerwehrmeister Slomka berichtet darüber, daß ein Mann und ein junges Mädchen bei der Feuerwehr gemeldet haben, daß **ein Mann in die Klodnitz gefallen** sei. Er habe Munske noch um Hilfe rufen hören, **ihm aber infolge der Glätte an der Böschung zunächst keine Hilfe bringen können,** da er, als 67jähriger, den aussichtslosen Versuch, an den Verunglückten heranzukommen, nicht unternehmen konnte. **Einen Selbstmord halte er für ausgeschlossen.**

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

vernahm das Gericht den Bräutigam der Angeklagten, **Leutnant Klyk.** Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erklärt die Schwester der Angeklagten, Frl. Else Beyer, Oberbürgermeister Dr. Geisler hätte ihr gesagt, sie müsse **mit ihrer Aussage recht vorsichtig** sein, zumal sie gleichzeitig als Angestellte des Magistrats und Schwester der Angeklagten in einem Zwiespalt sei. Oberbürgermeister Dr. Geisler habe sie auch entlassen wollen. Nur auf Fürsprache von Rektorin Frl. Labryga sei sie in Diensten des Magistrats behalten worden. Auch Kriminalkommissar Jackenkroll habe ihr gesagt, daß sie es sehr schwer habe mit ihrer Aussage. Ueber die Angeklagte sagt sie aus, diese habe **weder Kleiderluxus getrieben noch Vergnügen über das übliche Maß hinaus mitgemacht. Von Verfehlungen sei ihr nichts bekannt.**

Wie Klyk und Else Beyer, so bleibt auch der **Schwager der Angeklagten, Kaufmann Willimsky,** unvereidet. Bei ihm ist die Angeklagte im Geschäft gewesen. Sie habe dort die Kasse geführt, auch Haushaltsgelder gehabt und sei **immer sehr redlich und gewissenhaft** gewesen. Einige Male nur habe sie von ihm kleinere Beträge geliehen. Der Staatsanwalt wendet hier ein, die Angeklagte hätte, wenn sie wirklich wirtschaftlich gewesen wäre, derartige Beträge zwischen zehn und dreißig Mark zur Verfügung haben müssen.

Die Verhandlung über die Haushaltungsschulgelder wird nun abgebrochen, da zunächst die Ermittlungen der Sachverständigen in der

Nachprüfung der Bücher

abgewartet werden müssen. Inzwischen wird über die dritte Anklage verhandelt, die der Angeklagten **die Veruntreuung eines Betrages von 109 Mark aus Beiträgen des Vereins katholischer Sozialbeamtinnen** vorwirft. Die Angeklagte hatte diese Beträge als Kassiererin des Vereins an den Zentralverband abzuführen und hat dies für 1928 nicht getan, angeblich deshalb nicht, weil die Beiträge der Mitglieder noch nicht vollständig eingegangen waren.

Nun werden die Sozialbeamtinnen verhört und marschieren nacheinander auf. Eine hat alles bezahlt, die andere wieder ist im Rückstand geblieben. Der Vorsitzende addiert die Fehlbeträge. Die Beträge werden der Angeklagten „gutgebracht". Rechtsanwalt Dr. Huschke stellt dann fest, daß sich der **Fehlbetrag nach seiner Rechnung auf 24 Mark beläuft,** als noch die Vernehmung von zwei Zeuginnen aus dieser Reihe aussteht. Auf Antrag des Verteidigers wird auch dann das Urteil über die Verhandlung wegen des vom Magistrat beantragten Arrestbefehls verlesen. Der Magistrat hatte beantragt, wegen des Fehlbetrages

über die Verdächtigte den Arrest

zu verhängen, ist aber vom Gericht kostenpflichtig mit diesem Antrag abgewiesen worden, und zwar mit der Begründung, daß der **Arrestanspruch nicht genügend glaubhaft gemacht und die Veruntreuung nicht glaubhaft nachgewiesen sei.** Selbst die Eröffnung der Hauptverhandlung würde **nur einen hinreichenden Verdacht,** nicht aber die Gewißheit einer vorgenommenen Unterschlagung aussprechen.

Das Gericht beschließt dann, trotz des Antrages der Verteidigung, dem der Staatsanwalt widersprochen hatte, die Zeugen Klyk, Else Beyer und Willimsky nicht zu vereidigen.

Nach der Mittagspause

war der Zuhörerraum überfüllt. Kriminalkommissar Jackenkroll wurde zunächst darüber befragt, welche Angaben die Beyer über die Zeit gemacht habe, in der sie in der Kasse gewesen sein will. Der Zeuge gab an, daß die Zeit zwischen 12 und 13 Uhr angegeben und die Vernehmung der Kassenbeamten auf dieser Annahme aufgebaut worden sei. Auffallenderweise sei die Angeklagte in dieser Zeit, in der sonst keine Besucher in der Kasse waren, nicht gesehen worden, auch nicht von den in unmittelbarer Nähe des Munske sitzenden Beamten.

Zeuge Stadtoberinspektor Labus

hat die für Schulgelder eingegangenen Beträge aus den Büchern zusammengestellt und sagt aus, daß **tatsächlich nicht mehr eingegangen ist als auf diesem Konto verbucht war.** Alle Einzahlungen, die in Betracht kommen, sind geprüft worden. Gleichzeitig macht auch **Stadtinspektor Weyrowski** seine Bekundungen, die dahingehen, daß die Etattitel immer hinzugesetzt wurden.

Rechtsanwalt Dr. Huschke fragt, ob nicht manchmal nur das Büro bei der Eintragung vermerkt wurde. **Labus** erklärt, daß immer nachgesehen wurde, welcher Titel in Frage kam, gibt aber zu, mitunter das Büro eingetragen zu haben, aber dann sei mindestens ein Name hinzugesetzt worden. Die Bücher des Wohlfahrtsamtes seien genau durchgesehen worden, und zwar in allen in Frage kommenden Konten. Der Auszug deckt sich mit der vom Magistrat angefertigten Aufstellung. Diese Nachprüfungen erstreckten sich auf die Jahre 1924—26, während über die Einzahlungen der Jahre 1927 und 1928 **Stadtobersekretär Werner und Stadtinspektor Gruschka** berichten. Auch Gruschka sagt aus, daß aus dem Journal der Etatabschnitt genau hervorgehe. Es sei, wie auch Werner bekundet, auch dort wo „Büro laut Buch" vermerkt gewesen ist, untersucht worden, ob nicht ein solcher Betrag irrtümlich verbucht worden sei. Dies sei nicht der Fall.

Oberinspektor Kansy

weiß jetzt, wie ein Etat zustandekommt. Er will gestern das Gericht falsch verstanden haben. Man habe die Einnahme des halben Jahres festgestellt und daraus den Einnahme-Voranschlag für das kommende Jahr festgestellt.

Kansy hat das Wohlfahrtsamt rehabilitiert.

Kansy hat noch eine Richtigstellung: über die tatsächlichen Einnahmen habe er nichts ermitteln können, weil das nicht zu seiner, sondern der Zuständigkeit der Kasse gehöre. Auch wie der Etat balanciert, gehöre nicht zu seiner Zuständigkeit.

Kansy hat sich selbst rehabilitiert.

Ueberwiegend heiteres Wetter für Sonnabend. Südwestwind.

Kunst und Wissenschaft

Suppé: „Boccaccio"

Operetten-Erstaufführung in Beuthen

Dem einen Jahrhundert sein Boccaccio ist — cum grano papricae — dem anderen sein Edschmid, sozusagen. Und wenn es erst wieder so weit ist, daß man bewußt historisch kommen kann, dann machen auch die guten alten Sachen wieder Freude, wie es zum Beispiel eben dieser „Boccaccio" ist, zu dem F. Zell und Richard Geneé ihren Boccaccio fleißig gelesen und sehr brav redigiert haben, um ihn für ein braves Publikum so genießbar zu machen, daß es sich nicht die Zunge daran verbrennt. Franz von Suppé nicht zu vergessen, der von der Unsterblichkeit der Literatur wacker für seine Musik profitiert hat. Es ist ihm, vor rund fünfzig Jahren, im Gegensatz zu den meisten heutigen Operettenfabrikanten doch noch was eingefallen. Der Fluß der Melodie reißt nie ab, er strömt reich und breit einher, mal im Dreiviertel-, mal im Vierviertaltakt, er gibt den Solisten dankbare Aufgaben, läßt den Chor sich zeigen, schaltet Duette, Terzette, Ensembles geschickt hintereinander und kommt dabei ganz ungezwungen und überraschend zum frohen Ende.

Man darf sich freuen, daß diese liebenswürdige Operette auf dem Spielplan unseres Oberschlesischen Landestheaters auftaucht. Und diese Freude wird allseitig sein, denn die Aufnahme des Stückes beim Publikum war so herzlich, daß man zahlreiche Exemplare dieses Werkes absetzen wird, auch wenn die gesamte Auflage des Colporteurs auf der Bühne verbrannt wurde.

Die musikalische Leitung des Abends hatte Felix Oberhoffer, der die in sämtlichen Badeorten der Erde reichlich abgespielte Ouvertüre mit Schmiß auffrischte, der im Verlauf der drei Akte bei den mitunter sehr schwierigen Chor- und Solosätzen nicht einen Augenblick die Uebersicht und Führung vermissen ließ und das lebendige Orchester zusammen mit den Gesangsstimmen zu einem glücklichen Ende brachte.

Die Spielfreudigkeit des Orchesters fand auf der Bühne eine lebhafte Resonanz. Theo Knapp, der Spielleiter, hat für derlei gute, alte Operetten immer einen neuen Witz und einen originellen Abgang auf Lager, den er durchaus nicht immer sich selber vorbehält, sondern auch reichlich anderen davon abgibt. Bei Massenszenen geht ihm oftmals der Ueberblick verloren, und es wird dann recht steif im Lichte der Fußrampe, wie hier im zweiten Akt, aber da hier allerlei Solopersonal auf der Szene stand, kam noch manches von selber etwas besser zu Rande als es vorbedacht war. Vor allem aber bleibt zu loben, daß der Spielleiter die ganze Operette auf eine leicht karikaturistische Linie eingestellt hatte, die die mancherlei alten Theaterscherze wieder erträglich, ja, höchst amüsant machte. Nicht sehr glücklich gelang die Tanzeinlage im dritten Akt, die für ein Menuett nicht fließend genug in der Bewegung angelegt schien. Schließlich hätten auch die Kostüme der Hauptdarstellerinnen eine leichtere Hand vertragen; aber bei der finanziellen Lage der Theater im allgemeinen darf man da nicht zu hohe Anforderungen stellen.

Die Besetzung der Rollen war gut getroffen. Emmy Neubauer war als Boccaccio von einer noch nie gesehenen Lebendigkeit im Spiel, die allerdings soweit ging, daß mitunter der Gesang zu leiden drohte. Ihre gute Figur läßt sie für die Rolle des Frauenverführers sehr wohl geeignet sein, und in ihrer bäuerischen Verkleidung erschien sie wirklich überzeugend, ebenso wie man sich auch im dritten Akt an ihrem flotten Auftreten erfreuen konnte. Die Beatrice sang Dora von Pachmann mit graziöser Schelmerei; eine nicht sehr umfangreiche, aber frische und gut durchgearbeitete Leistung. Mimi Fürth zeigte sich erstaunlich rauhbeinig als Isabella, blieb aber gleichwohl stets charmant und brachte vor allem gesangliche Frische und Unverbrauchtheit mit auf die Szene. Als dritte im Bunde sang Edith Berkowitz die Fiametta. Ihr Lied vor der Kirche „Hab ich nur Deine Liebe" gelang ihr über die Maßen recht. Das Piano hatte Schmelz und Wohllaut, und man darf sagen, daß nach diesem Liede ein guter Teil des Beifalls ihrer schönen Leistung galt. Von der komischen Seite her gehört auch Hansi Mahler-Runge als Peronella zu diesem Flor der Frauen. Sie hielt sich nicht nur darstellerisch in guter Zucht, sie gab auch als Sängerin eine anerkennenswerte Leistung und hatte beim Publikum nicht minderen Erfolg. — Das Kleeblatt der Ehemänner sah ungemein komisch aus. Allen voran Martin Ehrhard als schwerhöriger Scalza, der immer im unrechten Moment das unrechte Wort versteht, dann aber auch Anton Wengersky als Lotteringhi, dessen Kehle so rauh und tatenfroh scheint wie seine Faust. Sein Faßbinderlied brachte ihm verdienten Beifall. Theo Knapp spielte den Lambertuccio. Wie stets in origineller Maske, wie stets geschickt alte und neue Einfälle miteinander verknüpfend und immer des Erfolges sicher; wünschen wir es auch für seine kleine Improvisation nach dem Liede „Wie Gott will", das einen Sonderapplaus hatte. Harry Wessely ist ein unverbrauchter Sänger und Darsteller; sein Prinz Pietro war eine der sympathischsten Figuren und Leistungen des Abends.

Unter den kleineren Rollen seien noch der Leonetto des Ludwig Dobelmann erwähnt, ingleichen der gesanglich fast den Rahmen der Operette sprengende Walter Hänse. Alexander May als Kolporteur darf ebensowenig vergessen werden wie Harry Kreiten als Bettler.

Abschließend wäre über den wohlgelungenen Abend noch zu berichten, daß sich das gutbesuchte Haus gut unterhielt und die Wiederaufnahme der Beziehungen zu dem wohlbekannten Boccaccio freudig begrüßte. Wenn die dank der guten Vorbereitungsarbeit besonders musikalisch sehr saubere Aufführung noch etwas unabhängiger vom Taktstock des Kapellmeisters wird — im zweiten Akt das Ständchen geriet da etwas zu sehr ins Orchester anstatt in die Augen der Angebeteten — dann wird man noch oft viel Freude an ihr haben.

E—s.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, nachmittag kommt in **Beuthen** um 16 Uhr als öffentliche Schülervorstellung „Minna von Barnhelm", Lustspiel von Lessing, zur Aufführung. Am Abend geht um 20¼ Uhr das Schauspiel „Katharina Knie" in Szene. — Am gleichen Tage ist in **Gleiwitz** um 20¼ Uhr „Der fliegende Holländer". Am Sonntag, nachmittag um 15¼ Uhr, ist in **Beuthen** die letzte Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen der Operette „Der Rastelbinder". Ebenfalls zum letzten Male geht am Abend, um 20 Uhr, „. . . Vater sein dagegen sehr!" in Szene. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20¼ Uhr, die Aufführung der Operette „Das Land des Lächelns".

Freie Volksbühne Beuthen. Heute Sonnabend, „Katharina Knie". Am Sonntag, dem 23. Februar, findet eine Aufführung von „. . . Vater sein dagegen sehr", für alle Gruppen statt. Am Montag, dem 24. Februar, wird für die Gruppe C „Hinterhauslegende" gegeben. Für das Konzert Hermann Frischler am Dienstag, 25. Februar, erhalten unsere Mitglieder Karten zu **ermäßigten Preisen** nur in der **Geschäftsstelle.**

Anträge im Molinari-Prozeß

(Eigener Bericht)

Breslau, 21. Februar.

Nach etwa dreistündiger Rede beantragte der Erste Staatsanwalt gegen Molinari ein Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, gegen Grzimek ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Urban vier Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Kantelberg 500 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

Die Beweisaufnahme wird geschlossen.

Staatsanwalt Dr. Michaletz

ergreift das Wort. Er weist auf die Genauigkeit der Untersuchung durch Landgerichtsdirektor Dr. Przikling hin und begutachtet die Verteidigung der Angeklagten, die kein Entlastungsmoment unangeführt gelassen und mit aller ihrer Intelligenz alles versucht habe, um ihre Verteidigung durchzuführen, denn für sie stehe nicht nur Freispruch oder Bestrafung, sondern auch ihre gesellschaftliche Stellung auf dem Spiel. Die Angeklagte und ihr kriminalistisch orientierter Bräutigam haben alles getan, um den Tatverdacht von ihr abzuwenden. Nicht nur Untergebene, sondern auch Vorgesetzte hätten **unter dem Einfluß der Angeklagten gestanden.** Die Angeklagte habe nicht weniger als

13 000 Mark unterschlagen,

die dem Wohlfahrtsamt gehörten. Nun beabsichtigte sie, die Tragik des toten Munske in ihre Angelegenheit hineinzuziehen und ihn mit ihrer Schuld zu belasten. Durch Zeitungaufruf sei es gelungen, zwei Zeugen für den Tod des Munske zu finden und festzustellen, **daß er den Heimweg gesucht, verunglückt sei und dann um Hilfe gerufen habe. Es sei damit festgestellt, daß er auf tragische Weise und nicht freiwillig um sein Leben gekommen sei.** Damit entfalle auch der Verdacht, daß Schuldbewußtsein Munske in den Tod getrieben habe. Zudem sei Munske sparsam und seine finanziellen Verhältnisse seien in Ordnung gewesen. Man dürfe auch in ihm keinen notorischen Trinker sehen, denn er habe nur mäßig getrunken. An dem fraglichen Abend sei er sehr fröhlich gewesen.

Die Angeklagte sei der Unterschlagung von etwa 13 500 Mark überführt. Sie habe sich aber nicht nur der einfachen, sondern als Beamtin einer qualifizierten Unterschlagung schuldig gemacht, zumal sie auch die Bücher fälschlich geführt und unterdrückt habe. **Gewohnt zu siegen, habe sie dann den Kampf gegen die Kriminalpolizei, gegen Staatsanwaltschaft und gegen das Gericht aufgenommen.** Sie habe ihre Verteidigungstaktik mehrere Male geändert, besonders auffällig in der Frage der Akten, die sie in der Botenmeisterei abgegeben haben wolle. Der als klassischer Zeuge zu wertende Botenmeister Scheike habe überzeugend bekundet, daß dies nicht der Fall sein könne, **und die aufgefundenen Reste verbrannter Papiere im Ofen des Fürsorgeamtes sprechen dafür, daß die Abrechnungen vernichtet wurden.** Die Angeklagte habe die Unterschlagung in besonders verwerflicher Weise begangen, **sie habe Gelder des Wohlfahrtsamtes veruntreut, nicht um damit ihr Leben zu fristen, sondern um in Berlin, Düsseldorf und an anderen Orten einem verschwenderischen Wohlleben nachzugehen.**

Der Staatsanwalt widersprach der Anwendung von Milderungsgründen und beantragte für diese Unterschlagung

3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust

sowie sofortigen Erlaß eines Haftbefehls mit Rücksicht auf vorliegenden Fluchtverdacht. Den Ehrverlust beantragte der Vertreter der Anklage mit Rücksicht auf die Ehrlosigkeit, die darin liege, **daß Geld der Aermsten mit Füßen getreten worden sei.** Hinsichtlich der Unterschlagung des dem Verein katholischer Sozialbeamtinnen gehörenden Betrags beantragte Dr. Michaletz **Freispruch wegen Mangels an Beweisen.**

Rechtsanwalt Dr. Huschke

begann sein Plädoyer mit der Feststellung, daß der Vertreter der Anklage es leicht gehabt habe, für sich Stimmung zu machen, denn es zeige sich hier die alte Tatsache, daß diejenigen, die der Angeklagten zuerst zujubelten, **jetzt den Stein in der Hand haben, um ihn auf sie zu werfen.** Der Stand der Angeklagten sei darum so schwer, weil die **Gesamtheit der maßgeblichen Beamtenschaft ins Feld geführt und unter den Augen der Vorgesetzten vernommen worden sei.**

Wenn Kasse und Kontrolle funktioniert hätten, dann wären jahrelange Unterschlagungen ganz ausgeschlossen gewesen. Wenn sie aber nicht funktioniert haben, dann dürfe man nicht der Angeklagten die Schuld zuschieben, dann könne der Mangel an einer ganz anderen Stelle liegen, vielleicht auch in der Kasse.

Aus dem Ofenhaken und der Papierasche könne kein Schuldbeweis hergeleitet werden. Er wolle Kansy nicht nahetreten, aber mit seinen 62 Jahren sei dieser bestimmt nicht neuerungssüchtig, ihn habe die Haushaltungsschule wenig interessiert. Die Aufstellung des Magistrats für die Jahre 1924 bis 1927 sei in mehr als einem Punkte angreifbar. Wenn die Unterschriften auf den Quittungen gefälscht sein sollten, dann müßte zunächst erwiesen werden, daß die Beamten nicht diese Unterschrift geleistet haben **und daß die Handschrift der Angeklagten vorliege.** Keiner dieser Beweise sei geführt. Als Verteidiger befinde er sich in der unangenehmen Lage, über einen Toten Ungünstiges sagen zu müssen. Aber die Lebenden seien ebenso wichtig wie die Toten. Munske sei doch, wie vielfach angedeutet wurde, Trinker gewesen. Sein guter Ruf sei keineswegs nachhaltiger gewesen als derjenige von Frl. Beyer, ehe Verdacht gegen sie bestand.

Der Verteidiger widerlegte nun die kleinen Umstände, die gegen die Angeklagte sprachen: der Besuch in der Botenmeisterei, der zuerst nicht auffindbare Stempel, die so sicheren Aussagen des Zeugen, das Verlangen, daß die Angeklagte als Gedächtniskünstler alle Nebenumstände jener kritischen Tage behalten habe. Der Botenmeister habe sein „ausgeschlossen" sehr sicher gesagt, aber es sei kaum anzunehmen, daß er so sehr aufmerksam gewesen sei, wenn jemand ein Aktenstück hinlegte. Scheike habe immerhin zugegeben, **daß Akten gelegentlich an falsche Büros gesandt würden.**

Psychologisch unverständlich wäre es gewesen, wenn die Angeklagte, wie behauptet wird, vom ersten Tage ihrer Amtstätigkeit an Unterschlagungen begangen hätte. Wenn nun zugegeben wird, daß verschiedene Verdachtsmomente bestehen, **so reichen doch diese keinesfalls aus, um ein Urteil gegen sie zu fällen.** Auch das Gericht, das über den Arrestbefehl zu entscheiden hatte, habe keine zureichenden Beweisgründe gefunden. Alle Zweifelsgründe seien unwiderlegt und darum müsse auch der Freispruch erfolgen.

Staatsanwalt Dr. Michaletz ordnete in weiteren, kurzen Ausführungen die Urkundenfälschung in die Unterschlagung ein, mit der sie in Tateinheit begangen sei. Das Zivilgericht hab nicht auf Grund von Zeugenaussagen, sondern infolge mangelnder Glaubhaftmachung entschieden, sei darum nicht maßgebend.

Der Vorsitzende richtete nun an die Angeklagte die Frage, ob sie nun nach der Beweisaufnahme nicht

ein Geständnis ablegen

wolle. **Es handle sich um die Ehre sämtlicher städtischer Beamten, die um die Kasse zu tun gehabt hätten und um die Ehre des toten Munske.** Sollte das Gericht zu dem Schluß kommen, daß die Beamten kein Makel trifft, sondern die Angeklagte schuldig befunden werde, dann würde Ihr Leugnen **zentnerschwer ins Gewicht fallen:** „Fühlen Sie sich schuldig oder nicht?"

„Nein"

Und weiterhin setzte die Angeklagte hinzu:

„Es widerstrebt mir, einem Toten etwas nachzusagen, aber ich bin es meiner Ehre und der Ehre meiner Angehörigen schuldig, die Wahrheit auszusagen."

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

In der Pause brach im Zuhörerraum jemand zusammen. Ein Mann bekam Krämpfe.

Nach der Urteilsverkündung führte der Vorsitzende in der

Urteilsbegründung

eingehend die Umstände, die zur Verurteilung der Angeklagten geführt haben, aus. **Sie habe als Wohlfahrtspflegerin Gelder in Empfang genommen, die dem Wohlfahrtsamt gehörten und habe diese Gelder nicht abgeführt.** Die Untersuchung habe ergeben, daß die Angeklagte **Beträge von insgesamt etwa zwölftausend Mark nicht durch Belege nachweisen könne.** Diese Beträge fehlen in den Büchern, die in der Kasse geführt worden sind. Die Angeklagte habe sich zunächst dahin verteidigt, daß sie die Gelder an Stadtinspektor Max Munske abgeliefert habe. Später, als festgestellt worden war, daß die Unterschlagungen bis 1924 zurückreichten, habe sie die Erklärung abgegeben, daß die Beträge falsch verbucht worden seien. Da sie die Gelder bekommen hat und die Beträge nicht da sind, mußte der Nachweis für das Verbleiben der Gelder geführt werden. Wenn der Beweis erbracht werde, daß die Bücher ordnungsgemäß geführt sind, daß alles stimmt, dann **muß das Gericht zu dem Schluß kommen, daß die Angeklagte die Gelder veruntreut hat.** Die Möglichkeit, daß Beamte der Kasse die Gelder veruntreut haben, scheidet aus, da es sich um zahlreiche Beamten gehandelt hat, und sie nicht gerade alle bei der intelligenten Angeklagten die Gelder zurückbehalten hätten, zumal es sich im einzelnen nur um relativ kleine Beträge gehandelt hat. Möglich wäre es, daß eine falsche Buchung vorgekommen ist, aber wenn auch ein solcher Fehler möglich wäre, so handelt es sich doch hier um 70 Buchungen, die falsch gemacht sein müßten.

Die Persönlichkeit des Munske sei nicht derartig gewesen, daß man von ihm Unterschlagungen annehmen könnte. Er sei ein außerordentlich pflichttreuer Beamter gewesen und nicht aus der Kasse gegangen, wenn auch nur ein Pfennig fehlte. **Die Angeklagte habe von vornherein beabsichtigt, die Gelder zu unterschlagen.** Auch der andauernde Wechsel der Bücher sei ein Belastungsmoment. Das schwerste Moment aber sei das Verschwinden von allen Unterlagen, und es sei widersinnig, daß die Angeklagte die Quittungen demjenigen abgegeben habe, der die Zahlung erhalten hat. Nach menschlichem Ermessen sei es absolut unmöglich, daß die Gelder auf andere Weise weggekommen seien. Bis zum Jahre 1928 habe das Gericht einfache Unterschlagungen angenommen, da die Angeklagte erst 1928 Beamtin geworden ist. Seit 1928 komme der schwere Tatbestand der Unterschlagung im Amt in Betracht, der noch durch die Unterdrückung der Bücher verschärft wird. Hinsichtlich des Betrages vom Verein der Sozialbeamtinnen sei Freisprechung erfolgt. Eine Möglichkeit bestehe, daß die Gelder zur Zahlung von Fehlbeträgen aus dem Jahre 1927 verwendet worden sind. Hinsichtlich der Strafbemessung sei berücksichtigt worden, daß sich die Angeklagte nicht in Not befunden habe. Dieser Umstand spreche für ein ehrloses Verhalten der Angeklagten, das Zuchthaus verdiene. Hinzu komme die unglaubliche Art der Verteidigung, mit der sie die Beamten des Magistrats und den toten Munske verdächtigt habe. Aus diesem Grunde habe eine schärfere Bestrafung erfolgen müssen, und deshalb sei auch auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt worden. Das Gericht habe ferner beschlossen, die Angeklagte sofort in Haft zu nehmen.

Vor dem Ratiborer Richter

Der Todesschuß in der Silvesternacht

Wegen fahrlässiger Tötung 4 Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. Februar.

Am Silvesterabend des vergangenen Jahres ereignete sich im Dorfe Schammerwitz, Kreis Ratibor, durch die Unsitte der Dorfbewohner, den Jahresabschluß durch Freudenschießen zu feiern, ein tragischer Vorfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Dieser Vorfall hatte ein gerichtliches Nachspiel, denn der unvorsichtige Schütze, der den Tod eines 17jährigen Mädchens herbeiführte, hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten.

Den Vorsitz bei dieser Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde ist durch Assessor Dr. Orzechowski vertreten. Als medizinischer Sachverständiger ist Kreismedizinalrat Dr. Habernoll anwesend. Es sind nur 2 Zeugen zu dieser Verhandlung geladen.

In der Wohnung des Arbeiters Sokoll in Schammerwitz sollte der Jahresschluß bei Grammophonspiel und Tanz feierlich begangen werden. An dieser Veranstaltung nahmen auch der 21 Jahre alte Dreher Franz Philipp und die 17 Jahre alte Arbeiterin Karoline Joschko aus Schammerwitz teil. Als der Silvestertrubel den Höhepunkt erreicht hatte, fiel es dem Angeklagten Philipp ein, daß die üblichen Freudenschüsse noch abgefeuert werden müssen.

Er begab sich nach Hause, holte aus seiner Aufbewahrungsstelle eine von seinem Onkel als Erbstück erhaltene Pistole, in der sich noch 5—6 Schuß befanden. Damit begab er sich in den Hof der Sokollschen Behausung und feuerte aus der Pistole einige Schüsse ab. Hierauf kehrte er in das Wohnzimmer von Sokoll zurück, wo die Joschko gerade tanzte. Hier soll nun der Angeklagte Philipp, wie frühere Gerüchte besagten, **scherzweise die Pistole gegen die Joschko mit den Worten gerichtet haben: „Jetzt schieße ich dich tot!"** Der Angeklagte, der eine große Reue an den Tag legte, gibt an, daß er, als er in das Wohnzimmer eingetreten war, im Begriff gewesen sei, das Magazin aus der Pistole herauszunehmen, als plötzlich der Schuß krachte und die Karoline Joschko traf. Der Schuß hatte die Unglückliche ins Herz getroffen. Sie wankte bis in die neben der Stube befindliche Küche, **wo sie auf einem Stuhl niedersank und ihr junges Leben aushauchte.** Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der einzige Zeuge dieses traurigen Vorfalls war der Arbeiter Sokoll und dieser hatte dem Angeklagten den Rücken zugewand, um eine Grammophonplatte neu aufzulegen als der Schuß los ging, er konnte also nicht gesehen haben, ob der Angeklagte die Pistole gegen die Erschossene gerichtet hatte. Der Angeklagte beteuert seine Unschuld, er habe nicht die Absicht gehabt, sein Opfer zu töten. Der Vertreter der Anklagebehörde kam zu dem Ergebnis, daß fahrlässige Tötung vorliege und beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten unter Bewilligung einer Bewährungsfrist. Diesem Antrage schloß sich das Gericht nach kurzer Beratung an und erkannte demgemäß. Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde der Angeklagte außerdem zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Stadttheater Ratibor

„Die Frau von Korosin"

Ein Stilgemisch, halb Oper, halb Operette! Die Grundstimmung ist opernhaft, getragen von slawischer Weichheit und Wehmut und abgelöst von gefälligen Operettenrhythmen. Eine romanhafte Handlung, die über dem üblichen Librettoniveau steht, und der Versuch ernsthafter Charakterisierung erhöhen den Wert dieses Werkes von R. Frank und F. Thoms, das mit feinem Sinn für seine Eigenart Kapellmeister Schmidt und Oberspielleiter Daurer betreuten. Zuerst wars noch ein bißchen lahm, dann aber kam doch Stimmung hinein.

Gerda Apel in der Titelrolle fand für die liebende und die betrogene und verzweifelnde Frau sehr überzeugende Töne. Vorzüglich charakterisierte Fritz Daurer den alternden Konstantin mit dem kindlichen Herzen. Günther Schwedka, als Gast, spielte ebenso glücklich den skrupellosen Hochstapler. In dem tragikomischen Liebesspiel, das sich um die Haupthandlung rankt, war Walter Malten, als Konstantins verliebter Neffe Boris „direkt komisch" in seinem sehr lebendigen Spiel. Gerti Bochnia tanzte als zärtliches Töchterlein mit ihrem Papa und war als liebenswürdiger Backfisch sehr am Platze, wie auch Hildegard Kehl ihre Rolle als Stanja vornehm und reizvoll zu geben wußte. Trefflich schließlich auch Paul Marx als gemütvoller Schäfer.

Der Abend war Benefiz für das Chorpersonal, das sich den reichen Beifall und die vollen Gabentische verdient hatte.

F.

Eine Däubler-Gesellschaft in Breslau. In Breslau hat sich eine „Theodor-Däubler-Gesellschaft" gebildet. Sie will vor allem die Existenz des Dichters sicherstellen.

Breslauer Liebich-Theater

Das Programm für die zweite Februar-Hälfte im Liebich-Theater ist nur zum Teil verändert. Wiedergekommen ist der zehnjährige Helmut Lichterfeld, der das Publikum erneut durch seine erstaunlichen Kräfte zu fesseln weiß, geblieben ist auch der ausgezeichnete Musiker André Renaud, der auf zwei Flügeln zugleich Jazz spielt. Neu sind im musikalischen Teil sehr interessante Instrumentalimitationen von Rudi Grasl, der Saxophon, Trompete und ganze Orchester liebenswürdig zu markieren weiß. Weiterhin spielt Alfred Lichtenstein ein auch außerhalb des Varietés in ernsten Konzertsälen wohlbekannter Flötist in amüsanten Bravourstücken. Der Komiker Rudolf Mälzer schafft einige ergötzliche und amüsante Typen. Unter den Artisten erscheinen Drahtseilkomiker und Radfahrkünstler (ebenfalls in Bajazzomaske). Außerdem ein weibliches Tänzerpaar und eine unheimlich schnell und sicher arbeitende Araber-Springertruppe. — Für den März werden Otto Reuter und der rheinische Komiker Hartstein angekündigt.

W. M.

Hochschulnachrichten

Professor Max Herrmann, Berlin, Ordinarius. Professor Max Herrmann, bisher beamteter außerordentlicher Professor, ist zum ordentlichen Professor für deutsche Philologie an der Universität Berlin ernannt worden. Die literarhistorischen Arbeiten Herrmanns beschäftigen sich vor allem mit Goethe und mit dem deutschen Humanismus. Seine erste Untersuchung galt dem Humanisten Albrecht von Erb, dessen „Deutsche Schriften" er herausgab. Herrmanns eigentlichstes Gebiet aber ist die Theaterwissenschaft. Er leitet (zusammen mit Petersen) das Theaterwissenschaftliche Institut. Als Vorsitzender der Gesellschaft für Theatergeschichte sowie der Gesellschaft für deutsche Literatur übt Herrmann neben seiner Lehrtätigkeit einen außerordentlich fruchtbaren und anregenden Einfluß aus.

Eine Professur für deutsche Sprache und Literatur in Stockholm. Mit Hilfe einer Sammlung die ungefähr 350 000 Kronen ergeben hat, ist es dem Rektor der Stockholmer Hochschule jetzt gelungen, die lang geplante Professur für deutsche Sprache und Literatur einzurichten. An der Sammlung haben sich neben dem deutschen Gesandten in Stockholm zahlreiche deutsch-schwedische Handelsfirmen beteiligt.

Der Münchener Maler Professor Josef Futterer †. Der Münchner Maler Professor Josef Futterer ist nach längerer Krankheit gestorben. Er war Mitglied der Münchner Sezession und ein hervorragender Kolorist, dessen lockere Malweise in gewisser Hinsicht an Monticelli erinnerte. Er war am 12. Februar 1871 in Mondheim in Baden geboren.

Nachricht von der Expedition Sven Hedins. Die Expedition von Dr. Sven Hedin, der vor einigen Tagen sein 65. Lebensjahr vollendete, hat in Westchina sehr unter der starken Kälte zu leiden. Auch die vielen umherstreifenden Räuberbanden bereiten der Expedition große Schwierigkeiten. Zum Frühjahr wird eine neue botanische Expedition nach Nordwestchina vorbereitet.

Wieder eine neue Piscatorbühne. Die Eröffnung einer neuen Piscatorbühne in Berlin steht, wie wir hören, unmittelbar bevor. Zwischen den Pächtern des Residenztheaters, den Brüdern Rotter, und Erwin Piscator schweben Verhandlungen wegen einer Uebernahme dieser Bühnen durch Piscator noch in der laufenden Spielzeit. Piscator beabsichtigt, als erstes Werk das Tendenzstück „§ 218" von Carl Credé herauszubringen.

Keine Schließung der Königsberger Oper. Von der Intendanz des Königsberger Opernhauses wird mitgeteilt: Das Reich und der Staat Preußen haben die schon mehrere Jahre geleisteten Zuschüsse auch für das kommende Jahr in Aussicht gestellt. Die städtischen Körperschaften haben gleichfalls mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, daß die Königsberger Oper aus Gründen kultureller und sozialer Natur unbedingt aufrechterhalten werden soll. Die Fortführung des Opernhausbetriebes für die nächste Saison kann somit als gesichert gelten.

Wer telephoniert über den Ozean? Im Jahre 1929 wurden im Durchschnitt täglich 50 transatlantische Gespräche geführt, am meist frequentierten Tag waren es 139. Merkwürdigerweise kommen weitaus an erster Stelle reine Privatgespräche, die 48 Prozent des Verkehrs ausmachen, erst an zweiter Stelle Börsengespräche mit 27 Prozent. Mehr als die Hälfte aller Gespräche wurden zwischen England und Amerika geführt, Deutschland ist nur mit der bescheidenen Quote von 8 Prozent am gesamten Telephonverkehr über den Ozean beteiligt.

Das sangesfreudige Sachsen. Von den rund 15 000 Männer-Gesangvereinen mit 582 000 aktiven Mitgliedern, die das Jahrbuch 1930 des deutschen Sängerbundes aufzählt, entfallen 1543 Vereine mit 54 198 Sängern auf das Gebiet des Freistaates Sachsen. — Ja, nicht nur die Sachsen, auch ihre Kehlen sind helle!

Angestellte und Handelsvertrag

Der Angestelltenausschuß der Deutschen Volkspartei Beuthens nimmt Stellung gegen das Liquidationsabkommen und den Handelsvertrag

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Februar.

In Weigts Restaurant fand heute abend eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Angestellten-Ausschusses der Deutschen Volkspartei statt. Neben den zahlreich anwesenden Mitgliedern konnte der Vorsitzende, Berg-Inspektor Fromlowitz, den Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Wahlkreis Oberschlesien Oberst Buchholz, den Redner des Abends, Chefredakteur Schadewaldt und den Vorsitzenden der Ortsgruppe Beuthen, Dr. Schäfer, begrüßen. In seinen einleitenden Worten streifte der Vorsitzende des Angestellten-Ausschusses kurz den Inhalt der Reden, die auf der Tagung des Wahlkreisvorstandes gehalten wurden. Er kennzeichnete die Zwangslage der Reichsregierung, besonders der Vertreter der DVP. und kam auf den Youngplan zu sprechen. **Auch in den Regierungskreisen sei man mit dem Ergebnis der Verhandlungen nicht zufrieden**, man wisse, daß er nicht erfüllt werden könne. Dem außenpolitischen Druck folgend, müsse der Plan aber angenommen werden. Besonders überrascht habe ihn die Mitteilung, daß **der Haushaltsplan des Reiches im Jahre 1927 mit fünf Milliarden abgeschlossen habe, während er jetzt auf zehn Milliarden angewachsen sei.** Er kam dann auf den Ostausschuß zu sprechen, der auf seinen Studienreisen auch Oberschlesien besuchte und erklärte, daß dieser Ausschuß Oberschlesien bisher nichts gebracht habe. Darauf ergriff der

Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz

das Wort und gab seiner Freude Ausdruck über den starken Besuch der Versammlung und das große Interesse, das die Angestellten den politischen Fragen entgegenbringen. Das Ergebnis der Aussprache werde er auf der Arbeitsgemeinschaft der Ostwahlkreise, die am 1. März in Berlin tagt, verwenden. In der folgenden Aussprache nahmen Mitglieder des Angestellten-Ausschusses zu den aktuellen politischen Problemen Stellung und drückten ihre Besorgnis aus über den Abschluß des polnischen Handelsvertrages und des Liquidationsabkommens, von denen besonders der Handelsvertrag als eine große Gefahr für Oberschlesien bezeichnet wurde. In der weiteren Aussprache gab

Chefredakteur Schadewaldt

nähere Erläuterungen zum Liquidationsabkommen und Handelsvertrag mit Polen, wobei er die schwierige Lage des Reichskabinetts erklärte, zugleich **aber die eindeutige Stellungnahme des deutschen Ostens gegen die Polenverträge in ihrer derzeitigen Form scharf umriß.** Insbesondere kennzeichnete er die **Auswirkungen des hohen polnischen Kohlenkontingentes auf die künftige Gestaltung der oberschlesischen Wirtschaftsverhältnisse** und regte im Hinblick auf die schon jetzt tief einschneidenden Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Oberschlesien an, die Zentralleitung der Partei aufzufordern, einen Aufschub des Handelsvertrages bis zur Ueberwindung der augenblicklichen Katastrophenverhältnisse zu erwirken. Die Ausführungen fanden die einmütige Zustimmung der Anwesenden und führten zur einstimmigen Annahme einer Entschließung gegen den Handelsvertrag und einer solchen gegen das Liquidationsabkommen in seiner jetzigen unzulänglichen Fassung. Die Entschließungen wurden der Zentralleitung der Deutschen Volkspartei im Auftrag des Angestellten-Ausschusses der DVP. Beuthen zugeleitet.

Die

Entschließung für Aufschub des Handelsvertrages

hat folgenden Wortlaut:

Im Kampfe um die Deutscherhaltung Oberschlesiens, die in erster Linie auf einer gedeihlichen Wirtschaft beruht, bitten wir in letzter Stunde namens des Angestelltenausschusses der Deutschen Volkspartei Beuthen OS., den Abschluß des Handelsvertrages mit Polen noch hinauszuziehen, bis die augenblickliche Wirtschaftskrise im oberschlesischen Grenzland überwunden ist. Von fünfzehn Hochöfen sind nur noch zwei unter Feuer. Auf den Halden liegen über eine halbe Million Tonnen Kohle. 5000 Bergarbeiter sind entlassen. Wir selbst stehen unmittelbar vor dem Verlust unserer Stellungen — das vorgesehene Kohlenkontingent in Höhe von 300 000—350 000 Tonnen würde diese schon jetzt auf Oberschlesien schwer lastenden wirtschaftlichen Folgeerscheinungen verdoppeln.

Wir bitten die Zentralstelle der Partei, uns nicht im Stich zu lassen und, wenn schon das Liquidationsabkommen aus größeren politischen Gesichtspunkten angenommen werden muß, uns wenigstens vor den Auswirkungen des Handelsvertrages in der augenblicklichen Wirtschaftskrise dadurch zu bewahren, daß die Deutsche Volkspartei einen Aufschub der Ratifizierung durchsetzt.

Der Angestellten-Ausschuß
der Deutschen Volkspartei Beuthen OS.

In der anschließenden regen Aussprache, die für das Interesse und Verständnis der Angestelltengruppe für die behandelten Fragen zeugte, gab Chefredakteur Schadewaldt auf einige Fragen ausführlich Auskunft. In seinem Schlußwort kam der Vorsitzende, Berginspektor Fromlowitz, nochmals auf die Gefahren zu sprechen, die Oberschlesien durch den Abschluß des Handelsvertrages drohen. Man stehe in den letzten Tagen vor schweren Entscheidungen. Die Abbaumaßnahmen würden um weitere 20 Prozent fortgesetzt werden. Man müsse sehen zu erreichen, was überhaupt noch zu erreichen ist. Man dürfe sich selbst nicht aufgeben. Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Sitzung.

Vorstandsstitzung des oberschlesischen Städtetages

Die Notlage der Ost-Kommunen

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 21. Februar.

Am Mittwoch fand in Kandrzin die zweite diesjährige Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die infolge der Neuwahlen in den Vorstand eintretenden Mitglieder und sprach die Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten aus. Sodann gedachte er des Hinscheidens des Landeshauptmanns Dr. Piontek, der **stets ein Freund und Gönner der oberschlesischen Städte** war, mit ehrenden Worten.

Zur Einrichtung von Kreditausschüssen beim Oberpräsidium, die den Vorstand bereits in der letzten Sitzung beschäftigt hatte, wurde beschlossen, den Eingang der Richtlinien des Ministers abzuwarten, welche alsbald dem Oberpräsidium zugehen soll. Um Fehlbetragsetats zu vermeiden, wurde den Mitgliedsstädten im Anschluß an frühere Beschlüsse empfohlen, die Realsteuern entsprechend zu erhöhen, weil die Ausgleichung der Fehlbeträge im laufenden Jahre ohne diese Erhöhung vielerorts nicht zu erzielen sein werde. Auch die übrigen

Einnahmen sollen nach Möglichkeit erhöht und alle Ausgaben weitestgehend gekürzt

werden. Kenntnis genommen wurde von dem Provinziallandtagsbeschluß, der die Reichsregierung dringend ersucht, die nach § 2 der Verordnung über Darlehn und Zinszuschüsse des Reiches und der Länder für öffentliche Notstandsarbeiten bewilligten Zinszuschüsse für einen längeren Zeitraum als für drei Jahre zu bewilligen; Kenntnis genommen wurde weiter von dem Provinziallandtagsbeschluß, welcher die Reichs- und Preußische Staatsregierung auf die nachteiligen Folgen der Kürzung des Kontingents für die verstärkte Förderung im Jahre 1929 aufmerksam macht und dringend bittet, von der Kürzung abzusehen und das Kontingent für die Provinz — dem großen Bedarf entsprechend zu erhöhen. Beschlossen wurde die Angelegenheit der Vergütung der den Gemeinden durch die Erhebung der Handwerkskammerumlage entstehenden Kosten energisch zu verfolgen, da die Einverständniserklärung der Handwerkskammer zu den Abmachungen der beiderseitigen Spitzenverbände immer noch ausstehe. Kenntnis genommen wurde von dem Provinziallandtagsbeschluß, welchen der Landeshauptmann dem Reichsverkehrs- und Reichsinnenminister überreicht hat. In dem Beschluß wird gebeten, Maßnahmen zu treffen, **daß das im § 21 des Reichsgesetzes über den**

Verkehr mit Kraftfahrzeugen vorgesehene Strafmaß ganz erheblich verschärft

wird. Beschlossen wurde, gemeinsam mit dem Landkreistag gleichfalls eine entsprechende Eingabe zu machen.

In den Vorstand des neu gebildeten Gemeindeunfallversicherungsverbandes für die Provinz Oberschlesien wurden für den Oberschlesischen Städtetag gewählt die Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, und Dr. Geisler, Gleiwitz; als Vertreter Oberbürgermeister Dr. Berger, Oppeln, und Dr. Knakrick, Beuthen. Vom Verband der kreisangehörigen Städte wurde als Vorstandsmitglied des Gemeindeunfallversicherungsverbandes gewählt Bürgermeister Dr. Rathmann, Neustadt, und Bürgermeister Reche, Kreuzburg, als Vertreter. Als Mitglied des erweiterten Vorstandes der Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren wurde Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, und als Vertreter die Bürgermeister Dr. Reimann, Patschkau, und Dr. Wolff, Ottmachau, gewählt. Als Mitglied des Rentenausschusses wurde Stadtrat Kammer, Ratibor, und als Vertreter Stadtrat Dr. Killing, Hindenburg, und Bürgermeister Dr. Schneider, Ziegenhals, gewählt.

Kenntnis genommen wurde von der Denkschrift:

„Die Not der preußischen Ostprovinzen"

die der Landeshauptmann zur Durchsicht überreicht hatte. Ferner wurde von der **Beteiligung des Städtetages an der Kundgebung des Ausschusses zur Erhaltung der Breslauer Oper** Kenntnis genommen. In Ergänzung eines früheren Beschlusses über die Beteiligung an Vereinsfestlichkeiten stellte sich der Vorstand in Anbetracht der schweren Notlage, in der sich die Städte und alle Wirtschaftskreise befinden, auf den Standpunkt, daß es sich empfiehlt, die **Beteiligung städtischer Vertreter an allen öffentlichen und Vereinsveranstaltungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.**

Für den freien Vorstandssitz im Schlesischen Städtetage wurde Stadtverordnetenvorsteher, Studienrat Guzy, Groß Strehlitz, vorgeschlagen. Außerdem wurde von der außerordentlichen Sitzung des innerhalb der Arbeitsgemeinschaft für Wohlfahrtspflege und Gesundheitsfürsorge gebildeten Ausschusses für Trinkerfürsorge anläßlich der am 6. März stattfindenden Einweihung der Trinkerheilstätte, Sanatorium St. Johannisheim in Patschkau, Kenntnis genommen. Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien hatte gebeten, bei den oberschlesischen Stadtverwaltungen anzuregen, bei Deckung ihres einschlägigen Bedarfs oberschlesische Erzeugnisse zu bevorzugen und die oberschlesische Industrie zu fördern.

Beuthen und Kreis

Privatbank gibt Beuthen einen Einmillionen-Kredit

Die Stadtverordnetenversammlung hat vor einiger Zeit der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von acht Millionen zugestimmt, die in der Hauptsache für Bauzwecke Verwendung finden sollten. Da diese Anleihe bis jetzt noch nicht flüssig gemacht werden konnte, hat der Magistrat beschlossen, bei einem privaten Bankinstitut einen Kredit in Höhe von über einer Million aufzunehmen, der bei Unterbringung der Acht-Millionen-Anleihe sofort wieder zurückgezahlt werden soll. Die Stadtverordneten sollen in der letzten Stadtverordnetensitzung in geheimer Beratung ihre Zustimmung zu der Aufnahme dieses Kredits erteilt haben.

Verbesserung der Fernsprechkabel

Zur besseren Versorgung des Stadtgebietes westlich der ROU.-Bahnstrecke und nördlich der Eisenbahnlinie nach Gleiwitz (Hindenburg-, Virchow-, Park- usw. Straßen, Kleinfeld sowie ein Teil der Tarnowitzer Chaussee, Friedrich-Ebert-Straße) wird an der Eisenbahnunterführung am Anfang zum Stadtpark ein Verzweiger eingeschaltet. Aus diesem Anlaß ist es nötig, die Kabeladern der Fernsprechanschlüsse im genannten Gebiet zweimal zu schneiden und umzuschalten. Störungen von etwa 15—20 Minuten für jeden Anschluß lassen sich nicht vermeiden. Es wird 10—14 Tage lang Tag und Nacht daran gearbeitet werden; mit den Arbeiten wird am Montag begonnen werden. Wann jeder einzelne Anschluß an die Reihe kommt, läßt sich nicht vorherbestimmen.

*

* **Vom Landgericht.** Gerichtsassessor Dr. Fonscher aus Frankenstein ist dem hiesigen Land- und Amtsgericht als Hilfsrichter überwiesen worden.

* **Bierverlag Alfons Pollatzek.** Die seit fünf Jahren bestehende Bier-, Spirituosen- und Weingroßhandlung Alfons Pollatzek hatte am Donnerstag die Presse zu einer Besichtigung ihres neuen Betriebes Siemianowitzer Chaussee 8, eingeladen. Ein Rundgang durch die Betriebsstätten klärte über den Werdegang einer Flasche Bier auf und machte mit den modernsten Wasch-, Bürst- und Abfüllapparaten bekannt. Die gesamten Anlagen, denen später noch eine Essigfabrik angegliedert werden soll, sind außerordentlich praktisch und tragen allen hygienischen Forderungen unserer Zeit Rechnung. An den kurzen Rundgang schloß sich ein kleiner Imbiß im Stadtkeller an, bei dem der Geschäftsführer des Gastwirtsverbandes, Tschauner, dem Inhaber der Firma Glückwünsche überbrachte.

*

* **Skibund.** Am Sonntag findet ein Tagesausflug nach Ramsau im Altvater mit Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Abfahrt 5,19 Uhr Beuthen. Deutscher Paß erforderlich.

* **Fachgruppe Montanindustrie im DHV.** Die Monatsversammlung der Fachgruppe Montanindustrie im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Beuthen OS., findet am Montag, 20 Uhr im „Haus der Kaufmannsgehilfen" statt.

* **Beuthener Volkstanzkreis.** Sonntag, 17 Uhr, Tanzen in der Turnhalle Lange Straße.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Der Verein veranstaltet sein Faschingsvergnügen am Sonntag, 18½ Uhr, durch Konzert, Theater und Tanz im großen Saal des neuen Gemeindehauses.

* **Sportverein Karsten-Zentrum.** Heute, abend 8 Uhr, findet im Saale des Restaurants Tivoli in Karf das 2. Stiftungsfest statt, das mit Darbietungen, Preisschießen und Tanz verbunden ist.

* **Hermann-Bund.** Am Sonntag findet um 6½ Uhr im Vereinszimmer bei Röder, Tarnowitzer Straße, die Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Teil statt.

* **Madrigalchor.** Heute abend findet das interne Faschingsfest des Chores in Skrochs Hotel statt.

* **Verein ehem. Kameraden des Fußartilleristen-Regiments von Dieskau.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält der Verein den Monatsappell im Vereinshaus bei Roeder, Tarnowitzer Straße ab.

*

* **Nachtvorstellung in den Kammer-Lichtspielen.** Am heutigen Sonnabend wird 23 Uhr der Sexualfilm: „Falsche Scham" zum letzten Male in einer öffentlichen Nachtvorführung gezeigt.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein.** Am Sonntag veranstaltet der Spiel- und Sportverein in den festlich geschmückten Sälen des Hüttenkasinos sein Faschingsvergnügen in Form eines Kostümfestes. Für Belustigungen aller Art ist gesorgt. Die Musikpausen werden durch Reigen und verschiedene gymnastische Uebungen ausgefüllt.

Rokittnitz

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, dem 2. März, im Hurdesschen Saale sein Faschingsvergnügen in Form eines Masken- und Kostümfestes.

* **Deutsche Jugendkraft.** Im Pfarrsaale fand die Generalversammlung statt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Richard Willisch, 2. Vorsitzender Lehrer Mokros, Schriftführer Ceppa und Stryczek, Kassierer: Schuba, Kalka und Smolarczyk, Sportwart Paul Stryczek, Jugendleiter Anton Kalka, Spielwart Troll, Zeugwart Ochod und Wodarczyk, Berichterstatter Bartetzki. Präses des Vereins ist nach wie vor Kaplan Wistuba.

Gleiwitz

Versicherungs-Tagung in Gleiwitz

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten Deutschlands sowie der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten Deutschlands haben dem Wunsche der Oberschlesischen Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, stattgegeben und als Tagungsort für den diesjährigen Verbandstag Gleiwitz ausersehen. Die Tagung findet am 30. und 31. Mai d. J. statt, und zwar im „Haus Oberschlesien". An dieser Verbandstagung werden nicht nur die Direktoren sämtlicher öffentlicher Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten teilnehmen, sondern auch die meisten Landeshauptleute Preußens sowie Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern und anderer öffentlicher Körperschaften.

*

* **Auto im Straßengraben.** Am 20. Februar, gegen 1,45 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen auf der Bischofstraße in Sosnitza in den 2½ Meter tiefen Straßengraben. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Schwere Schlägerei.** Am Donnerstag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach einer Gastwirtschaft in Sosnitza zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits beendet. Der Arbeiter M. aus Sosnitza wurde durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt und fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme. Dem Täter gelang es zu entkommen. Auf Anordnung des Revierförsters wurde das Lokal geräumt.

* **Wer kennt den Brandstifter?** In der Nacht zum 20. Februar brannte die Scheune des Gemeindevorstehers Kaluza in Schechowitz, Kr. Gleiwitz, vollständig nieder. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor. Im Verdacht der Täterschaft steht ein Landstreicher, der am Abend vor dem Brande bei der Ehefrau des Gemeindevorstehers um ein Nachtlager vorsprach, aber abgewiesen wurde. Der Landstreicher ist etwa 20—24 Jahre alt, 1,65 Meter groß, trug einen dunklen Anzug mit eng anliegendem Jackett und eine Jockeymütze. Im Gesicht hatte er Kratzwunden. Er erzählte der Gemeindevorsteherfrau, er sei aus Loslau (Polen), komme von Gleiwitz und suche Arbeit und Wohnung. Wer kennt den Landstreicher?

* **Schutz der Pflegekinder.** Die Unterbringung von Pflegekindern in geeigneten Pflegestellen stößt in letzter Zeit auf Schwierigkeiten, indem sich ein großer Mangel an Pflegestellen bemerkbar macht. Der Magistrat, Abteilung Jugendamt, ist gezwungen, gesunde Pflegekinder im Säuglingsheim zu belassen. Dabei ist die Zahl der Plätze im Säuglingsheim, das nur für kranke Kinder bestimmt ist, sehr bemessen. Personen, die beabsichtigen, ein Pflegekind aufzunehmen, wollen sich an das Städtische Jugendamt, Gleiwitz, Karlstraße 14, wenden.

* **Errichtung von Großgaragen.** Die Daimler-Benz AG. hat von der Firma Weinmann & Lange, Maschinenfabrik, die frühere Leinvebersche Kesselfabrik (Toster Straße 9—11) käuflich erworben, um nach Umbau der auf diesem Terrain befindlichen Hallen Groß-Garagen und eine Groß-Reparaturwerkstatt etc. zu eröffnen. Diese Leinvebersche Fabrik ist bereits seit Jahren stillgelegt und war nie in Betrieb genommen worden. Die im Werk Toster Straße 18 betriebene Fabrikation der Firma Weinmann & Lange erleidet durch den Verkauf des Leinveberschen Grundstückes nicht nur keine Unterbrechung, sondern wird im Gegenteil durch die damit geschaffenen Rationalisierungs-Möglichkeiten in ihrer Leistungsfähigkeit wesentlich verbessert und gestärkt.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Heute, 8¼ Uhr, findet die Pflichtvorstellung für Gruppe C „Der fliegende Holländer", Oper von Wagner, statt. Restliche Karten heut ab 11 Uhr. Die vor-

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche
(260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M. 148984
8 Gewinne zu 3000 M. 29662 62539 204769 235839
16 Gewinne zu 2000 M. 4813 28320 29342 31246 78769 183735 239552 329290
40 Gewinne zu 1000 M. 17437 57231 61644 76887 110262 111042 124498 135876 139939 148349 237207 243375 257031 264051 289314 300673 311595 315600 322418 335833
108 Gewinne zu 500 M. 1199 19216 23313 30578 34081 35481 36757 37289 50240 55422 55479 62503 84036 91617 91871 96706 106568 108955 119804 120638 120671 126447 128779 139424 144179 146217 147307 149220 169404 174451 186276 187032 190107 190981 206627 219511 223139 233687 234024 250986 253569 274437 300127 303512 305310 312387 326115 341816 361818 367921 375425 383890 388054 389163
226 Gewinne zu 300 M. 245 1670 5769 5891 9264 15230 18769 19299 20653 25075 25286 28424 29623 29676 30901 32856 33098 49495 52958 60341 61393 63321 63790 64143 68599 69528 69890 75615 77660 87520 94212 97028 101543 103578 105596 109185 113331 120563 125222 134781 136721 139540 140597 142113 165232 167914 168050 173009 175535 184102 187881 194812 198393 200991 201465 205220 205256 208501 209349 210353 210575 211763 216012 216418 217461 242684 249193 252476 252555 256782 261331 265045 269371 273546 275842 284197 294371 296258 298940 299245 301089 301135 302628 305281 311027 311559 312251 324043 325230 331661 332717 343612 347623 347701 348241 348548 348637 349320 351483 354726 356142 362683 368031 370654 370706 370713 372917 383796 384273 384392 390727 391319 398459

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M. 79166 90768 169702 237966 283413
16 Gewinne zu 2000 M. 29860 33080 70913 117725 233032 315178 365064 395695
32 Gewinne zu 1000 M. 11914 17649 77872 82378 101491 121263 151801 197183 229366 236239 250697 299978 334059 345181 366817 367661
72 Gewinne zu 500 M. 2067 53789 60185 75173 75692 78911 92779 93892 124627 134590 137861 154668 158636 163078 170806 172369 174878 184601 213682 219352 220924 226990 239583 241028 253499 258218 264826 267275 274284 324817 332058 358011 359040 389307 394290 394684
182 Gewinne zu 300 M. 2770 3035 7188 12640 19581 19880 22120 22315 26124 26336 29273 31307 40859 41580 57357 66541 68864 80310 81850 82599 90615 92035 92223 104758 106181 106664 108049 114860 130823 133424 135567 135795 143146 150253 150280 152376 153062 155410 160287 160567 169898 183414 186131 187673 189482 204333 208547 209109 221883 226460 237687 237831 239259 244515 244559 248664 254231 262104 268681 271244 271618 289215 294117 295288 297687 297711 305334 307068 319218 324552 327613 332069 334271 338704 339381 340967 343631 349502 352983 354066 354272 354412 364609 365010 367066 372240 373574 376193 377220 380649 397662

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 200000 M. fielen auf Nr. 148 984 in Abteilung I nach Bernburg, in Abteilung II nach Berlin.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 48 zu je 10000, 104 zu je 5000, 288 zu je 3000, 506 zu je 2000, 1356 zu je 1000, 2886 zu je 500, 7404 zu je 300 M.

Vormittagsziehung:

5000 Mark: 35 375;
3000 Mark: 57 036, 161 000, 186 121, 354 242.

Nachmittagsziehung:

25 000 Mark: 87 699;
10 000 Mark: 322 938;
3 000 Mark: 122 604, 196 544, 375 582.

---

gemerkten Karten zu „Land des Lächelns" (23. 2.) werden nur bis heut 1 Uhr zurückgehalten.

Hindenburg

* **Das Faschings-Revueprogramm des Hauses Metropol.** Das Programm stellt wieder einmal eine Auslese von Varietékünsten dar. Der Revueleiter Mario Costa ist der Situation gewachsen. Er versteht es, das Publikum in Faschingsstimmung zu bringen, während der Stimmungskobold Ellen Geihe die Zuschauer völlig in ihren Bann zu ziehen weiß, so daß sie sich aktiv beteiligen müssen. Marga Wieland weiß das Publikum sowohl als Solotänzerin als auch in Begleitung für ihre Kunst zu gewinnen. Das Luciano-Ballett vom Wintergarten stellt Meisterwerke in lebendem Marmor, die jedes Künstlerauge entzücken müssen. Hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Parterre-Akrobatik zeigt Lisa Lisett in ihrer Plastik und modernen Elastik. Große Wirkung erzielt auch das Elliot-Brunk-Ballett, bestehend aus 8 amerikanischen Girls vom Folies-Bergère, Paris, in ihrer Prachtausstattung.

* **5209 Arbeitslose.** In der Woche vom 13. bis 19. Februar 1930 wurden im hiesigen Arbeitsamt gezählt 5209 Arbeitsuchende, davon 3511 unterstützte Arbeitslose. Gegenüber der Vorwoche bedeuten die Zahlen einen Zugang von 176 Arbeitsuchenden und 175 Unterstützungsempfängern.

* **Umzug.** Die Stadtspar- und Girokasse und Provinzialbanknebenstelle im Stadtteil Zaborze befindet sich seit heute wieder im Hause der Barbara-Apotheke. Dorthin können auch alle Steuern und städtischen Abgaben gezahlt werden.

* **Gewerkschaftlicher Schulungskursus des Christlichen Metallarbeiterverbandes.** Für die Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und Betriebsräte der oberschlesischen Ortsgruppen des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands findet ein gewerkschaftlicher Schulungskursus am Sonnabend, dem 1. und Sonntag, dem 2. März, in Hindenburg im staatlichen Oberlyzeum, Reitzensteinplatz, statt.

* **Straßenunfall.** Der Lieferwagen IK 46408 stieß am 20. d. Mts., gegen 13,50 Uhr auf der Beuthener Straße, Stadtteil Biskupitz, mit dem Lieferwagen IK 46275 zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Einweihung des neuen Finanzamtes in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 21. Februar.

In Anwesenheit des gesamten Personals des Finanz-, Zoll- und Kataster-Amtes, der Vertreter von Reichs-, Land-, Kreis- und Stadtbehörden, der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes, vertreten durch Regierungsassessor Dr. Geßner und Bürgermeister Dr. Gollasch, Rittergutsbesitzer Madelung und Direktor Mertens, die Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Guzy, Regierungsbaurat Rohowsky, Regierungsoberbaurat Borowski, Reichsbaurat Borchert, Landes-Finanzamts-Präsident Günther, Katasterdirektor Zickler, Oberzollrat Graupe, Oppeln, und dem Leiter des Finanzamtes, Regierungsrat Karasch, wurde die feierliche Einweihung des neuen Finanzamtsgebäudes auf dem Scheunenplatz vorgenommen.

Reichsbaurat Borchert

vom Reichsbauamt Gleiwitz gab zunächst **einen geschichtlichen Rückblick über den Bau selbst und seine sachliche Ausführung.** Nach seinen Worten dürfte sich der im „Stile der Sachlichkeit" mit Beachtung aller Sparsamkeit in „T-Form" hergestellte **Bau auf höchstens 280 000 Mark Bau- und Einrichtungskosten stellen. Der Bau enthält 125 Räume.** Außerdem ist eine Wohnung für den Amtsleiter und eine solche für den Amtsdiener vorhanden. In dem Gebäude sind neben dem Finanzamt auch das Zoll- und Katasteramt untergebracht.

Dann hielt

Landesfinanzamts-Präsident Günther

die Weiherede, in der er zunächst der Stadt, den Dienststellen, den Baumeistern und allen jenen dankte, die zur Vollendung dieses idealen Baues beigetragen haben, um dann näher auf die Verflochtenheit des Finanzamtes mit dem allgemeinen Wirtschaftskörper einzugehen. Die Beamten werden ermahnt, durch rücksichtsvolle, unbedingte gerechte und sachliche sowie verständnisvolle und einsichtige aufklärende Behandlung der Steuerzahler die bestehende Mißachtung zu bannen und in die Ansicht umzuwandeln, daß diese Behörde eine Staatsnotwendigkeit sei. Indem er den Leitern des Finanz-, Zoll- und Katasteramtes das Gelöbnis abnahm, **„Mit Gott für Pflicht und Ehre, zum Wohle für Volk und Vaterland"** übergab er diesen die neue Wirkungsstätte. Regierungsrat Karasch als Leiter des Finanzamtes übernahm die Schlüssel des Hauses. Er führte u. a. aus: **„Die Verhältnisse der bisherigen Unterkunft waren die denkbar ungünstigsten,** sowohl in dienstlicher wie in sanitärer Beziehung. Dem Pflichtgefühl der Beamten war es zu verdanken, daß der Dienstbetrieb trotzdem aufrechterhalten werden konnte. Unter diesen Umständen war die Errichtung eines eigenen Behördenhauses eine Notwendigkeit. Die Lage der Reichsfinanzen habe den Bau lange hinausgezögert. Auch bei der Herstellung desselben ist lediglich auf Zweckmäßigkeit, nicht auf äußeren Glanz gesehen worden. Wenn nunmehr zur Einweihung geschritten werden kann, so gebührt der Dank der Beamtenschaft, in erster Linie aber dem Präsidenten des Landesfinanzamtes, der immer wieder an maßgebenden Stellen auf die Notwendigkeit hingewiesen hat. Er dankte allen, die bei dem Bau mitgewirkt haben, und fuhr dann fort: „In dem Augenblick, in dem ich die Schlüssel dieses Hauses übernehme, wollen wir uns vor Augen halten, **daß wir als Beamte Diener der Gesamtheit sind, deren Wohl uns anvertraut ist.** Wir wollen geloben, die alten Beamtentugenden in Ehren zu halten.

Postdirektor Mertens

beglückwünschte namens der Reichsbehörde die Finanzverwaltung zu dem neuen Bau. Regierungsassessor Dr. Geßner überbrachte die Glückwünsche der Staatsbehörde und des Kreises. Bürgermeister Dr. Gollasch hatte sich seiner schwierigen Aufgabe recht geschickt und mit großem Humor entledigt, denn nachdem das Finanzamt in der Zeit äußerster Wohnungsnot sich im Hotel Woyrsch häuslich eingerichtet hatte, gab es einen harten Kampf zwischen Stadt und Finanzamt, der erst mit dem Neubau endete. Katasterdirektor Zickler schilderte die Raumverhältnisse, unter denen das Katasteramt bisher zu leiden hatte und gab seiner Freude über den Bau des Hauses Ausdruck.

Theater, wie es sich entwickelt

Volkshochschulvortrag in Hindenburg

Hindenburg, 21. Februar.

Im Rahmen der Volkshochschule sprach gestern im gut besetzten Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte, Hindenburg, Universitätsprofessor Dr. Heckel, Breslau, über „Das Theater im Mittelalter und Neuzeit". An Hand von ausgezeichneten Lichtbildern gab der Gelehrte einen Ueberblick über die Geschichte des Theaters von der Antike bis zur Neuzeit. Daß bei der Fülle des Stoffes nur das Wesentliche berührt, ja nur gestreift werden konnte, ist selbstverständlich. Der Gelehrte erwähnte zunächst, daß alle Theaterkunst, auch die unserer Zeit, in der Renaissance wurzele. Das Mittelalter habe sich, unabhängig von der Antike, sein Theater selbst geschaffen. Liturgisch-kirchliche Bräuche, Weihnachts-, Oster- und Fastnachtsspiele seien Keim gewesen. Die Bühne sei, mit Aufkommen weltlicher Motive dann außerhalb des Kirchenraumes verlegt worden. Von da ab ließe sich dann von einer Entwicklung der Bühne sprechen. Aus dem Theater der Renaissance gingen die Telari- und Shakespearebühne hervor. Die Kulissenbühne des Barock stelle schon die Grundlage des neuzeitlichen Theaters dar. Es entstanden weiter, folgerichtig über die Jesuitenbühne, die italienische Oper, die Bühnen der Hof- und Staatstheater, die in ihren Raumaufteilungen ein Spiegelbild der kastenmäßigen Gesellschaftsordnung ihrer Zeit böten. Mit den Bayreuther Festspielen hebt nach Ansicht des Redners eine neue Entwicklung, vom Gemeinschaftserlebnis getragen, an. Das äußere Bühnenbild habe mit der „Stilbühne" ein vorläufiges Ende erreicht.

Außer historischen und bühnentechnischen Betrachtungen verbreitete sich der Redner über die Wandlungen des Schauspielstils. Der anregende, vielleicht zu akademisch gehaltene Vortrag, fand viel Beifall. **Z.**

Borsigwerk

* **Turnverein.** Der Turnverein veranstaltete im Hüttengasthause eine Jubelfeier. Es galt, den 1. Vorsitzenden, Obering. E. Krause, und den Oberturnwart Magazinverwalter Wodarski zu ehren. 25 Jahre haben beide ihre Kräfte dem deutschen Volkstum, der körperlichen und sittlichen Erziehung unserer Jugend im Sinne der deutschen Turnerschaft gewidmet. Der 2. Vorsitzende, Ing. Matheus eröffnete den Festakt, und nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen konnte das Ehrenmitglied Bergwerksdirektor Hoffmann die Festteilnehmer begrüßen. Insbesondere begrüßte er den beinahe vollzählig erschienenen Gauturnrat des oberschlesischen Turngaues. An ihrer Spitze die beiden Gauvertreter Prokurist W. Boehme und Dr. Obst, den Stadtjugendpfleger Kolanoski sowie die Vertreter der Nachbarvereine ATV. Hindenburg, „Vorwärts" Zaborze, ATV. und „Vorwärts" Gleiwitz, Mikultschütz, Beuthen sowie den Sportverein Borsigwerk und Spiel- und Eislaufverein Biskupitz. Der 2. Vorsitzende übergab mit einer Festrede den Jubilaren je eine vom Verein gestiftete Plakette. Stadtjugendpfleger Kolanoski sprach seine Freude aus, daß die erfolgreiche Arbeit des Obering. Krause die Anerkennung des Oberpräsidenten gefunden hat, überbrachte auftragsgemäß die verliehene Ehrenurkunde der Regierung zu Oppeln und beglückwünschte gleichzeitig im Namen des Stadtjugendamtes beide Jubilare. Vom Beifall begrüßt sprach dann Gauturnwart Prokurist Walter Boehme. Er überbrachte die Glückwünsche des Gaues und des Gauturnrats. Gauspielwart Kantner brachte die Glückwünsche des 1. Bezirks. Direktor Simelka und Kreis-Volksturnwart Szygol, Ratibor, übermittelten telegraphisch die Glückwünsche der oberschlesischen Turnerschaft. Die Jubilare dankten gerührt für die vielen Ehrungen. Nach kurzer Pause kam der fidele Teil des Festaktes zu seinem Rechte.

Ratibor

* **Vom Kreistag.** An Stelle des infolge Mandatsniederlegung aus dem Kreistag des Landkreises Ratibor ausgeschiedenen Abgeordneten Redakteurs Okonsky aus Ratiborhammer tritt der Maurerpolier Emmerich Harazim aus Kranowitz in den Kreistag ein.

* **Stenographen-Verein Ratibor 1887.** In der im Herzoglichen Schloß-Restaurant abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins begrüßte Kreisausschuß-Inspektor Pietruschka die Erschienenen. In den Verein sind in den letzten vier Wochen 28 Einheitskurzschriftler als aktive Mitglieder eingetreten. Die Berichte der technischen Leiter betr. Anfänger-, Debatten- und Fortbildungskurse fanden Beifall. der durchschnittliche Besuch der Unterrichtsabende im Verein beträgt über 120 Mitglieder. Anschließend hielt der geschäftsführende Vorsitzende Seidel einen Vortrag „Eine Muttersprache, ein Vaterland und eine Einheitskurzschrift", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **Jubiläumsfeier.** Der Verband kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands, Ortsgruppe Ratibor, feierte im Saale des Städtischen Jugendheims das silberne Jubiläum. Mit dem Chorlied „Erde singe, da es klinge" unter Chorrektor Strehlers Leitung, wurde die Feier eröffnet. Nach einem von Frl. Wilsky dargebrachten Vorspruch begrüßte der Bezirkspräses, Pfarrer Woicechowski die Ehrengäste und Freunde, vor allem Oberbürgermeister Kaschny und Stadtpfarrer Schulz. Er beglückwünschte den Jubelverein zu seinem Jubiläum und wünschte ihm für kommende und ferne Zeiten steten Aufstieg. Den Worten des Bezirkspräses folgte ein von Guido Nage-Mnich einstudierter Bild-Sprechchor „Arbeit-Gottesdienst." Die Festrede von Generalsekretärin Anna Schmidt, Berlin, beleuchtete in dem Thema „Was wir wollten, was wir schafften, was wir erstreben" die Arbeit des Verbandes kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen. Nach einem Chorlied folgten Begrüßungen und Ehrung der Jubilarinnen.

* **Winterfest der VVHO.** Die VVHO., Bezirksgruppe Ratibor, veranstalteten ein gut besuchtes, wohlgelungenes Winterfest in den Räumen der „Erholung", das eine besondere Note durch die Teilnahme des 1. Reichsvorsitzenden der Zentrale der VVHO., Oberbürgermeister Kaschny, und den Hauptgeschäftsführer der Zentrale, Bitta, aus Berlin erhielt. Mitten in dem Faschingsrummel ergriff der 1. Vorsitzende, Lehrer Krömer, das Wort zur herzlichen Begrüßung aller Anwesenden und brachte ein allgemein kraftvoll aufgenommenes Hoch auf das Stadtoberhaupt aus. Frl. Smolka erfreute die Zuhörer mit dem Solovortrag „Auguste" aus der bekannten Operette „Drei alte Schachteln" unter Klavierbegleitung vom Vereinsvorsitzenden. Im Verlaufe des Abends gab der Vorsitzende noch bekannt, daß im Gedenken an die neunte Wiederkehr des Abstimmungstages eine schlichte Sitzung am 23. März, nachmittags 4 Uhr, in der Zentralhalle stattfindet.

* **Beton als Baustoff.** Die Verwendung von Beton zu den verschiedensten Bauzwecken scheint noch weiten Kreisen ziemlich unbekannt zu sein. Der Leiter der Bauberatungsstelle des Deutschen Zementbundes, Dipl.-Ing. Weber, wird in drei Lichtbildervorträgen im Saale des Städtischen Jugendheims das Thema „Beton als Baustoff" behandeln, und zwar spricht er Donnerstag, 20 Uhr, über „Neuzeitliche Eisenbetonbauten", Donnerstag, 6. März 20 Uhr, über „Beton im Wohnungsbau", Freitag, 7. März, 20 Uhr, über „Beton im Straßenbau".

* **Wieder ein Lebensmüder.** Der in der Troppauer Straße 21 wohnhafte Haushälter S. verübte am Mittwoch abend einen Selbstmordversuch. Mit einem Teschina brachte er sich in die rechte Brustgegend einen Schuß bei. Der sofort zu Hilfe gerufene Arzt Dr. Thiel legte einen Notverband an, worauf die Ueberführung des Selbstmordkandidaten mittels Sanitätsautos ins Städtische Krankenhaus erfolgte. Die Motive zur Tat sind bisher unbekannt.

* **Kleinfeuer.** Mittwoch abend gegen ½8 Uhr wurde die Feuerwehr Ratibor I nach dem Postgebäude gerufen. Es waren starke Rauchwolken und Funken aus dem Schornstein aufgestiegen. Dort war im Heizraum Holzwolle in Brand geraten. Das Feuer wurde im Entstehen unterdrückt. Die eingetroffene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

* **In die Oder gesprungen.** Montag vormittag in der 12. Stunde verübte der arbeitslose Alfred Reimann, wohnhaft Gartenstraße 42 einen Selbstmordversuch. Er sprang unterhalb der Tuchmannstraße in die Oder. Zufällig vorübergehende Straßenpassanten retteten den Selbstmordkandidaten vom Tode des Ertrinkens. Mittels Sanitätsautos wurde R. ins Städtische Krankenhaus geschafft. Der versuchte Selbstmord ist in der wirtschaftlichen Notlage des Lebensmüden zu suchen.

* **Tagung des Landwirtschaftlichen Vereins.** Im Saale der Centralhalle fand die gut besuchte Versammlung des Vereins statt, welche vom 2. Vorsitzenden, Güterdirektor Pfisterer, Tworkau, mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Ein herzliches Gedenken widmete er den verstorbenen Vereinsmitgliedern Kaufmann Paul Ackermann und Landeshauptmann Dr. Piontek. Kammerdirektor Römer von der Landwirtschaftskammer Oppeln hielt seinen Vortrag über „Rentabilitätsfragen der oberschlesischen Landwirtschaft." Die zahlreichen Zuhörer folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Redners und Güterdirektor Pfisterer sprach den Vortragenden seinen Dank aus. Zuckerfabrikdirektor Wagner, Ratibor, schnitt die Frage der Zollfriedenverhandlungen an. Landschaftssyndikus Kokott wies auf die großen Unterschiede zwischen dem Ausland und Deutschland hin, die sich aus dem Vortrag des Tages ergeben. Mit Erledigung interner Vereinsangelegenheiten fand die sehr anregend verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Cosel

Feuer in Rogau

Gestern nachmittag brach in Rogau, Kreis Cosel, im Hause des Gemeindeboten Solga ein Feuer aus. Auf dem Boden des Hauses waren die dort lagernden Heuvorräte aus bisher unbekannte Ursache in Brand geraten. Auch das Gebälk des Dachstuhles erlitt durch das Feuer großen Schaden. In wenigen Minuten war die Rogauer Feuerwehr zur Stelle.

*

* **Erhängt aufgefunden.** Der in den 50er Jahren stehende arbeitslose Staschefski, in Stöblau, Kreis Cosel, hatte seinem Leben durch Erhängen an einem Balken in seiner Wohnung ein Ende gemacht. Als später Personen die Stube betraten, schnitten sie den Lebensmüden ab, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

* **Frauengruppe des Kolonialvereins.** Im Hotel „Kronprinz" fand eine sehr gut besuchte Versammlung der Frauengruppe des Kolonialvereins statt. Die Vorsitzende, Frau Landrat Bleske, begrüßte die Erschienenen, vor allem den neuen Schriftführer, Studienrat Lux. Ihre weiteren Ausführungen dienten der Aufklärung über Zweck und Ziele der Gruppe. Es folgte nun die Bekanntgabe der bei der letzten Sitzung gefaßten Entschließungen. Am 23. Juni wird eine Dampferfahrt nach Januschkowitz stattfinden. Die Vorsitzende gab noch Satzungsänderungen bekannt und wies auf die Einladung des VDA. für den 23. Februar hin. Besonders aufmerksam gemacht wurde auf den am 7. März stattfindenden Vortrag von Reichsbahndirektionspräsidenten Meyer über Siam.

Ober-Glogau

* **Besichtigung der Freiwilligen Sanitätskolonne.** Provinzialinspekteur Dr. Kapuste nahm eine Revision der Oberglogauer Sanitätskolonne vor. Die theoretische Prüfung hatte Kolonnenarzt Dr. Schuster übernommen; es folgte die praktische Uebung und dann die Revi-

Oberschlesischer Abend auf der Leipziger Messe

Leipzig, 21. Februar.

Die Ortsgruppe Leipzig der VVHO. veranstaltet anläßlich der Frühjahrsmesse am Sonnabend, 1. März, im Gesellschaftshaus „Südbräu", Zeitzerstraße 36, einen Humorabend. Theater, humoristische Vorträge, Tanz und verschiedene Ueberraschungen werden zur harmonischen Stimmung beitragen.

---

sion durch Dr. Kapuste. Die städtischen Körperschaften erfuhren für die fördernde Unterstützung den besonderen Dank. Die Prüfung verlief zur größten Zufriedenheit.

Oppeln

* **Vortragsabend im Kreiskriegerverband.** Der Kreiskriegerverband und die Vereinigten Offiziersverbände von Oppeln hatten nach dem Piastengartensaal zu einem Vortragsabend eingeladen und hierfür den österreichischen Generalmajor a. D. von Lerch zu einem Vortrag über die Kriegsereignisse in den Bergen Tirols gewonnen. Nach einleitenden Musikvorträgen begrüßte Major a. D. von Rothkirch die Kameraden und den Vortragsredner, um diesem das Wort zu seinem Vortrage zu erteilen. Als Abschnittskommandeur an der Alpenfront bei den Innsbrucker Kaiserjägern verstand es der Redner, die großen Schwierigkeiten, aber auch schweren Kämpfe und die Energie der Tiroler zu schildern. Trotz dieser schweren Kämpfe der Tiroler hat das Schicksal leider anders entschieden. Zahlreiche Lichtbilder begleiteten den Vortrag, der oft von humorvollen Bemerkungen gewürzt war. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, dankte dem Redner und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland.

* **Falsche Milchkontrolleure.** In letzter Zeit werden in zahlreichen Orten in der Umgegend von Oppeln, wahrscheinlich auch in den Nachbarkreisen, Landwirte, Pfarrer, und insbesondere Mitglieder der Leistungskontrolle von einem Schwindler aufgesucht, der sich als der neue „Milchinstruktor bezw. Milchkontrolleur" vorstellt und behauptet, von der Landwirtschaftskammer vorläufig bereits halbtagsweise, vom nächsten Monatsersten ab endgültig angestellt zu sein. Wegen augenblicklicher Notlage bat er dabei um eine Unterstützung. Die Mitglieder der oberschlesischen Leistungskontrolle und alle Landwirte werden darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollassistent der Landwirtschaftskammer, ebenso wie jeder Versuchstechniker und sonstiger im Außendienst Angestellter oder Beamter einen auf seinen Namen und Dienstbezirk lautenden Dienstausweis mit dem Dienststempel der Landwirtschaftskammer bei sich trägt. Daher werden die Landwirte gut tun, sich in fraglichen Fällen stets zuerst die entsprechenden Dienstausweise vorlegen zu lassen.

* **Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins.** Der Gustav-Adolf-Jungfrauen- und Frauenverein beging sein Jahresfest, das mit einem Festgottesdienst eingeleitet wurde, bei der der Schriftführer des Schlesischen Hauptvereins, Pastor Lic. Müller, Breslau, die Festpredigt hielt. Am Abend schloß sich in den Räumen der Herberge zur Heimat eine Nachfeier an. Nach der Begrüßung durch Superintendent von Dobschütz und einem Vorspruch von Frl. Schlotzke hielt Pastor Lic. Müller einen Vortrag über „Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Verein", um hierbei besonders auf die Notwendigkeit einer tatkräftigen Frauenarbeit im Gemeindeleben hinzuweisen. Aber auch der heitere Teil kam zu seinem Recht. So brachte Frl. Ruth Laschinski heitere Dichtungen in schlesischer Mundart zum Vortrage. Unter Leitung von Pastor Holm vom ev. Volksdienst brachte die Laienspielschar das heitere Märchenspiel „Pechvogel und Glückskind" von Pastor Treutler zur Aufführung. Musikalische Darbietungen von Gemeindemitgliedern umrahmten die würdige Feier, die mit Dankesworten an alle Mitwirkenden durch Superintendent von Dobschütz ihren Abschluß fand. Mit Rücksicht auf den starken Besuch fand dieser Abend eine Wiederholung, wobei sich Superintendent von Dobschütz an alle ev. Frauen und Mädchen mit der Bitte zur Mitarbeit und Werbung für den Gustav-Adolf-Bund wandte.

Groß Strehlitz

Fahnennagelung der Fleischerinnung

Im Rahmen eines wohlgelungenen Faschingsvergnügens feierte die Fleischerinnung im Hotel „Deutsches Haus" die Nagelung ihrer Jubiläumsfahne, zu der 40 Innungsvertreter aus allen Teilen der Provinz mit wertvollen Nägeln erschienen waren. Fleischerobermeister Adamietz begrüßte mit herzlichen Worten alle Erschienenen, besonders als Vertreter des Kreises und der Stadt den Bürgermeister Dr. Gollasch, Stadtverordneten-Vorsteher Guzy, Postdirektor Mertens und als Vertreter der Bezirksleitung den Vorsitzenden Brendel aus Gleiwitz. Nach ihm sprach Walloschek über den Zweck des Abends. Nun ergriff Bürgermeister Dr. Gollasch das Wort und erinnerte an das Jubelfest des Vereins im Vorjahre, anläßlich der 400-Jahrfeier. Nachdem die weihevolle Nagelung beendet war, ging man zum gemütlichen Teil mit Tanz und Gesängen über. Die Feier nahm einen überaus harmonischen Verlauf.

*

* **Die Schlesische Bühne"** wartete am Dienstag mit Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" auf. Dr. Karl Weber brachte nicht nur eine einzigartige Bühnenausstattung, sondern hatte auch die Typen in vorzüglicher Wahl gestellt. Die Darsteller überboten sich in charakteristischer Widergabe ihrer trefflich erfaßten Rollen; kein Wunder, daß das volle Haus reichen Beifall spendete.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Pilgrim" in den Kammerlichtspielen

Der Titel ist etwas irreführend. Ein Pilgrim ist Charlie Chaplin, der Verfasser, Spielleiter und Hauptheld dieses Filmes nicht. Er spielt mit kindischem Vergnügen — und man merkt es auf jedem Filme mehr, daß es ihm Freude macht — einen entflohenen Zuchthäusler, der, ohne es zu wollen, Prediger einer Sekte wird. Die ganze Handlung ist grotesk-amerikanisch. Aber Charlie wirkt versöhnlich, durch ihn wird auch amerikanischer Humor schmackhaft. Man muß das gute Kind, das dauernd mit der Tücke des Objekts zu kämpfen hat, nur sehen, es kommt gar nicht so sehr auf seine historischen Schuhe an, man ist trotz aller Zwerchfellreizung gerührt. Und das ist echter Humor. Und der macht dieses besten Filmkomikers Schöpfungen wertvoll.

Leider ist der Film sehr kurz und um das Programm zu füllen, läuft zuvor ein ellenlanger Beifilm „Die neuen Herren", bei dem man etwas schläfrig wird. —e.

„Simba", der große Tierfilm im Intimen Theater

Die große Propaganda, die für diesen Film gemacht wird, ist voll und ganz berechtigt. Martin und Osa Johnson haben auf ihrer langjährigen Forschungsreise in Ost-Afrika einen Film von den dort lebenden Menschen und Tieren zusammengestellt, der einzig dasteht. Es erregt Staunen, mit welcher Geschicklichkeit es Johnson fertiggebracht hat, die in der Wildnis lebenden Elefanten-, Zebras-, Giraffen-, Antilopen- und Hyänen-Herden auf den Filmstreifen zu bekommen. Besonders interessant sind aber die durchweg gut gelungenen (teilweise Blitzlicht-) Aufnahmen des „Königs der Tiere", von den Eingeborenen „Simba" genannt. Ganze Rudel von Simbas kann man bei ihrer Mahlzeit und auf ihrem „gemütlichen" Tummelplatz beobachten. Interessant auch die Jagd auf Löwen, wobei die Eingeborenen nur mit Lanzen bewaffnet vorgehen. Alles in allem ein Film, den niemand versäumen dürfte.

Im Beiprogramm läuft ein amerikanisches Lustspiel.

„Johnny braucht Geld" in den Thalia-Lichtspielen

Die Thalia-Lichtspiele haben die Umstellung auf den Tonfilm bereits vor längerer Zeit vorgenommen und schon zahlreiche Kurztonfilme im Beiprogramm vorgeführt. Im neuen Programm wird der amerikanische große Tonfilm „Johnny braucht Geld" gezeigt. Er ist ein guter Unterhaltungsfilm, dessen Haupthandlung in einem galanten Abenteuer in der Hauptstraße New Yorks besteht. Rod la Rocque zeigt sich in der Titelrolle als Kampfflieger, leichtfertiger Schwerenöter und Liebling der Frauen, Sportsmann, Straßenräuber, Tänzer und Lebensretter. Seine Partnerin Sue Carol, eine vorzügliche Tänzerin, ist ihm ebenbürtig. Zwischen beide schiebt sich ein dritter als Verehrer der Tänzerin, der jedoch in geschickter Weise ausgeschaltet wird. Nach dem Abenteuer kommt es zur Verlobung. Johnny hat auch einen spaßigen Diener. Gut vorgeführte musikalische Illustrationen passen sich der vorzüglichen Bildwirkung an, ebenso die Geräusche der Flugzeuge im Kampfe, des Absturzes eines Flugzeuges, der sausenden Autos, der Pistolenschüsse, der Volksmenge usw. Im Beiprogramm sehen wir den Sensationsfilm „Der König der Wälder" und den volksbildenden Film „Auf deutschen Landstraßen", eine Erinnerung an sonnige Reisetage.

„Flucht in die Fremdenlegion" in der Schauburg

Unter der exakten Spielleitung von Louis Ralph wurde ein Film geschaffen, der unserer abenteuerlustigen Jugend eine Warnung sei: die „legion d'honneur" hält nicht, was ihre Werber versprechen. Das Leben und Treiben in der Legion, bei der es nur eine Parole gibt: **„marschiere oder krepiere"**, wird in ergreifenden Bildern dargestellt. Die Gefahren und Entbehrungen auf vorgeschobenen Posten, in sengender Sonne, die erbitterten Kämpfe mit den Arabern, die entnervenden endlosen Märsche durch den Wüstensand, — das alles ist realistisch, wirklichkeitsnah dargestellt. Der Film, der mit Hans Stüwe, Eugen Burg, Henry Bender und Else Reval vorzüglich besetzt ist, ist darum besonders zu empfehlen, weil er aufklärend wirkt, mehr als hundert Bücher, die unsere bücherentwöhnte Jugend doch nicht liest. — Der Beifilm „Die drei Musketiere" hat mit dem gleichnamigen Roman von Alexander Dumas nichts zu tun. Er ist eine Parodie, eine Komödie, die der Tragödie von der Fremdenlegion wohltuend und entspannend folgt.

Gleiwitz

Tonfilm-Uraufführung in den UP.-Lichtspielen

Die Tonfilmoperette „Liebeswalzer" mit Willi Fritsch und Lilian Harvey ist ein entzückendes Lustspiel, bei dem eine gute Uebereinstimmung zwischen Text und Musik herrscht. Die ausgezeichnete stimmungsvolle Darstellung und die reiche Dekoration geben ein überaus wirkungsvolles Filmspiel, das nicht nur durch seine flotte Handlung, sondern vor allem auch die flüssige Musik großen Erfolg haben dürfte. Eine Reihe geistreicher Einfälle sorgt immer wieder für Abwechslung, und die Regie von Wilhelm Thiele hat einerseits für Tempo und andererseits für wirkungsvolles Hervorheben der zahlreichen sehr gemütvollen Stellen der Handlung gesorgt. Ein ausreichendes Beiprogramm bildet die Ergänzung.

„Sünden der Väter" in der Schauburg

Dieser Film ist in erster Linie bemerkenswert wegen des überaus starken menschlich gestalteten Spieles von Emil Jannings. Den Aufstieg eines Menschen und den Abstieg zur Einsamkeit des Alters weiß Emil Jannings mit so starken Empfindungswerten zu beladen und so echt menschlich zu gestalten, daß ein überaus starker Eindruck und ein intensives Mitfühlen bleibt. Man empfindet aus der Mimik und der ganzen Darstellung das innerliche Erleben des Schauspielers. Auf der Bühne bringt die Schauburg wiederum ein gutes Künstlerensemble, das eine Burleske mit Gesang und Tanz erfolgreich vorführt.

Leobschütz und Kreis

* **Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt seine sehr gut besuchte Versammlung im Kath. Vereinshause ab, zu der auch der neue Bürgermeister als Gast erschienen war. Der Vorsitzende, Malermeister Kreisel, eröffnete die Sitzung mit Begrüßungsworten an alle Erschienenen, besonders aber an den Bürgermeister Sartory und wünschte dem Hausbesitzer recht bald eine Besserung der Verhältnisse. Auf Gedeih und Verderb ist der Hausbesitz mit dem Geschick einer Gemeinde verbunden. Deshalb muß eine Stadtverwaltung das größte Interesse am Hausbesitz haben. Nach diesen Worten dankte Bürgermeister Sartory für die Begrüßung und das Vertrauen, das seitens des Vorsitzenden den städtischen Körperschaften ausgesprochen wurde. Er gab bekannt, daß er es als seine Aufgabe betrachte, allen Schichten und Ständen gerecht zu werden, weil nur unter Berücksichtigung des Gemeinwohles eine Gemeinde bestehen kann.

Der Vorsitzende gab zum Schluß noch die neuesten Verfügungen über das Wohnungsmantelgesetz und die Mietspreisbildung bekannt und verlas anschließend einige Eingänge, die eine rege Aussprache herbeiführten.

Katscher

* **Neuwahl der Magistratsmitglieder.** Bei der Wahl der Magistratsmitglieder ist seiner Zeit der Wahlvorschlag der Zentrumspartei für ungültig erklärt worden, weil dieser von mehr als vier Vertretern unterzeichnet war. Die Partei hat daraufhin wegen Zurückstellung ihres Vorschlages und Ausschaltung der Partei aus dem Magistrat Einspruch bei der Regierung erhoben. Die Regierung prüfte den Einspruch sehr eingehend und stellt sich auf den Standpunkt, daß eine Neuwahl des Magistrats vorzunehmen ist. Es werden bereits Vorbereitungen getroffen, daß die Wahl in der nächsten Sitzung vorgenommen werden kann. Vor Mitte März dürfte der neue Magistrat kaum zusammenkommen, da allein die Betätigung durch die Regierung längere Zeit in Anspruch nimmt.

* **Bürgermeisterkandidaten.** Wider allen Erwartens sind auf den ausgeschriebenen Bürgerposten bis jetzt wenig Bewerbungen eingegangen. Bis gestern betrug die Zahl der Bewerber 21. Es handelt sich vorwiegend um Kandidaten aus dem Reiche und um Personen, die für den Bürgermeisterposten in Katscher wenig geeignet erscheinen. Die so starke Zurückhaltung bei den Bewerbungen ist wohl auf die bekannte schlechte Finanzlage der Stadt zurückzuführen. Die Frist zur Einreichung der Bewerbungen läuft mit dem 28. Februar ab.

Vereitelter Raubüberfall

Der Täter verhaftet

(Eigener Bericht)

Neiße, 21. Februar

Von einer Geschäftsreise kommend, fuhr der Landwirt Pachnicki aus Woitz auf seinem Fuhrwerk heimwärts. Bei der Wegekreuzung der Straßen Giesmanndorf—Perschkenstein und Graschwitz—Tschauschwitz **wurde P. von einem Landstreicher gebeten, ihn ein Stück Weges mitzunehmen.** Der Wunsch wurde erfüllt. Der Landstreicher erkundigte sich während der Fahrt interessiert nach dem Verdienst des P., da er anscheinend am Morgen hatte diesen mit einer Ladung Körbe fahren sehen. Plötzlich sprang der Fremde vom hinteren Wagenteil nach vorn, **Pachnicki vermutete einen Raubüberfall und sprang vom Wagen.** Dabei verletzte er sich am rechten Arm und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Landstreicher ergriff die Flucht, wurde aber von der sofort verständigten Landjägerei ermittelt und verhaftet. Es handelt sich um einen 33jährigen Bäckergesellen.

Unter den Rädern des Zuges

Tarnowitz, 21. Februar.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Tarnowitz. Dort geriet der 52jährige Eisenbahner Josef Lechbil unter einen Güterzug, wobei ihm beide Beine und eine Hand abgefahren worden sind. Der Schwerverunglückte starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Guttentag und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag abend fand die 2. diesjährige Stadtverordnetensitzung statt. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsteher, Lehrer Heisig, in einem warmen Nachruf der Verdienste des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek. Hierauf begrüßte er die neuen Stadtverordneten, die infolge der Bestätigung der Magistratsmitglieder an deren Stelle vorrückten, nämlich vom Zentrum E. Nowak und Schweda, von der Handwerkerpartei A. Sosnowski und Marczok, von der Landwirtspartei Janitza. Anschließend verpflichtete Bürgermeister Wecker die regierungsseitig bestätigte Magistratsmitglieder Karl Schatka, Dr. Roczek, Paul Koeppe, Rob.

30 Jahre Sanitätskolonne Neustadt

Anläßlich des 30jährigen Bestehens fand zunächst im Depot eine theoretische Prüfung statt. Sanitäter und Helferinnen legten Proben ihres theoretischen Wissens um den menschlichen Körper und über Verhaltungsmaßregeln bei Verletzungen ab. Es folgte in der Turnhalle eine praktische Prüfung, die ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit verlief. Abends schloß sich eine Feier im Gesellenhause an. Kolonnenarzt Dr. Wolf gab nach der Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit der Neustädter Kolonne. Im Januar 1900 wurde die Kolonne auf Anregung des Postdirektors Konrad gegründet. Im Jahre 1908 gehörten der Kolonne 46 Mitglieder an, im Jahre 1914 aber nur noch 6. Diese sechs Kameraden haben 14 000 Verwundete befördert, wirklich eine beachtenswerte Leistung. Nach dem Kriege war die Mitgliederzahl auch noch gering, sie ist aber jetzt beträchtlich gestiegen. Vorsitzender Hirschmeyer erhielt darauf eine Anerkennung. Die Kolonne erfuhr darauf den Dank durch Bürgermeister Dr. Rathmann, der betonte, daß die Tätigkeit der Kolonne insbesondere wegen der wachsenden Verkehrsunfälle nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Der Vorsitzende des Gaues West, Sanitätsrat Dr. Kapuste aus Patschkau, wünschte weiteres Blühen und ganz besonders auch die vollständige Kolonnenausrüstung.

Prost und Hans Fiola. Als nächsten Punkt behandelte man die Wahl von Kommissionen, in die außer Stadtverordneten auch andere Bürger der Stadt gewählt wurden. Es handelt sich um 17 Kommissionen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Neustadt und Kreis

* **Neue Kreistagsabgeordnete.** Die beiden Kreistagsabgeordneten Thomalla in Rosenberg und Frind in Neustadt haben ihre Mandate niedergelegt, da sie in den Kreisausschuß eingetreten sind. Aus den Reihen der Zentrumspartei sind daher Gärtnerstellenbesitzer Pisarczyk in Mochau und Maurermeister Gisder in Zülz als Kreistagsabgeordnete gewählt worden.

* **Neue Glocken in Lonschnik.** Bereits seit langer Zeit wurden in Lonschnik (Kreis Neustadt) die Glocken für die Kirche erwartet. Nun sind sie eingetroffen. Zur Abholung der Glocken fand sich am Bahnhof eine große Menschenmenge ein. Vor der Kirche sprach Pfarrer Gottwald Dankesworte. Der Weiheakt verlief in schönster Weise. Am anderen Morgen erfolgte der Aufzug der Glocken und bald darauf ertönte erstmalig ihr Gruß. Als Festpredigt hatte sich Pfarrer Gottwald das Thema erwählt: „Die Glocke, unsere Begleiterin durchs Leben."

* **Der Bischof von Tsingtau kommt wieder nach Neustadt.** Ein öffentlicher Vortragsabend des Katholischen Volksvereins findet am Montag im Gesellschaftshause statt. Gegenstand des Vortrages wird die auslandsdeutsche Frage im Gesichtswinkel der katholischen Lebensinteressen sein. Der Missionsbischof von Tsingtau, Dr. Weig, der erst kürzlich in Neustadt weilte, wird an dem Vortragsabend teilnehmen und ebenfalls das Wort ergreifen.

* **Handarbeitsabend.** Gegenwärtig veranstaltet die Evangelische Frauenhilfe jeden Montag im Pfarrhause einen Handarbeitsabend. Die Leitung hat Frl. Peisker übernommen.

* **Singetreffen und Gemeindeabend.** Am 30. März d. J. wird im Katholischen Gesellenhause ein großer Gemeindeabend des Katholischen Jugendringes veranstaltet. Die Einstudierung der Lieder wird im Rahmen eines Singetreffens der katholischen Vereine am 8. und 9. März stattfinden. Die Leitung des Singetreffens hat Hermann Fuhrig vom Neißer Heimgarten übernommen.

* **Elternabend in Walzen.** Die Jungmädchen-Vereinigung veranstaltet unter der Leitung der beiden Lehrerinnen Sauer und Markewka einen Elternabend. Lieder zur Laute, Volkstänze und Theater wechselten mit der Kaffeetafel und der Verlosung ab und schufen jene frohe Laune, die uns allen dringend not tut.

* **Zwei Handwerksburschen erfroren.** Zwei Handwerksburschen wanderten nachts von Petersdorf nach Herrmannstadt im Grenzgebiet. Infolge des dichten Nebels, der im Gebiet der Bischofskoppe öfters einsetzt, konnten sie die ersten Häuser von Herrmannstadt nicht finden, trotzdem sie nur 200 Meter davon entfernt waren. In früher Morgenstunde hörte man in Herrmannstadt Hilferufe und einige hilfsbereite Männer machten sich sofort auf den Weg. Sie kamen aber zu spät. Der eine Handwerksbursche war schon erfroren, während der andere auf dem Transport starb. Der ältere Handwerksbursche, ein arbeitsuchender Malergehilfe, hinterläßt mehrere unversorgte Kinder.

Kreuzburg

* **Gewerberat Hellmann †.** Gewerberat Hellmann ist in Breslau verstorben. — In den Kreisen der Gewerbetreibenden wird sein Hinscheiden aufrichtig bedauert.

* **Gauturntag.** Der zur Oberschlesischen Turnerschaft gehörige Odergrenzgau hielt im Bahnhofshotel den Gauturntag ab. Dem Gau gehören 17 Vereine an, welche sämtlich Vertreter entsandt hatten. Gauvertreter Lindner, Oppeln, eröffnete den 2. Gauturntag. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er dem anwesenden Vorsitzenden der Oberschlesischen Turnerschaft, Direktor Simelka, Ratibor. Darauf erstattet er den Jahresbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß der Gau bei der Einweihung der städtischen Turnhalle in Pitschen, anläßlich des 1. Gauturnfestes Pate stand. Hoffentlich gehen alle Wünsche für ein Aufblühen der Turnbewegung in Pitschen in Erfüllung. In diesem Jahr findet in Glogau das Kreisturnfest statt. Mit Worten des Dankes an alle Turnvereine, die an leitender Stelle tätig sind, schloß er seine Ausführungen.

* **Dichterabend.** Der hiesige Zweigverein des Deutschen Sprachvereins hatte für einen Dichterabend den rheinischen Dichter Hans Eschelbach gewonnen. Die Veranstaltung, die in der Aula der Gustav-Freytag-Schule stattfand, war leider nur mäßig besucht. Der Dichter bot eine glänzende Leistung.

* **Achtung — Hundesperre.** Die Beachtung des § 367 RStG. sollten sich diejenigen Hundebesitzer angelegen sein lassen, welche bissige Hunde besitzen. — Ein hiesiger Kriegsblinder passierte mit seinem Begleithunde die Gartenstraße. Dort wurde in der Nähe des Gartens der Hund von einem viel stärkeren und als bissig bekannten Eskimohunde angefallen und derart zugerichtet, daß das Tier in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Ganz abgesehen davon, daß sich der Besitzer des bissigen Hundes strafbar gemacht hat, muß er auch den Sachschaden tragen.

* **Betrunkener Bettler.** Das Bettlerunwesen nimmt auf den belebten Straßen tatsächlich über Hand und man kann sich seiner kaum erwehren. So mußte ein auswärtiger Bettler, der in betrunkenem Zustand im Konzerthause gebettelt, sich dabei sehr aufdringlich benahm und schließlich eine Scheibe einschlug, festgenommen und dem Gericht zugeführt werden.

* **Bei den Offizieren.** Der Landesverbandsvorsitzende des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Exzellenz Nehbel hielt in der hiesigen Ortsgruppe einen Vortrag über die Brussilow-Offensive 1916. — Er fand großen Beifall.

Rosenberg und Kreis

Rosenberg für die Erhaltung der Breslauer Oper

In der vergangenen Woche lag in der Buchhandlung A. Jaschkes Nachf. in Rosenberg öffentlich eine Liste aus, in welche sich alle diejenigen einzeichnen konnten, die — in Erkenntnis der nationalen und kulturellen Bedeutung der Breslauer Oper auch für alle Nicht-Breslauer — **gegen die vom Minister geplante endgültige Schließung der Breslauer Oper protestieren. Es haben sich über 100 Personen in diese Liste eingetragen,** darunter Landrat Strzoda, Bürgermeister Dr. Vieweger, Stadtverordnetenvorsteher Lüdke, Studiendirektor Dr. Engel von der Staatlichen Aufbauschule, Lehrer Schaefer als Vorsitzender des Kreislehrerrats (zugleich im Auftrage der gesamten Lehrerschaft der Stadt und des Kreises Rosenberg), zahlreiche Studienräte, Lehrer, Lehrerinnen und sonstige Beamte sowie die Vertreter der Geistlichkeit.

* **Städtische Höhere Knaben- und Mädchenschule.** Die Schule veranstaltete am Sonntag abend im Hotel Baginsky einen wohlgelungenen Elternabend. Der Rektor der Schule, Studienassessor Dr. Bick, konnte in seiner Begrüßungsansprache die Spitzen der Behörden willkommen heißen, darunter Bürgermeister Dr. Vieweger, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lüdke, Landrat Strzoda, Studiendirektor Dr. Engel von der Staatlichen Aufbauschule, die Vertreter der Geistlichkeit aller Bekenntnisse und der Lehrerschaft der übrigen Schulen.

* **Mandatsniederlegung.** Die Kreistagsabgeordneten Bürgermeister Blaschguda, Landsberg, Fleischermeister Sklarzik, Rosenberg und Mühlenbesitzer Bauer, Sternalitz, haben infolge ihrer Wahl zu Kreisausschußmitgliedern ihre Mandate als Kreistagsabgeordnete niedergelegt.

* **Lichtbildervortrag über die „Bremen."** Im Lichtspieltheater „Hotel Potrz" hielt Schiffsingenieur Goetschmann aus Bremen einen interessanten Lichtbildervortrag über den deutschen Meeresriesen, die „Bremen." Der Film zeigt das Werden des Schiffes, den Stapellauf, die Weserwerft u. a. m.

* **Eine greise Wohltäterin.** Frau Rentmeister Anna Richter begeht dieser Tage ihren 80. Geburtstag. Sie ist eine hochgeachtete Mitbürgerin der Stadt und hat sich besonders während der Kriegsjahre im Lazarettwesen durch die Betreuung der Verwundeten verdient gemacht. Sie ist jahrzehntelang aufopfernd im Vaterländischen Frauenverein tätig, zu deren Vorstand sie seit 35 Jahren angehört.

* **Ehrung eines alten Kriegervereinsmitgliedes.** Der Kriegerverein Rosenberg überreichte dem langjährigen Kriegervereinsmitgliede Julius Schliwa anläßlich des 85. Geburtstages ein Ehrendiplom des Vereins und ein Geschenk.

Gnadenfeld

* **Vom Amtsgericht.** Der Justizhilfswachtmeister Weißer beim Amtsgericht in Gnadenfeld ist zum Justizwachtmeister ernannt und vom 1. März ab an das Amtsgericht in Friedland versetzt worden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag Sexagesima

Sonntag, den 23. Februar, früh um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen; 8.15 Uhr: deutsche Predigt; 8.45 Uhr: Hochamt; 9.45 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11.45 Uhr: stille hl. Messe. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Vesperandacht; abds. 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag, den 23. Februar: Feier des 40stündigen Gebetes. Früh 5.30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe, polnisch; 6.30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (Reichmann, missa brevis i. hon. S. Nicol. für 4—8stimmigen gemischten Chor mit Orgel); 11.30 Uhr: stille hl. Messe. — Montag und Dienstag, früh 5.30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten; um 6, 6.30 und 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: Hochamt; 9 bis 10 Uhr: Anbetungsstunde für den täglichen Besuch; 10 bis 11 Uhr: Anbetungsstunde für den III. Orden; 11 bis 12 Uhr: für die Schulkinder. Die Ordnung am Sonntag, Montag und Dienstag nachmittag ist folgende: von 12 bis 1 Uhr: Anbetungsstunde für die Klosterschule der Armen Schulschwestern und die Fleischer-Innung, von 1 bis 2 Uhr: für den Leo-Verein, Jugendverein, kaufm. Verein weibl. Angestellten und Angelabund; von 2 bis 3 Uhr: für die polnische Herz-Jesu-Bruderschaft und die Mitglieder des Rosenkranzes; von 3 bis 3.45 Uhr: für die Jungfrauen-Kongregation, Mütterverein, Herz-Jesu- und Josefs-Bruderschaft; um 3.45 Uhr ist deutsche Vesperandacht, darauf um 4.15 Uhr: deutsche Sakramentspredigt; von 5.15 bis 6.15 Uhr: Anbetung für Gromada, polnischer Mütterverein und Marianische Jungfrauen-Kongregation; abends um 6.15 Uhr: polnische Sakramentspredigt und Einsetzung des Allerheiligsten mit hl. Segen.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 23. Februar. — Kollekte zur Ausmalung der Kirche. — Oberkirche: früh 5.15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 und 7.30 Uhr: Singmessen; 8.30 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10.30 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Unterkirche: Um 9 Uhr ist Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Am Freitag gehen die Kinder der Schule IX zur hl. Beichte. Sonnabend, abends 8.15 Uhr: deutsche Männerpredigt. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag: nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag: vormittags 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 23 Februar, früh 6.30 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: Kindermesse; 8.30 Uhr: Amt mit Segen und Generalkommunion der Jünglinge; 10 Uhr: Bibelstunde für die Männerkongregation; 11 Uhr: Hochamt mit Segen. — Der Einkehrtag mit Aussetzung fällt diesen Sonntag wegen des 40stündigen Gebetes am nächsten Sonntag aus. Um 7 Uhr abends Andacht. — In der kommenden Woche: Am Montag, dem Feste des hl. Matthias, ist morgens um 8 Uhr: Amt mit Segen; abends 7.30 Uhr: Andacht mit Predigt für alle Männer; nachher Versammlung der Männerkongregation im Pfarrsaale. Mittwoch, abends um 7.30 Uhr: ist Andacht mit Predigt zu Ehren des hl. Josef; Freitag ist abends Kreuzwegandacht; Sonnabend ist Andacht zu Ehren der Muttergottes. Der nächste Sonntag ist Männersonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Männer in der hl. Messe um 8.30 Uhr. Es ist der erste Tag des 40stündigen Gebetes, also den ganzen Tag Aussetzung.

St. Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 23. Februar, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittag 3 Uhr: polnische Rosenkranzandacht; 4 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht. — Donnerstag: 12 stündiges Gebet; um 6 Uhr früh: Aussetzung des Allerheiligsten; um 6.30 Uhr: polnisches Hochamt; 7.30 Uhr: deutsches Hochamt; um 6 Uhr abends: polnische; 7 Uhr: deutsche Schlußandacht. In der Woche früh um 6.30 Uhr: gesungene hl. Messe.

Friedenskirche, Hindenburg:

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 9.30 Uhr: Gottesdienst in Mathesdorf, Pastor Wahn; Donnerstag, 7.30 Uhr: Wochenandacht, Pastor Hoffmann

Königin-Luise-Gedächtniskirche, Hindenburg:

8.30 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl; 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11.45 Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittag 3 Uhr: Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte.

Pfarrgemeinde Borsigwerk:

9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst; Mittwoch, den 26. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Ostoberschlesien

Presseball in Kattowitz

Heute, Sonnabend, steigt in Kattowitz das Kostümfest der deutschen Presse. 2000 Zloty sind für die schönsten Kostüme ausgesetzt. Das Fest nimmt um 9 Uhr seinen Beginn. Um 8 Uhr werden bereits die Säle geöffnet sein und die allzu früh Kommenden werden durch Radiokonzert unterhalten. Sicherlich wird der Presseball auch dieses Jahr seine Anziehungskraft nicht verfehlen, bedeutet er doch, wie immer, das Ereignis der Saison. Der wirtschaftlichen Not entsprechend, sind die Preise äußerst niedrig gehalten.

*

Einbruch im französischen Auswandererbüro

In der Nacht zum Freitag wurde von gewiegten Einbrechern in das Büro der französischen Mission für Auswanderer-Angelegenheiten in **Myslowitz** ein Kasseneinbruch ausgeführt. Die Kasseneinbrecher machten reiche Beute und entwendeten 7600 französische Franken sowie 14 000 Zloty.

*

Gaunerstück einer gerissenen Betrügerin

Eine Betrügerin, die bei dem Gemeindevorsteher Przybylla aus Schlesiengrube, der auf der früheren Sachsstraße in **Kattowitz** wohnhaft ist, die Stellung als Dienstmädchen antrat, entwendete wertvolle Garderobe und andere Kleidungsstücke im Werte von insgesamt 5000 Zloty. Die Diebin stahl unter anderem einen kostbaren Damenpelz, Tischbesteck, Schuhe sowie Unterwäsche. Wie es sich herausstellte, war die Schwindlerin im Besitz einer Legitimationskarte, lautend auf den Namen der Michalina Kowallik, die von der Gaunerin gestohlen worden ist.



Leistungsklassen in der Leichtathletik

Leistungsklassen in der deutschen Leichtathletik werden auf Grund eines Beschlusses des Hauptausschusses der DSB. in diesem Jahr eingeführt. Danach muß sich jeder Aktive im Besitz einer Leistungskarte befinden, die die Vereine unter Kontrolle der Verbände für jeden Startberechtigten führen. Die Aktiven sind in drei Leistungsklassen eingeteilt, für die bestimmte auf Grund der Erfahrungen festgesetzte Leistungsgrenzen gelten. Zur Klasse I gehören Aktive, die dreimal innerhalb eines Jahres die Leistungsgrenze für die Klasse II überbieten, die gleiche Bestimmung gilt für das Aufrücken aus Klasse III in Klasse II. Die Einteilung der Jugendlichen erfolgt wie bisher nach dem Alter.

Czepan und Kuzzorra gegen Italien

Der Deutsche Fußball-Bund hat zu seiner Mannschaftsaufstellung für das Länderspiel gegen Italien am 2. März in Frankfurt a. M. dem westdeutschen Meister Schalke 04 mitgeteilt, daß die beiden Stürmer Czepan und Kuzzorra sich bereit halten möchten, weil sie infolge der Verletzung des Dresdeners Hofmann für die Aufstellung der Mannschaft in Erwägung gezogen werden. Der Frankfurter Läufer Knöpfle hat sich von seiner Verletzung schon gut erholt und will bereits am Sonntag für seinen Verein, dem FSV. Frankfurt a. M., wirken. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er also auch am Länderspiel teilnehmen können.

Der Fußballamateurmeister von Wien in Ratibor

Der Vereinsleitung des SV. Preußen 06 Ratibor ist es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, den Wiener Amateur-Fußballmeister 1929 „Ottakringer SC." für ein Wettspiel nach Ratibor zu verpflichten. Ratibor wird nach vielen Jahren wieder einmal Gelegenheit haben, Wiens beste Fußballklasse zu bewundern.

Pommerns Anschluß an Berlin

Nach den Fußballspielern nun die Leichtathleten

In Stettin fanden Verhandlungen zwischen dem Verband Brandenburgischer Ballspielvereine und Pommern statt, um der Anschluß-Angelegenheit Pommerns an den VBAV. die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen. In allen technischen Fragen wurde eine Regelung gefunden. In finanzieller Hinsicht wird dem Bezirk Pommern bei den Abgaben an die Sportbehörde und der Abdeckung der allgemeinen Verwaltungskosten eine tragbare Pauschale zugebilligt. Da hierbei alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, dürfte dem Anschluß auch der Leichtathleten, der am 1. April erfolgen soll, nichts mehr im Wege stehen, zumal sich auch die DSB. einverstanden erklärt hat.

Reichsbahnsportverein Oppeln — SV. Schlesien I 2:5

Auf dem Kasernenhof in Oppeln standen sich die Eisenbahnsportler und die Schlesier in einem Freundschaftsspiel gegenüber. In der ersten Halbzeit waren vom Anspiel weg die Schlesier im Vorteil, was sich auch in fünf schönen Toren auswirkte. Kurz vor Halbzeit konnte der Mittelstürmer der Reichsbahn ein Tor aufholen. Nach dem Wechsel kam die Reichsbahn nach einem schönen Durchbruch zum zweiten Tor.

Sliva will nicht antreten

Aus Prag wird gemeldet, daß Ing. Sliva, der in Strbske Pleso im Wettstreit mit Karl Schäfer auf nicht reelle Weise zum Europameister im Kunstlauf proklamiert worden war, inzwischen aber seines Titels wieder verlustig gegangen ist, an der Wiederholung der Europameisterschaft in Berlin am 15. und 16. März nicht teilnehmen werde. Er soll sich beim Training eine Verletzung zugezogen haben, deren Heilung einige Tage in Anspruch nehmen wird. Sollte vielleicht der Sieg Karl Schäfers in der Weltmeisterschaft den Gesundheitszustand des Tschechen ungünstig beeinflußt haben?

Petkiewicz siegt in New York

Nach dem Metropolitain-Club wartete der New-York-Athletic-Club mit seinem Hallensportfest auf, bei dem der einstige Nurmi-Bezwinger Petkiewicz, Polen, einen bemerkenswerten Erfolg im Lauf über 5 000 Meter in 15:15,2 davontrug. Der Schweizer Dr. Paul Martin mußte im Lauf über 880 Yards dem Neger Edwards in 1:57,2 den Vortritt lassen.

Ausscheidungskämpfe um die Verbandsmeisterschaften der Beuthener Kegler

Von den 42 Keglern, die sich zur Verbandsmeisterschaft im Beuthener Keglerverbande gemeldet hatten, haben sich bereits 10 die Berechtigung zum Endkampf gesichert. Es sind dies Pohl 4379 Holz, Nohl 4374, Opara 4307, Nossek 4301 (sämtliche Merkur), Brauer WwW. 4301, Schönwälder 4280, Wrobel 4260 (beide Vorwärts), Wochnik 4260 (1925), Medla 4242 (Vorwärts), Urbainski 4230 (1925). Seniorenmeister auf der Bohlenbahn wurde Imbach, WwW., mit 2743 Holz.

Die Polizei tat einen guten Griff

Spion und Hochstapler de Brus

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Bonn, 21. Februar. Hier wurde endlich nach jahrelangen Bemühen von Detektiven und Kriminalbeamten vieler Länder ein Spion und Hochstapler verhaftet, von dessen Art es bisher nur wenige gab. Die deutsche Kriminalpolizei ist durch einen Berliner Bankdetektiv auf die Spur des Berüchtigten gekommen. Der Bankdetektiv hatte ihn gleichfalls seit Jahren verfolgt. Der Spion und Hochstapler hatte **zwanzig verschiedene Namen**; die deutschklingenden waren Lehmann, Schulze usw. Sein Geburtsname ist Léon de Brus. Der Gefaßte ist also französischer Herkunft. Betrügereien hat er seit 1921 in Deutschland, Italien, Frankreich und Oesterreich begangen. Aber lange vorher schon war er Spion. **Er ist während des Krieges als französischer Soldat in deutsche Gefangenschaft gekommen und trat in deutsche Dienste als Spion.** Er wurde deswegen nach Beendigung des Krieges vom französischen Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Das hinderte ihn aber nicht, dann, als die Konjunktur für Spionage in Deutschland zu Ende war, seine Tätigkeit bald nach Frankreich zu verlegen, wenn auch unter falschem Namen.

Léon de Brus hat große Schwindeleien und Diebstähle ausgeführt.

Ein Meisterstück

lieferte er in Oesterreich. Er tauchte 1922 am Semmering auf, mit ihm ein Stab von Leuten, die sich als Filmgesellschaft ausgaben. Tatsächlich traten auch viele Personen gegen gute Kaution in seine „Unternehmung" ein. Unter ihnen befanden sich junge Leute von gutem Namen. Nach einigen Tagen flog die Gesellschaft auf. Léon de Brus und sein Helfer Piccard waren plötzlich verschwunden, die vielen Kautionsgelder mit ihnen. Bald stellte sich auch heraus, daß die Verschwundenen großzügigen Kredit in Anspruch genommen hatten.

de Brus spricht deutsch, englisch, französisch und italienisch fließend. Während der vieljährigen Jagd nach ihm hat er nicht nur ganz Europa bereist, sondern auch Amerika heimgesucht. **Seine amerikanischen Streiche sind hier noch nicht bekannt.** Dafür hat man jetzt die Gewißheit, daß er der **Täter und Anführer mancher Betrügereien in Deutschland** gewesen ist. Ein Betrug in Mannheim ist heute noch nicht ganz aufgeklärt. 1924 hat er in Berlin einen

Rennschwindel

angelegt. Das Opfer wurde ein Bankangestellter, der Bruder einer bekannten Schauspielerin. Léon de Brus **hatte den jungen Mann mit falschen Telegrammen und falschen Jockeis solange bearbeiten lassen, bis der Bankangestellte 150 000 Mark im sicheren Glauben an einen größeren Renngewinn unterschlug. Léon de Brus war mit dem Gelde sofort verschwunden.** Der junge Mann erhielt am Renntage einen kurzen Brief, daß „der Jockei durchgebrannt" sei. Er reiste natürlich nur Luxusklasse, auf der Eisenbahn wie auf See. Reichen Amerikanern stahl Léon de Brus bei **einer Vergnügungsreise nach Europa mehrere Schecks auf hohe Dollarbeträge.** Brus ist nach Berlin ins Moabiter Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Massenmörder aus Mordgier

(Telegraphische Meldung.)

Detroit, 21. Februar. Ein Massenmörder, der lediglich **aus Lust am „Leiden und Sterben seiner Opfer"** seine grauenhaften Taten beging, ist von der Polizei festgenommen worden. Der Verhaftete, der sich James Baker nennt und angibt, Chemiker und Seemann gewesen zu sein, hat, soweit bisher feststeht, **acht Personen durch Gift ums Leben gebracht.** Baker behauptet, sich bei seinen Taten auf Gift beschränkt zu haben.

Zuerst vergiftete er im Jahre 1924 einen Mann namens Honeycutt in Houston (Texas), dem er **Gift in den Kaffee schüttete.** Auf ähnliche Weise brachte er auch den alten Wachtmann Gaw in New York um. Seine übrigen Opfer sind Seeleute. Er vergiftete einen im Hafen von Bombay, einen zweiten im Hamburger Hafen, einen dritten im Hafen von Philadelphia und drei weitere Seeleute auf dem Petroleumschiff „Venezuela". Baker erklärte, daß er nicht aus Rachsucht oder ähnlichen Motiven gehandelt habe.

„Ich tötete nur, um die Wirkung des Giftes beobachten zu können", erzählte er den Beamten.

„Wenn der Mordrausch mich ergriff, versuchte ich, den ersten besten zu vergiften."

Weiter beschreibt Baker die Ermordung des Wächters Gaw, der sein letztes Opfer war. Baker erklärt: „Ich wollte Blausäure ausprobieren und wollte auch jemand sterben sehen. Ich überwältigte Gaw und zwang ihn, **zwei Tassen Kaffee zu trinken, in die ich das tödliche Gift getan hatte.** Da sich keine Wirkung zeigte, tat ich etwas Blausäure auf die Mündung meines Revolvers und zwang ihm diesen in den Mund. Gaw wurde bald darauf ohnmächtig." Baker hat zugegeben, daß er auch einen Mord aus Rachsucht begangen habe. Im Jahre 1924 hat er seinen Stiefvater erschossen, als dieser ihn verprügeln wollte. In ärztlichen Kreisen ist man davon überzeugt, daß es sich bei Baker um einen geistig vollkommen minderwertigen Menschen handelt.

Handelsnachrichten

Oberschlesische Bank e. G. m. b. H. Ratibor wieder 11 Prozent Dividende

In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der demnächst stattfindenden ordentlichen Generalversammlung aus dem im Jahre 1929 erzielten Reingewinn von 192 435 RM. die Verteilung einer Dividende von wieder 11 Prozent vorzuschlagen. Die geschäftliche Basis des Instituts hat sich in dem am 31. Dezember 1929 abgelaufenen Geschäftsjahr wesentlich erweitert, was in der erheblichen Erhöhung der Bilanzsumme und in der Steigerung des Umsatzes in Erscheinung tritt. Letzterer ist im Vergleich zum Vorjahr von ¼ Milliarde Reichsmark auf 287½ Millionen Reichsmark, und die gesamten Betriebsmittel von 7 182 000 RM. auf 8 653 000 RM. gestiegen. Die wesentlichsten Erhöhungen sind auf dem Geschäftsanteil-Konto, dem Spareinlagen- und dem Konto-Korrent-Konto festzustellen. Der weitaus größte Teil der Spareinlagen ist langfristig festgelegt. Recht erfreulich ist auch die Liquidität der Bank, die am Jahresschluß, abgesehen von den sonstigen Liquiditätsreserven, neben dem erheblichen Kassenbestand von 125 000 RM. noch ein Bankguthaben von 537 000 RM. zur Verfügung hatte.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. Februar. Roggen über Standard 20—20.50, Weizen 35.50—36.50, Braugerste 24—25, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 18—19, Felderbsen 30—33, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 57—60, Weizenmehl luxus 67—70, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie grob 16.50—17, Weizenkleie mittel 13—14, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Februar. Roggen 18.25—18.75, Weizen 32,50—33 50, Roggenmehl 30,50, Weizenmehl 52—56, mahlfähige Gerste 19—20, Braugerste 23—25, Hafer einheitlich 15.50—16.50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Metalle

Berlin, 21. Februar. Kupfer 140 B., 135 G., Blei 42 B., 40 G., Zink 37 B., 36 G.

London, 21. Februar. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 69¾—69⅞, per drei Monate 68⅝—68¾, Settl. Preis 69¾, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77¼—78½, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 173⅝—173¾, per drei Monate 176½—176⅝, Settl. Preis 179⅝, Banka*) 179⅝, Straits*) 175⅞, Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 21 3/16, entf. Sichten 21, Settl. Preis 21⅛, Zink, Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 18 13/16, entf. Sichten 19⅜, Settl. Preis 18¾, Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 29—31 nom., Silber 20, Lieferung 19⅞.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16,92. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 16,95 B., 16.85 G., Mai 16.31 B., 16.26 G., August 16.46 B., 16.43 G., 16.46 bez., Oktober 17.04 B., 17,02 G., Dezember 17.14 B., 17,12 G., 17,14 bez., Januar 1931: 17,18 B., 17,14 G.

Warschauer Börse

vom 21. Februar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	164,00—164,25
Bank Dyskontowy	126,00
Siła i Swiatło	93,00
Cukier	28,00
Firley	38,25
Starachowice	20,75— 21,00
Klucze	70,00
Haberbusz	106,00

Devisen

Dollar 8.87, New York 8,905, London 43.36½, Paris 34.90, Wien 125,57, Prag 26.40, Italien 46,72½, Belgien 124,28, Schweiz 172.08, Holland 357,75, Stockholm 239,30, Berlin 212,92, Dollar privat 8,87¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 128—127,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 50,50—51, Dollaranleihe 5% 79,25—78.25—78,50, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 2		20. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,575	1,579	1,576	1,580
Canada 1 Canad. Doll.	4.165	4,163	4.164	4.172
Japan 1 Yen	2,057	2,061	2,057	2,061
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20.905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	1,853	1,857	1,890	1,894
London 1 Pfd. St.	20,343	20,383	20,345	20,385
New York 1 Doll.	4,1855	4,1935	4,186	4,194
Rio de janeiro 1 Milr.	0,466	0,468	0,460	0.468
Uruguay 1 Gold Pes.	3,666	3,674	3,666	3,674
Amstd.-Rottd 100 Gl.	167,78	168,12	167,83	168,17
Athen 100 Drchm.	5,415	5,425	5,415	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.28	58,40	58.28	58.40
Bukarest 100 Lei	2,487	2.491	2.489	2.493
Budapest 100 Pengö	73,12	73.26	73.12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,33	81.49	81.32	81.48
Helsingf. 100 finnl. M.	10.53	10,55	10.53	10.55
Italien 100 Lire	21.91	21,95	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,367	7.381	7.371	7,385
Kopenhagen 100 Kr.	112,04	112,26	112.02	112,24
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18.88	18.92
Oslo 100 Kr.	111.87	112.09	111.87	112,09
Paris 100 Frc.	16.37	16,41	16.37	16,41
Prag 100 Kr.	12,392	12,412	12.394	12.414
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92.09	91.91	92.09
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,64	80,80
Schweiz 100 Frc.	80,73	80.89	80.72	80.88
Sofia 100 Leva	3,027	3.033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	51,60	51.70	52.30	52,40
Stockholm 100 Kr.	112.26	112.48	112.27	112.49
Talinn 100 estn. Kr.	111.49	111,70	111.49	111,71
Wien 100 Schill.	58.925	59,045	58,92	59.04

Berliner Börse vom 21. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf. kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	100	100⅛
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	129¼	129¼
Berl. Handels G.	186	186¼
Comm. & Pr. Bk.	155¼	155¼
Darmst. & Nt. B.	237½	237¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	148¾	149
Dresdner Bank	149⅜	149½
Allg. Elektr. Ges		172¾
Bemberg	161	164
Bergmann Elek.		204¾
Buderus Eisenw.	74½	74¼
Charl. Wasserw.		104¼
Daim. Motoren	38⅛	38
Dessauer Gas	170⅜	171
Dt. Erdöl	101¼	103
Elekt. Lieferung	161½	163
I. G. Farben Ind	167	164
Gelsenk. Bergw	136½	137⅜
Harpen. Bergw.		
Hoesch Eis. u. St.	109¼	109¾
Ph. Holzmann	96	96½
Ilse Bergb.	254½	256

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	206	206½
Klöcknerw.	105½	105¾
Köln-Neuess. B.		107⅜
Ludwig Loewe		
Mannesmann	104¼	104½
Mansf. Bergbau	104½	104¾
Masch.-Bau-Unt.	44¼	
Metallbank		108½
Nat. Automobile	18½	18½
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	100	100½
Orenst. & Koppel		74¾
Ostwerke	208¼	208¼
Phönix Bergb.	102⅜	102⅞
Polyphon	279	278½
Rhein. Braunk.	239½	241⅜
Rheinstahl	115⅞	117
Riebeck Montan		
Rütgersw.		76⅞
Salzdetfurth	354½	356
Schl. Elekt. u. G.	164½	164
Siemens Halske	258¾	259
Ver. Glanzstoff		
do Stahlw.	100⅜	101¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien	heut	vor
Aachen-Münch.	278	275
Frankf. Allgem.		40
Victoria Allgem	2010	2010
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G.f. Verkehrsw.	105½	105
Dt. Reichsb. V. A	89⅞	89¼
Hildesheim-Peine		
Schantung	46⅜	45¼
[illegible]pk. Pinsl.	193	193
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u. Strb	155½	152¼
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	70⅞	74½
Hannov. Strb.	142	142¼
Magd. Strb.		67
Südd. Eisenb.	112½	112
Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada		31½
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk	100⅜	99½
Hamb. Süden		167
Hansa	145¼	145¼
Nordd. Lloyd	103⅛	103½
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbesch.	15½	15⅞
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	121	120½
Bank f. elekt. W	133	133¼
Bank f. Br. Ind	145	145
Barm. Bank-V	129	128¾
Bayr. Hyp. u. W.	146¼	145
do. Ver.-Bk.	149	149

	heut	vor
Berl. Handelsges	186	186
Comm. u. Pr. B.	155	155½
Darmst. u. Nat.	236	235
Dt. Asiat. B.	47	47
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	148½	148¼
Dt. Hypothek. B.	140¼	140
do. Ueberseeb.	104	104
Dresdner Bank	149½	149
Oesterr. Cr.-Anst	29¾	29
Preuß. Bodkr.	130¼	130
do. Centr. Bd	131	131
do. Hyp.		
do. Pfandb. B.	187	187
Reichsbank	292	292⅝
Rhein. Kred.-B	111½	111
Sächsische Bank	158½	156¼
Schl. Bod.-Kred.	128	128
Südd. Disc.-G.	123¼	123
Wiener Bk.-V	12⅛	12¼
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.		600
Engelhard B.	219½	219½
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzen	270⅜	270¼
Dortm. Akt.-B.	211½	210
do. Union-Br.	241	240
Leipz. Riebeck	132¼	151¾
Reichelbräu	236	235
v. Tuchersche	132	133¾
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	104½	104
Adler P. Cem	83¾	84½
AG. f. Bauaus.	42½	42¼
do. f. Pappfb		19½
Alexanderw.	35½	37
Alfeld-Dellig.	37¼	36¼
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. B. G.	173¼	171
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt. B		99¼
Ammend. Pap.	138½	141
Anhalt. Kohlenw	76¼	77½
Aschaff. Zellst.	153	150½
Augsb. Nürnb.	75½	76
Bachm. & Lade.	126	126
Barop. Walzw.	51	51
Basalt AG	40	39¾
Bayer. Motoren	76¾	76½
Bayer. Spiegel	69	69
Bazar	70	70
Bemberg	162½	162¾
Bendix Holzb.		33½
Berger J., Tiefb	308½	307½
Bergmann	203	202
Berl. Gub. Hutf	228¼	228½
do. Holzkont.	44	44
do. Karlsruh.	68½	67⅜
do. Masch.	68½	67¾
do. Neurod. K	49	49½
do. Paketfahrt		56¾
Berth. Messg.	39½	39½
Beton u. Mon	125	125
Bösp. Walzw.	55	54½
Braunk. u. Brik.	146¼	146
Braunschw. Kohl.	239	239
do. Jutespinn	113¾	119
Breitenb. P. Z.	118¼	118
Brem. Allg. G.	129	130
Buderus Eisen.	74½	74½
Busch E. Opt.	84½	86
Busch F. W., L.		72½
Byk Guldenw.		17⅜
Calmon Asbest	51	51
Canito & Klein	34½	35
Carlshütte Altw.	41½	40
Charlb. Wass.	103¾	103
Chem. F. Buck.	86	85½
do. Grünau	63½	63
do. v. Heyden	61¾	60
do. Ind. Gelsenk.	59	59⅞
do. Werk Alb.	49½	49½
do. Schuster	50¼	51
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	77½	77½
Christ. & Unmack		51½
Compania Hisp.	326	328¾
Conc. Spinnerei	50	50
Cont. Caoutsch.	148½	148½
Daimler	37¾	37⅝
Dessauer Gas	170¾	171
Dt. Atlant. Teleg.	124	123
do. Erdöl	102	101½
do. Jutespinn.	77	78
do. Kabelw.	60	59
do. Schachtb	94½	94
do. Steinzg.	181½	175
do. Telephon	60	60
do. Ton u. St	127½	127
do. Wolle		91½
do. Eisenhandl	68½	68½
Dresd. Gardin	81	[illegible]
Dür. Meta	134	134
Düsseld. Eisb.	61½	63½
do. Maschb.	30	30
Dynam. Nobel	77¼	75½
Egest. Salzw.		103
Eintr. Braunk	145½	144
Eisenbahn Verkehrsm.	179½	179
Elektr. Lieferung	164	162
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	108¼	108½

	heut	vor.
do. Licht u. Kraft	167	166½
Erdmsd. Sp.	92¾	92½
Ert. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	206
Essen. Steink.	135½	132½
Excels. Fahr.	12½	13
Fahlbg. List. C.	63	63⅜
I. G. Farbenind.	164½	162½
Feldm. Pap.	176	175½
Felten & Guill	124¼	124¼
Flöth. Masch.	39½	39
Fraust. Zucker	60	61
Froeb. Zucker	55	56
Gelsenk. Bg.	136½	136½
Genschow & Co.	61½	60¾
Germania Ptl.	157	158
Ges. f. elekt. Unt.	167	167¼
Girmes & Co.		
Gladbach Wolle		141
Glauzig. Zucker	60	60
Glockenstw.	30¼	30¼
Goldina		22½
Goldschm. Th.	68½	67½
Görlitz Wagg.	102½	102½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	70¼	70
Guano-Werke	51⅜	51⅜
Haberm. & Guck	105	103
Hackethal Dr.	93¼	93
Hageda	98¼	97
Halle. Masch.	96½	92¼
Hamb. El. W	132½	132½
Hammersen	104	106
Hannov. Masch. Egestorff	37½	36½
Harb. E. u. Br.	78	77½
Harp. Bergb.	135½	136½
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	45	44¾
Hemmor Ptl.	170½	167
Hilgers	69½	71¼
Hirsch Kupf.	115	114½
Hirschberg Led	83¼	83½
Hoesch Eisen	109¾	109
Hoffm. Stärke	69¼	69¼
Hohenlohe-W		87
Holzmann Ph.	96	96
Horchwerke	60½	64
Hotelbetr.-G.	153	153
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	78½	78
Hutschenreuth.	61½	61½
Ilse Bergbau	256	252½
do. Genußschein.	131	128
Industriebau	59	62
Jeserich	61	60¼
Jüdel M. & Co.	132	132
Jülich Zucker		74
Jungh. Gebr.	44¼	45¼
Kahla Porz.	57¼	57½
Kais. Keller	61	61
Kali Aschers.	209	206¼
Karstadt	130½	129
Kirchner & Co	55½	56½
Klöcknerw.	105	104
Koehlmann	65	65
Koll & Jourd	35	34½
Köln-Neuess. B.	107½	106
Köln Gas u. El	78	78
Kölsch-Walzw.	54½	53¼

	heut	vor
Körting Gebr.	55¼	55
Körting Elektr	113	110
Körtitz. Kunstl.	129½	129
Kraus & Co	63	63
Krefft W	104¼	103½
Kromschröd.	135	136¾
Kronprinz Metall	57½	56¾
Kunz Treibriem.	104¼	105
Kyffhäuserh.		43
Lahmeyer & Co.	165	165
Laurahütte	52¼	51¾
Leipz. Pianof. Z.	28¼	27½
Leonh. Braunk.	162½	162
Leopoldgrube	72	72½
Lindes Eism.	166¼	165⅜
Lindström	580	580
Lingel Schuhf.		47¼
Lingner Werke	78½	79
Ludw. Loewe	167	167
Lorenz C.	125	123
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche	49	49
Magdeburg. Gas		
Magdeb. Bergw.	55¼	55
Magdeb. Mühlen	44¼	46½
Magirus C. D.	28	28½
Mannesm. Rö.	104⅜	104¼
Mansf. Bergb.	104½	104
Masch. Buckau	125⅜	125⅜
Mech. W. Lind.	99	99
Mech. Weberei Sorau	170	171
do. W. Zittau	55	54
Merkur Wolle	148	148
Metallbank	108½	108
Meyer H. & Co.	136	135½
Meyer Kauffm.	31	30½
Miag	128½	128½
Mimosa	247½	249
Minimax	113	113
Mix & Genest	125	125
Motor Deutz	70¼	70½
Mühle Rüningen	106	106
Mühlh. Bergw.	104½	104½
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	18½	18¼
Natr. Z. u. Pap.	109¼	109¼
Neckarwk.	131	131
Niederlausitz. K.	149⅜	149
Nordd. Wollkäm.	86¾	87
Nordwd. Kft.	152	152½
Oberschl. Eisb. B.	79⅜	80
Oberschl. Koksw	100⅜	100¼
[illegible]	37½	38½
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	74	73⅞
Ostwerke AG	208½	208½
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb.	102⅞	101¾
do. Braunk.	67½	67½
J. Pintsch	150½	150½
Plau. Tüll u. G.	36½	36½
Pöge H. Elektr	19	18¾
Polyphonw.	279½	279
Preuß	54¼	54¼
Preußengrube	120½	120½
Rathgeber W	64	65
Rauchw. Walt		32
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	239	239
do. Elektrizität	112	111½
do. Möb. W.	74	73

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	134¼	135
do. Texti	32½	32½
do. Westf. Elek	177½	176¾
do. Sprengstoff	62	60½
do. Stahlwerk	117	115
Riebeck Mont	96½	95¼
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	86	87
Rositzer Zucker	33½	33⅜
Rückforth Nachf.	62	62¼
Ruscheweyh	83	83
Rütgerswerke	76	75
Sachsenwerk	93	94
Sächs. Gußst. D.		76
do. Thür. Ptl.	115	115
Salzdetf. Kali	356	353
Sarotti Schok.	131½	130
Saxonia Portl.-C.	133	133
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	70	66
Schles. Bergwk. Beuthen	120	120
do. Cellulose	91	91
do. Elekt. u. G.	163	163¼
do. Gas La. B.	163¼	163¼
do. Lein. Kr.	11½	11½
do. Portl.-Z.	152	152
do. Textilwerk	12½	12¼
Schubert & Salz.	222	219
Schuckert & Co.	187¾	187¾
Fritz Schulz jr.		50
Schwanebeck Portl.-Zement	101	101
Segall Strmpf.	7⅞	7⅞
Sieg.-Sol. Guß	52	52¼
Siegersd. Werke	230	259
Siemens Halske	128	125
Siemens Glas	22½	22½
Staßf. Chem.	61¾	61¾
Stett. Chamottw	97½	98
do. Portl.-Zem.		
Stock R. & Co.	87	87½
Stöhr & Co. Ke	103½	102½
Stolb. Zinkh.	93½	91¼
Gebr. Stollwerck	104	103½
Strals. Spielk.	235	235½
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69¾	69¾
Tempelh. Feld	43½	44
Thöris V. Oelf.	84½	83½
Th. Elektr. u. G.	153¾	153½
do. Gasgesellsch	129⅜	129⅜
Tietz Leonh	162¼	160½
Trachb. Zuck	35½	38
Transradio	128¼	127
Triptis AG	53	53½
Tuchf. Aachen	109½	109½
Union Bauges.	44½	44½
Union F. chem.	40	40
Vars. Papierf.	118½	118½
Ver. Berl. Mört.	114	114½
do. Dtsch. Nickw.	148½	148
do. Glanzstoff	168	168
do. Jut. Sp. L. B	101½	101
do. M. Tucat	48	48
do. Met. Hall.	40	40
do. Stahlwerke	101½	100½
do. [illegible]	133	133
do. Schmirg. M	47	47
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	52	52
do. Ultramarin	140½	140¾
Viktoriawerke	57¼	57¼

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	67	67
Vogtl. Masch.	68½	68
do. Tüllfabr.	57¼	57¼
Wanderer W.	47	47
Wenderoth.	71	71½
Westereg. Alk.	212	210
Westfäl. Draht	83	81½
Wicking Portl. Z.	115	114¾
Wiße H. Metall	75½	76
Wunderlich & C.		120
Zeitz. Masch.	118	112½
Zellstoff-Ver.	102	102
do. Waldhof	208	208½
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	4½	4⅜
Neu-Guinea	399	380
Otavi	57	57¼
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	52½	52
Kabelw. Rheydt	187	186
Lerche & Nippert		70
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		39½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		
Kaliindustrie	188	187
Krügershall	179	180
Diamond	11	11
Kaoko	73—75	75
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,25	1,4
Russenbank	0.90	0.9

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8.8	8½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	51½	51¾
do. (60001-90000)	51½	51¾
Dt. Schutzgeb.	2,95	2,9
10% Pr. Pfandbr.	102	101¾
Goldpfdbr. Ser. 7		
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14	27¾	27½
5% Mex. 1899 abg.	20½	20½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	40¼	40,1
do. do. amortis.	2⅞	2⅞
do. do. Goldrent.		29½
do. do. Kronenr.	2,95	3
4½ do. Silberr.	5¼	5⅛
do. do. Papierr.	3½	3⅝
4% Türk. Admin.	5¾	5,75
do. do. Bagdad	6¼	6⅝
do. do. von 1905	7	7
do. do. Zoll-Obl. von 1911	6¾	6.9
Türk. 400 Fr. Los	13.4	12¾
4% Ungar. Gold	26	26
do. do. Kronenr	2,8	2,85
Ausländ. Stadtanleihen		
4½ Budapest St. abgest.	58⅜	58⅜
Lissaboner Stadt	10½	10½
Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.	22¾	20,6
4% do. Gold-Pr	4½	4.55
4% Dux Bodenb.	11.2	11.2
4% Kaschau Oder	10.8	10,8
4½% Anatolier Serie I	14¾	14,9

Breslauer Börse

Breslau, den 21 Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	35
Deutscher Eisenhandel	68
Elektr. Werk Schles.	109
Fenr Wolff	64
Feldmühle, Papier	176
Flöttner, Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe-Werke	89
Huta	79
Kommunale Elektr. Sagan	67½
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	88
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	79½
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	208
Reichelt-Aktien	108½
Rütgerswerke	75
Schles. Feuerversich.	290
Elektr. Gas [illegible] B.	164
Schles. Leinen	11,14
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12¼
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	44½
Zuckerfabrik Fröbeln	56
Zuckerfabrik Haynau	111
Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	20¼
Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,96

Ostdevisen

Berlin, den 21. Februar. Bukarest — Warschau 46.90–47,10, Kattowitz 46,875–47,075, Posen 46,90 — 47,10 Riga — Reval — Kowno — Zloty große 46,70–47,10, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen —



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Bergbau im Januar

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat Januar 1930 wurden insgesamt in 25,63 Arbeitstagen 10 935 154 t verwertbare Kohle gefördert gegen 10 393 854 t in 24 Arbeitstagen im Dezember 1929 und 10 129 032 t in 26 Arbeitstagen im Januar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Januar 1930 10 632 943 t gegen 10 094 311 t im Vormonat. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Januar 1930 426 654 t gegen 433 077 t im Dezember 1929 und 389 578 t im Januar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Januar 1930 arbeitstäglich 414 864 t gegen 420 596 t im Vormonat. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Januar 1930 auf 2 859 607 t (täglich 92 245 t), im Dezember 1929 auf 2 955 050 t (täglich 97 324 t) und 2 659 305 t (täglich 85 784 t) im Januar 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Brikettherstellung hat im Januar 1930 insgesamt 273 220 t betragen (arbeitstäglich 10 660 t) gegen 317 056 t (13 211 t) im Dezember 1929 und 315 616 t (12 139 t) im Januar 1929. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. h. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Januar 1930 auf rund 3,80 Mill. t gegen 2,95 Mill. t Ende Dezember 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1930 auf 383 478 gegen 382 811 Ende Dezember 1929 und 365 104 Ende Januar 1929. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels betrug im Januar 1930 nach vorläufiger Ermittlung rund 306 000. Das entspricht etwa einer Feierschicht auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Im Monat Januar 1930 hat beim Aachener Steinkohlenbergbau betragen die Förderung 583 409 t, arbeitstäglich 22 439 t, gegen 531 089 t, arbeitstäglich 22 222 t im Vormonat. die Kokserzeugung 111 002 t, kalendertäglich 3581 t, gegen 101 339 t, kalendertäglich 3269 t im Vormonat, die Brikettherstellung 24 828 t. arbeitstäglich 955 t, gegen 29 705 t, arbeitstägl 1238 t im Vormonat, die Zahl der Arbeiter 26 566 Mann, gegen 26 504 Mann im vorhergehenden Monat.

Westoberschlesien: Im Januar 1930 wurden an 25,3 Arbeitstagen insgesamt 1 810 138 t Steinkohle gefördert gegenüber 1 745 653 t im Vormonat bei 23 Arbeitstagen; die durchschnittliche Tagesleistung ist also auf 71 547 t gegenüber 75 898 t im Vormonat herabgegangen. Die Kokserzeugung betrug im Januar 134 111 t (im Vormonat 141 653 t) oder kalendertäglich 4326 t (4569 t). Die Brikettproduktion ergab 25 358 t (26 564 t) oder arbeitstäglich 1014 t (1155 t). **Die Absatzlage hat sich im Berichtsmonat besonders in der zweiten Hälfte ganz plötzlich außerordentlich verschlechtert.** Von geringen Ausnahmen abgesehen, kamen neue Aufträge so gut wie gar nicht herein. Die größten Schwierigkeiten ergaben sich bei den Hausbrandsortimenten, die nur zum geringsten Teil untergebracht werden konnten. Insgesamt wurden abgesetzt: an Steinkohle 1 528 675 t (1 603 693 t), an Koks 89 398 t (109 206 t) und an Briketts 23 299 t (26 528 t). Die Bestände nahmen außerordentlich zu; am Monatsende lagen auf Halde 481 919 t (271 088 t) Steinkohle, 124 660 t (80 978 t) Koks und 3563 t (1634) Briketts. **Im Januar sind rund 115 000 Schichten wegen Absatzmangels ausgefallen.** Der Stand der Belegschaft hat sich trotzdem im Januar noch nicht geändert (62 500), erst am Monatsschluß mußte einer größeren Anzahl von Arbeitern (etwa 4500) gekündigt werden. Im Februar hat sich die Gesamtlage weiter erheblich verschlechtert.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Januar 1930 mit 26 Arbeitstagen die Kohlenförderung 563 508 t (arbeitstäglich 21 673 t), die Koksgewinnung 100 109 t (kalendertäglich 3229 t), die Brikettherstellung 10 681 t (arbeitstäglich 411 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 28 341. Die Haldenbestände erreichten Ende des Berichtsmonats die Höhe von 56 385 t, während sie zu Anfang des Monats nur 22 389 t betragen hatten. Die Koksbestände sind von 27 198 t am Anfang des Monats auf 55 240 t am Ende des Berichtsmonats angewachsen.

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Januar 1930 364 414 t (arbeitstäglich 14 016 t), im Vormonat 336 482 t (arbeitstäglich 14 020 t), die Koksgewinnung im Januar 1930 20 883 t (kalendertäglich 674 t), im Vormonat 20 777 t (kalendertäglich 670 t), die Brikettherstellung im Januar 1930 10 217 t (arbeitstäglich 393 t), im Vormonat 11 593 t (arbeitstäglich 483 t), die Belegschaft im Januar 1930 23 503 Mann, im Vormonat 23 721 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im Januar 1930 auf 9 250 875 t (Vormonat 9 665 128 t, Januar 1929: 10 079 695 t). Der Januar 1929 sowie 1930 hatten 26 Arbeitstage, der Dezember 1929 24 Arbeitstage. Die Brikettherstellung betrug im Januar 1930 2 225 487 t, (Vormonat 2 375 871 t, Januar 1929 2 349 734 t). Die Kokserzeugung belief sich im Januar 1930 auf 52 240 t (Vormonat 52 229 t, Januar 1929 49 041 t). Die arbeitstägliche Produktion betrug im Januar 1930 an Rohkohle 355 803 t (Vormonat 402 714 t), an Briketts 85 599 t (Vormonat 98 995 t) und an Koks 1685 t (Vormonat 1685 t).

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Januar 1930 4 524 226 t (Vormonat 4 395 679 t, Januar 1929 4 429 154 t); arbeitstäglich 174 009 t (183 153 t bezw. 170 352 t). Die Brikettherstellung belief sich im Januar 1930 auf 1 054 022 t (Vormonat 984 673 t, Januar 1929 1 015 459 t); arbeitstäglich auf 40 539 t (Vormonat 41 028 t, Januar 1929 39 056 t).

Bayern: Der bayerische Kohlenbergbau förderte im Januar 1930 an Pechkohle 122 829 t, an Braunkohle 76 360 t.

Berliner Börse

Deckungen an den Hauptmärkten — Bis zum Schluß behauptet
Nachbörse unregelmäßig

Berlin, 21. Februar. Die freundliche Stimmung des gestrigen Tages war durch die Geschäftslosigkeit an der Frankfurter Abendbörse nicht stärker in Mitleidenschaft gezogen worden, und so hoffte man im heutigen Vormittagsverkehr auf eine gutbehauptete Börseneröffnung. An der Vorbörse ließ sich dann aber ein gewisses Nachlassen der Stimmung beobachten, die Tendenz wurde unsicher. Die Anfangsnotierungen bewegten sich bis zu 1½ Prozent unter Vortagsstand. Stärker gedrückt und bis zu 3¼ Prozent schwächer eröffneten Rhein. Braunkohle, Schubert & Salzer, Bemberg, Siemens, Hammersen, Polyphon, Kali Aschersleben und Reichsbank. **Farben notierten ⅞ Prozent schwächer,** da die vorhandenen Kauforders zu niedrig limitiert waren. Essener Steinkohle, die gegen den gestrigen Kassakurs 3¼ Prozent gewannen, fielen stärker auf.

Im Verlaufe ergaben sich auf Deckungen an den Hauptmärkten Besserungen bis zu 2 Prozent. **Aku hatten als einziges Papier 2½ Prozent verloren,** konnten sich aber später wieder erholen. Anleihen behauptet. Neubesitzanleihe im Verlaufe anziehend. Pfandbriefe etwas schwächer, Devisen wenig verändert, Pfunde etwas fester. Spanien wieder schwächer. Am Geldmarkt unverändert leichte Sätze. Die Kursermäßigungen der letzten Tage hatten am Kassamarkt kleine Anregungen für Publikumskäufe gegeben. Der Privatdiskont blieb bei einem Umsatz von etwa 1½ Millionen unverändert. Bis zum Schluß blieb die Stimmung freundlich, und die Kurse lagen auf dem erhöhten Stand relativ behauptet, da sich in der Prolongation für einige Werte (Bayerische Motoren, Karstadt, Darmstädter Bank usw.) Stückemangel bemerkbar machte.

Die Tendenz an der Nachbörse ist unregelmäßig.

Berlin, 21. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¾.

Breslauer Börse

Fast unverändert

Breslau, 21. Februar. An der heutigen Börse war das Geschäft wieder still, die Tendenz behauptet. Die meisten Werte am Aktionmarkt lagen gegen gestern unverändert, wie Terrain Gräbschen mit 76,5, Schles. Immobilien mit 121 und Gorkauer Brauerei mit 108. Etwas fester Reichelt chem. 108,5. Wesentliche Kursveränderungen zeigten Schles. Feuer, die zunächst um 20 Punkte auf 290 anzogen und im Börsenverlauf mit 300 gehandelt wurden, während andererseits Huta 4 Prozent einbüßten, 79. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe zum gestrigen Kurs von 71,85 im Verkehr, die Anteilscheine fester 21,5. Liquidations-Bodenpfandbriefe 71,10, die Anteilscheine knapp behauptet 11,75. Roggenpfandbriefe etwas schwächer, 6,90, fest der Neubesitz 8,5. Die 8% Goldpfandbriefe unverändert 92,90.

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 21. Februar. Am Anfang wurden nur ganz offizielle Kurse notiert, die knapp gehalten waren. Farbenindustrie 163¾, Dresdner 149¾, Commerzbank 155½, erste und zweite Serie Anatolier 14½, Licht und Kraft 166, AEG. 172¾, Siemens 259½, Deutsche Linoleum 245 Prozent. Im Verlaufe blieb die Abendbörse weiterhin lustlos. IG. Farben 163¾, Reichsbankanteile 290¼, Darmstädter Bank 237½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 149½, Metallgesellschaft 108½, Nordd. Lloyd 103¼, Mansfeld 104¾ bis 105¼, Rütgerswerke 77, AEG. 172½, Chade 326, Lahmeyer 165, Goldschmidt 68¼, Leonhard Tietz 160½. Am Anleihemarkt notierten Ablösungsanleihe mit Schein 51,6 fünfprozentige Silbermexikaner 11¼, dreiprozentige Silbermexikaner 8¼.

Berliner Produktenmarkt

Kleines Inlandsangebot

Berlin, 21. Februar. An den überseeischen Terminmärkten ist die Preisabwärtsbewegung noch nicht zum Stillstand gekommen und obwohl von Liverpool nur wenig veränderte Anfangsnotierungen vorlagen, eröffnete auch der Weizenmarkt in schwächerer Haltung. Das Inlandsangebot ist auf dem gegenwärtigen Preisstand nur mäßig, da die Landwirtschaft infolge des Vermahlungszwangsgesetzes und der höheren Zölle nur geringe Verkaufslust zeigt. Die Mühlen wollten andererseits angesichts des wenig befriedigenden Mehlgeschäftes nur eine bis zwei Mark niedrigere Preise bewilligen. Roggen ist zur Waggonverladung weiter reichlich offeriert, Stützungskäufe dürften auf gestrigem Preisstand erfolgen. Kahnware macht sich angesichts der Unterbewertung gegenüber Waggonmaterial etwas knapper. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1 bis 2 Mark niedriger ein. Roggen war dagegen gut behauptet, Weizen- und Roggenmehle haben bei 25 Pfg. niedrigeren Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer liegt ruhig, aber ziemlich stetig, das Angebot ist keineswegs reichlich. Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	227—230
Lieferung	—
„ März	238½—239
„ Mai	251—252
„ Juli	258½—260
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	168
Lieferung	—
„ März	169—170
„ Mai	174¼—175
„ Juli	177—178
Tendenz fester	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	140—150
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	123—133
Lieferung	—
„ März	138
„ Mai	152
„ Juli	149½
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—34½
Tendenz: lustlos	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20½—24¼
Tendenz: still	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22.00—29.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—22.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.50—18.50
Ackerbohnen	16.25—18.50
Wicken	18.50—23.00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16.00—17.50
Seradella, alte	—
neue	23.00—28.00
Rapskuchen	15.50—16.00
Leinkuchen	18.00—18.75
Trockenschnitzel prompt	6.70—6.80
Zuckerschnitzel	—
Soiaschrot	14.00—15.20
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.00—13.50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 21. Februar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	56—58
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—55
2) ältere	—
c) fleischige	47—51
d) gering genährte	40—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—52
c) fleischige	47—49
d) gering genährte	43—46
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—41
c) fleischige	28—31
d) gering genährte	23—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	48—50
c) fleischige	38—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	37—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	77—78
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	77—78
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	76—78
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	74—77
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	72—73
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	72—73
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	72—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	48—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	60—65
2) Stallmast	55—58
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	47—53
c) fleischiges Schafvieh	45—53
d) gering genährtes Schafvieh	35—43

Auftrieb. Rinder 2767, darunter: Ochsen 715, Bullen 744 Kühe und Färsen 1308, Kälber 1928, Schafe 4345, Ziegen — Schweine 7602. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1349 Auslandsschweine 2443.

Marktverlauf: Bei Rinder ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ausgesucht magere Ware ziemlich glatt, sonst ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 21. Februar. Die heutige Börse verkehrte weiter in ruhiger Haltung. Weizen ist gegen vormittag unverändert, Roggen wurde zum gestrigen Stützungspreise aufgenommen. Hafer hat weiter ruhiges Geschäft, ebenso Gerste. In Futtermitteln sind die Offerten wiederum ermäßigt, ohne daß sich die geringste Kauflust zeigt. Heu und Stroh sowie Saaten ebenfalls weiter ruhig.

Wirtschafts-Kurzberichte

Die Konserven-Industrie klagt darüber, daß der Kleinhandel infolge der milden Witterung Angstverkäufe in Obst- und Gemüsekonserven tätigt. Die Hauptverbrauchsmonate seien März bis Mai. Die Vorkalkulation für Konserven neuer Ernte werde erst Ende März stattfinden.

*

Die beabsichtigte Zollerhöhung für Kaffee um 0,15 Mark je Pfund hat bereits zur verstärkten Einfuhr geführt. Ueber Hamburg wurden in der letzten Woche 63 000 (Vorwoche 13 000) Sack Kaffee eingeführt.

*

Der Ertrag der polnischen Zuckerkampagne 1929-30 beläuft sich auf 8.2 Millionen Meterzentner Kristallzucker (1928 6,7 Millionen).

*

Der Spielwaren-Export Deutschlands belief sich 1929 auf 463 000 dz (Wert 120.9 Mill. RM.). In Europa wurden 57 Prozent (davon in England 39 Prozent) abgesetzt. 43 Prozent der Ausfuhr entfielen auf die Monate September bis November.

*

Die Hochseefischereimärkte des Nordseegebiets — Hamburg, Altona, Cuxhafen und Wesermünde — sollen aus betriebstechnischen und Rationalisierungsgründen zusammengelegt werden. Diesbezügliche Verhandlungen finden zur Zeit unter Beteiligung der Regierungen zwischen Preußen, Altona und Hamburg statt.

*

Nach Prager Meldungen sollen demnächst zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Textilindustrie Verhandlungen über die Zollfragen für Textilwaren im künftigen Handelsvertrag — voraussichtlich in Prag — stattfinden.

*

Der Zinkblech-Grundpreis ist am 19. Februar um 1 Mark je 100 kg ermäßigt worden und liegt zur Zeit 14,25 Mark unter dem Anfang 1929 gültig gewesenen Preisniveau.

*

Die Konvention der Handelszentrale der polnischen Eisengießereien, deren Vertrag am 1. April d. J. abläuft, ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

*

Unter Führung der „Jute-Union" in Bielitz ist in Warschau ein Verkaufsbüro der polnischen Jutefabriken gegründet worden.

*

Für das Flachsforschungsinstitut in Sorau gewährt Preußen 1930 eine Subvention von 15 000 RM. (1929: 10 000 RM.). Das Reich soll 5000 RM. hergeben. Das Institut wird von der Flachsindustrie mit jährlich 20 000 RM. unterstützt.

Privatdiskont für beide Sichten 5⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: matt

	21. 2.	20. 2.
Weizen 75kg	22,30	22,50
Roggen	16,00	16,00
Hafer	11,80	12,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	14,50	14,50

Oelsaaten:
Tendenz:

		20. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	36,00
Senfsamen	—,—	28,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl
Tendenz: ruhig

	21. 2.	20. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	32,50	32,75
Roggenmehl (Type 70%)	23,00	23,00
Auszugmehl	38,50	38,75

Futtermittel
Tendenz: matt

	14. 2.	18. 2.
Weizenkleie	8—9½	8—9½
Roggenkleie	7¼—8¼	7¼—8¼
Gerstenkleie	9—10	9—10

Hülsenfrüchte:
Tendenz: ruhig

	21. 2.	18. 2.
Vikt.-Erbs.	25-27	25-27
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.	-	
grüne Erbs.	23-26	23-26
weiße Bohn.	-	

	21. 2.	18. 2.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20-22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	15-16	15-16
blaue Lupin.	13-14	13-14

Rauhfutter
Tendenz sehr ruhig

	21. 2.	18. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,25	1,25
„ „ bindfgepr.	0,90	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,15	1,15
„ „ bindfadgepr.	0,90	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,60	2,60
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,00	3,00

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. Februar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Februar 8,70 B., 8,60 G., März 8,70 B., 8,60 G., April 8,85 B., 8,75 G., Mai 8,95 B., 8,90 G., August 9,40 B., 9,35 G., Oktober 9,60 B., 9,50 G., Dezember 9,75 B., 9,70 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.